MFA
Mikrofilmarchiv
der deutschsprachigen Presse e.V.


# Westfälische Tageszeitung

## Münsterischer Anzeiger

**Eigene Vertretungen**

**Ahaus:** van-Delden-Straße 6, Fernsprecher Nr. 450; **Ahlen:** Adolf-Hitler-Straße 30, Fernsprecher Nr. 777; **Bocholt:** Realschulstraße 14, Fernsprecher Nr. 3247; **Borken:** Kapuzinergasse 4, Fernsprecher Nr. 121; **Borghorst:** Emsdettener Straße 9, Fernsprecher Nr. 222; **Burgsteinfurt:** Lindenstraße 73, Fernsprecher Nr. 232; **Coesfeld:** Hindenburgplatz 9, Fernsprecher Nr. 394; **Dülmen:** Adolf-Hitler-Straße 55, Fernsprecher Nr. 578; **Emsdetten:** Münsterstraße 1, Fernsprecher Nr. 379; **Greven:** Münsterstraße 1, Fernsprecher Nr. 225; **Gronau:** Adolf-Hitler-Str. 36, Fernsprecher Nr. 260; **Ibbenbüren:** Adolf-Hitler-Str. 7, Fernsprecher Nr. 343; **Lengerich:** Adolf-Hitler-Platz 11, Fernsprecher Nr. 516; **Lüdinghausen:** Markt, Fernsprecher Nr. 338; **Ochtrup:** Bahnhofstr. 18, Fernsprecher Nr. 305; **Rheine:** Bahnhofstr. 2, Fernsprecher Nr. 2352, **Warendorf:** Oststraße 24, Fernsprecher Nr. 511; **Werne:** Kirchplatz 8, Fernsprecher Nr. 114

AMTLICHES ORGAN DES GAUES WESTFALEN-NORD DER NSDAP UND SÄMTLICHER BEHÖRDEN

**10 Rpf. im Einzelverkauf**

**Verlag und Hauptgeschäftsstelle:** Münster i. W., Prinzipalmarkt 13/14, Fernsprech-Sammel-Nr. 24231. **Hauptschriftleitung:** Münster i. W., Gallitzinstr. 13. **Bezugspreis:** Ausgabe A 2,10 RM, Ausgabe B (mit illustrierter Wochenschau) 2,35 RM monatlich einschl. Zustellungsgebühr und Versandkosten. Bei Postbezug einschl. 24,5 bis 28 Rpf (im Durchschnitt 26,25 Rpf.) Postzeitungsgebühren zuzüglich 42 Rpf. Bestellgeld. Die Westfälische Tageszeitung erscheint 7mal wöchentl. morgens. **Anzeigen:** Das mm Höhe 22 mm breit kostet 15 Rpf., für Familienanzeigen 10 Rpf., für Stellengesuche 10 Rpf. Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort Münster i. W. Textanzeigen: Das mm 1.30 RM, bei einer Spaltenbreite von 72 mm. Beilagen: Preis für 1000 Beilagen bis zu 20 Gramm 13.00 RM, bis zu 35 Gramm 15.00 RM, bis zu 50 Gramm 17.00 RM ohne Nachlässe. Für Bezirksausgaben besondere Preislisten. **Postscheckkonto:** Köln Nr. 421 1

**89. Jahrgang** | **Montag, den 23. Dezember 1940** | **Nummer 352**


# Feuerschein über 200 Kilometer

### Riesenbrände und zahlreiche Explosionen in Liverpool — Der neue Großangriff auf Englands zweitgrößten Hafen von besonderer Heftigkeit

Berlin, 22. Dezember

**Liverpool wurde, wie bereits im OKW-Bericht gemeldet, in der Nacht zum Sonntag von starken deutschen Kampfverbänden angegriffen. Die Wirkung dieses erneuten Großangriffes gegen den wichtigsten britischen Hafen war besonders heftig. Riesenbrände entstanden in den Dockanlagen und Großspeichern sowie in den Tankanlagen von Birkenhead. Zahlreiche Explosionen mit hohen Stichflammen wurden von unseren Besatzungen beobachtet. Der Lichtschein des brennenden Liverpool konnte noch bis auf eine Entfernung von mehr als 200 Kilometern wahrgenommen werden.**

### „In bedeutendem Umfang"

**Selbst London kann die Wucht der letzten deutschen Großangriffe nicht ableugnen**

Berlin, 22. Dezember.

**Die neuen deutschen Großangriffe haben dem britischen Informationsministerium sichtlich den Atem verschlagen. Der britische Rundfunk kann nicht umhin, festzustellen, daß die deutschen Angriffe auf englisches Gebiet in der Nacht zum Sonntag „einen beträchtlichen Umfang" gehabt und fast die ganze Nacht hindurch gedauert hätten. In der Hauptsache hätten sie sich auf Liverpool und das Gebiet des Flusses Mersey erstreckt, wo großer Schaden angerichtet worden sei. Eine „Reihe von Bränden" sei ausgebrochen und sehr viele Handelshäuser seien zerstört oder beschädigt worden. Die Brände habe man allerdings „zum Teil" schnell löschen können. Auch im Stadtgebiet von London seien im Laufe der Nacht Bomben gefallen, die Schaden „an Häusern" angerichtet hätten.**

Aus der Bericht des Luftfahrtministeriums und des Ministeriums für innere Sicherheit muß zugeben, daß die Tätigkeit der feindlichen Luftstreitkräfte in der Nacht zum Sonntag gegen Liverpool und die Ufer des Mersey „in bedeutendem Umfang" gerichtet war und bis in die frühen Morgenstunden fortgesetzt wurde. Viele Brände seien entfacht. Weitere Bomben seien auch an vielen anderen sehr weit voneinander entfernt liegenden Plätzen in England und in Wales abgeworfen worden.

Aus Newyork kommen zunächst noch Berichte über die deutschen Angriffe in der Nacht zum Sonnabend und im Verlauf des Sonnabend, über die die Londoner Stellen natürlich längst den Mantel des Schweigens breiten. Der United-Preß-Korrespondent Russell berichtet aus London, daß deutsche Flugzeuge am Sonnabend den Nordwesten, den Norden und den Nordosten Englands sowie die Midlands angegriffen haben, nachdem sie während der Nacht Liverpool und das Gebiet des Mersey-Flusses stundenlang „in Rückkehr zur Blitzkriegtechnik" bombardiert hätten. Es sei klar geworden, daß die Deutschen totale Zerstörungstaktiken längs des Mersey-Flusses anwandten. Sie konzentrierten den Angriff auf Liverpool, um die Docks zu zerstören. Der Angriff auf Liverpool habe viele Stunden gedauert. Zahlreiche „Geschäfte seien durch einen unaufhörlichen Regen von Spreng- und Brandbomben zerstört worden."

**INS meldet, London habe am Sonnabend bereits kurz nach 15 Uhr Luftalarm gehabt. Später meldete der INS-Berichterstatter Lait, London sei in der Nacht zum Sonntag in Massen angegriffen worden. Die ganze Stadt habe durch das Krepieren schwerer Bomben gebebt. Weitere Einzelheiten ständen noch aus.**

Es ist sehr zu bezweifeln, daß die britische Zensur Nachrichten über weitere Einzelheiten zulassen wird. Diese Einzelheiten kann man sich eher rekonstruieren, z. B. aus einer Meldung des Londoner Korrespondenten von „Nya Dagligt Allehanda", wonach die englischen Masonit-Fabriken ohne Unterbrechung weiterarbeiten müssen. In diesen Fabriken würden nämlich aus Zuckerrohr Ersatzscheiben für die unzähligen durch deutsche Bomben zerstörten Fensterscheiben hergestellt. Diese Maßnahme sei notwendig gewesen, um nur einigermaßen ein gleiches Tempo mit den deutschen Bomben halten zu können, die unaufhörlich die Fensterscheiben der britischen Hauptstadt und anderer Städte zertrümmern.

Und nicht nur die Fensterscheiben, deren Zerstörung Duff Cooper gütigst zu melden gestattet.

### Mit starken Kräften im Angriff

**Geleitzug von Fernkampfbatterien wirksam beschossen**

Berlin, 22. Dezember.

**Am Sonntagmittag hatte der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht gemeldet:**

**In der Nacht zum 21. Dezember griffen, wie bereits gemeldet, starke Kampffliegerverbände Liverpool mit großem Erfolg an. Außerdem belegte die Luftwaffe kriegswichtige Ziele in London, Bristol und Southampton sowie eine Anzahl Flugplätze mit Bomben.**

**Das Verminen britischer Häfen wurde fortgesetzt. Am Tage beschränkte sich die Tätigkeit in der Luft auf bewaffnete Aufklärung, wobei wiederum London das Ziel von Bombenabwürfen war.**

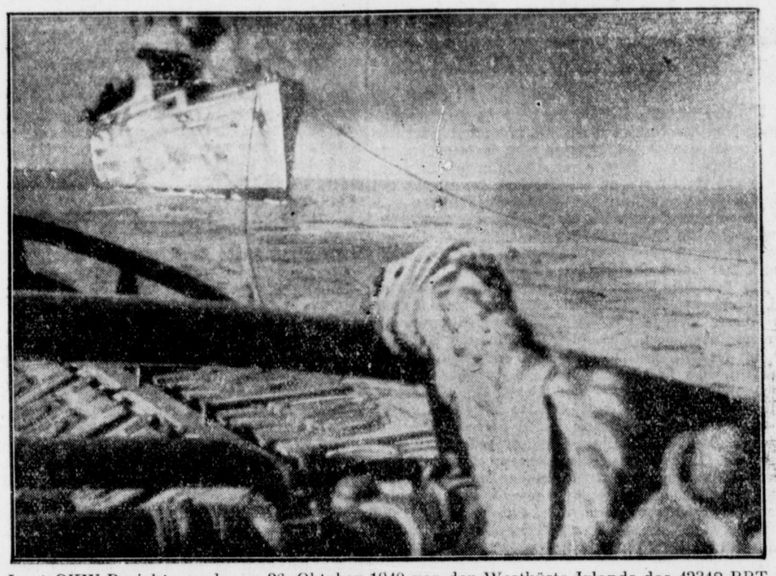
**Fernkampfbatterien des Heeres und der Kriegsmarine beschossen gestern abend erfolgreich einen dicht unter der englischen Küste fahrenden feindlichen Geleitzug und den Hafen von Dover.**

**In der Nacht zum 22. Dezember wurde nochmals Liverpool von starken Kräften schwerer Kampfflugzeuge angegriffen. Ausgedehnte Brände im Zielgebiet, vor allem in den Dockanlagen, konnten beobachtet werden. Kampfflieger des italienischen Fliegerkorps griffen die Hafenanlagen von Harwich mit gutem Erfolg an.**

**In der gleichen Nacht warf der Gegner im Reichsgebiet an mehreren Stellen Spreng- und Brandbomben. In zwei Städten Westdeutschlands entstand geringer Gebäudeschaden. Kriegswichtige Ziele wurden nicht getroffen. Die Verluste an Zivilpersonen belaufen sich auf einen Toten und elf Verletzte.**

**Zwei feindliche Kampfflugzeuge wurden gestern durch Jagdflieger abgeschossen, ein eigenes Flugzeug wird vermißt.**

**Wie noch nachträglich gemeldet wird, wurden am 20. 12. drei feindliche Handelsschiffe mit insgesamt 15 000 BRT an der englischen Ostküste aus der Luft angegriffen. Es gelang, hiervon zwei im Geleit fahrende Schiffe zu versenken. Mit dem Verlust des dritten Schiffes ist ebenfalls zu rechnen.**



Laut OKW-Bericht wurde am 26. Oktober 1940 vor der Westküste Irlands das 42348 BRT große britische Transportschiff „Empreß of Britain" von den deutschen Kampfflugzeugen bombardiert und später von einem deutschen Unterseeboot endgültig versenkt. — Unser Bild zeigt den Versuch der Briten, das brennende Schiff abzuschleppen. Kurz darauf wurde die „Empreß of Britain" jedoch von einem deutschen Unterseeboot torpediert. (Associated-Preß-M.)

# Artilleriduelle in der Cyrenaika

### Gegenangriff an der griechischen Front — Griechische Nachschublinien unter ständigem Bombenhagel

Rom, 22. Dezember.

**Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Im Grenzgebiet der Cyrenaika beiderseitige Artillerietätigkeit. Eine unsere Flotteneinheiten beschoß feindliche motorisierte Abteilungen an der Küste. Ein Torpedoboot schoß ein feindliches Torpedoflugboot ab.**

**Unsere Flugzeugabteilungen haben Truppenansammlungen und mechanisierte Abteilungen des Feindes heftig bombardiert. Außerdem haben sie die ganze Nacht hindurch trotz ungünstiger Witterungsverhältnisse fortgesetzt die Kais und sonstigen Anlagen eines vorgeschobenen feindlichen Stützpunktes angegriffen, wobei Brände verursacht wurden.**

**Der Feind hat einen unserer Luftstützpunkte in Tripolitanien bombardiert.**

**An der griechischen Front wurde ein feindlicher Angriff durch unsere Artillerie und einen Gegenangriff zum Stehen gebracht und dem Feind beträchtliche Verluste zugefügt. Während der Nacht zum 21. 12. und während des darauffolgenden Tages haben zahlreiche Bomber und Pischtalelli-Formationen Truppenzusammenziehungen, Straßen, Eisenbahnanlagen, Batterien und Stützpunkte, die für die im Gang befindlichen Operationen in Albanien von Bedeutung sind, wirkungsvoll angegriffen. In verschiedenen Luftkämpfen sind 11 feindliche Flugzeuge vom Gloster-Typ brennend abgeschossen worden. Vier eigene Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.**

**In Ostafrika die übliche Artillerietätigkeit an der Sudangrenze.**

**Eine unserer Luftformationen hat in einer Ortschaft des unteren Sudans feindliche Truppen wiederholt bombardiert.**

**In der Nacht vom 21. zum 22. 12. haben feindliche Flugzeuge Bomben auf die Stadt Fiume abgeworfen, wobei ein Privathaus getroffen und sechs Personen verwundet wurden.**

### „Strategische Schwächepunkte"

**Die Ansicht amerikanischer Militärkreise über Englands Stellung in Nordafrika**

Von unserem cr.-Berichterstatter

Newyork, 22. Dezember.

In amerikanischen Militärkreisen wird in privaten Gesprächen die Entwicklung der Kriegslage in Nordafrika als ein Phänomen betrachtet. Man ist davon überzeugt, daß die bisherige englische Offensivbewegung zwar lokale Erfolge erzielen konnte, aber strategisch eine Reihe von Schwächepunkten enthält, die jederzeit zu peinlichen Ueberraschungen für das britische Oberkommando führen können. Es wird auch darauf hingewiesen, daß die ausweichende Bewegung Grazianis in geradezu klassischer Weise durchgeführt worden sei. Das Gros seiner Streitkräfte sei offenbar bisher noch nicht in den Kampf verwickelt worden, wodurch allein schon für Wavell eine höchst beunruhigende Lage geschaffen werde.

### Londoner Orakelsprüche

**Erst Vorschußlorbeeren, dann Zähneknirschen und Entschuldigung**

Rom, 22. Dezember.

Agenzia Stefani stellt fest, daß der britische Rundfunk, der schon seit einigen Tagen immer wieder den unmittelbar bevorstehenden Fall des von englischen motorisierten Kräften angegriffenen Bardia und die Uebergabe der dort konzentrierten italienischen Truppen voraussage, sich gezwungen sehe, wenn auch zähneknirschend, zuzugeben, daß dieses Unternehmen weit schwieriger sei, als man vorausgesehen habe. So habe der britische Rundfunk am 20. Dezember zugegeben, daß die Hochburg von Bardia „sich außerordentlich tapfer verteidige".

Im Kommentar dazu werde behauptet, daß der Fall von Bardia, das von überlegenen feindlichen Streitkräften angegriffen werde, nur eine Frage der Zeit sei. Dieser Prophezeiung werde jedoch hinzugefügt, daß „die aus Afrika eingehenden Nachrichten zeigen, daß die in Bardia eingeschlossenen italienischen Truppen weiterhin verzweifelt Widerstand leisten". Auch gestern habe der englische Rundfunk — sogar in seiner Sendung in Hindustani — zugegeben, daß, obwohl Bardia seit drei Tagen nahezu eingeschlossen sei, die italienischen Truppen „auf das hartnäckigste Widerstand leisten". Um seine Großsprechereien der letzten Tage zu rechtfertigen, habe der Londoner Rundfunk hinzugefügt, daß „man nicht darauf gefaßt war, daß die Italiener imstande sein würden, so wunderbar standzuhalten".

### Churchills „dichterische Freiheit"

Newyork, 22. Dezember

Im Zusammenhang mit der letzten Rede Churchills im Unterhaus berichtet „Canadian Preß" aus Sydney, die Australier seien sehr erstaunt gewesen über seine Bemerkung, daß australische Kavallerie in Aegypten eine herrliche Attacke geritten habe. Tatsächlich habe Australien überhaupt keine Kavallerie, so daß Churchills Darstellung als dichterische Freiheit angesehen werden müsse.

Außerhalb Australiens wiederum dürfte man erstaunt sein über das australische Erstaunen, denn der Welt ist die „poetische" Ader Churchills längst bekannt; nur sagt sie unhöflicherweise Lüge dazu. Diese herrlichen und poesievollen Attacken ritten Churchill und der Duff Cooper'sche Amtsschimmel schon in Norwegen, Frankreich und überall mit den jeweils dienstbaren Packeseln. Trotz der großen Entfernung hat sich der Poetenruhm des britischen Premiers nun also auch nach Australien verbreitet. Die kommende profaische Tatsache, daß Churchill endgültig von seinem Pegasus herabstürzt und eine „herrliche Attacke" nach Kanada reitet, wird sich in Australien wahrscheinlich schneller herumsprechen.

### Ein einziger Auslandsbrief

Stockholm, 22. Dezember.

Ein Beweis für die nahezu völlige Abschnürung Großbritanniens von der Außenwelt ergibt sich aus einer Londoner Meldung des Korrespondenten von „Nya Dagligt Allehanda". Dieser meldet nämlich, daß er bei einer Besichtigung des Londoner Hauptpostamtes nur einen einzigen Auslandsbrief habe entdecken können.

## Deutschlands Luftwaffe

**Von General der Flieger Zander**

Die deutsche Luftwaffe hat in diesem Kriege nicht nur Taten und Leistungen vollbracht, die für alle Zeit mit ehernen Lettern in das Buch der Geschichte eingetragen sind, sondern außerdem überraschend schnell den Beweis dafür erbracht, welche kriegsentscheidende Bedeutung einer modernen Luftwaffe zukommt. Vom ersten Tage an hat sie sich jedem ihrer Gegner turmhoch überlegen gezeigt, die von ihr erkämpfte Überlegenheit festgehalten und sie von Tag zu Tag gesteigert. Der unbedingte Kampfgeist, der sie erfüllte, ließ sie das ihr innewohnende Siegesbewußtsein steigern und zum selbstverständlichen Besitz jedes ihrer Soldaten werden.

Schon im polnischen Feldzuge wurde sie zum tödlichen Schrecken des Feindes. Binnen zwei Tagen errang sie die unbedingte Luftherrschaft und schaltete im Verlauf der darauf folgenden Tage die polnische Luftwaffe restlos aus. Sie brach den erdgebundenen Truppen Bahn, schnitt dem Feinde mittels Zerstörung seiner rückwärtigen Verbindungen die Rückzugsmöglichkeiten ab und half so in einer nicht wegzudenkenden Weise zur Einkesselung und Vernichtung der Heere des Gegners. Als dann die Festung Warschau gegen alle Gesetze der Vernunft und Menschlichkeit von den Polen verteidigt wurde, hat die deutsche Luftwaffe dieses letzte Bollwerk des polnischen Widerstandes in kürzester Frist in rauchende Trümmer gelegt und damit den Westmächten sichtbar vor Augen geführt, welches Schicksal sie über sich selbst heraufbeschwören würden, wenn sie den Krieg und insbesondere den Luftkrieg fortzusetzen wagen sollten.

Man hätte damals meinen können, daß die Selbsttäuschung der Franzosen und Engländer, Deutschlands militärische Rüstung und innerhalb dieser die Stärke seiner Luftwaffe sei nur ein Bluff, vor der Wucht der Tatsachen des weltgeschichtlichen Sieges über einen Staat von 35 Millionen Bevölkerung in ganzen 18 Tagen in nichts hätte zerfließen müssen. Deutschlands Gegner haben nicht nur nichts gelernt, sondern in erstaunlicher Verblendung die Anwendung der letzten Reste ihres gesunden Menschenverstandes vergessen.

Weder Franzosen noch Engländer konnten im Winter 1939/40 die deutsche Luftwaffe an der von ihr durchgeführten bewaffneten Aufklärung hindern. Sie konnten zugleich ihrerseits gleiche Aufgaben so gut wie gar nicht erfüllen. Während die deutsche Führung für den späteren Kampf gegen Frankreich und die britischen Inseln alle Aufklärungsunterlagen bekam, blieb die Führung unserer Gegner mangels entsprechender Ergebnisse blind. Zur gleichen Zeit erlitt die britische Handels- und Kriegsflotte immer größer werdende Verluste durch unmittelbare Angriffe der deutschen Luftwaffe und ihr Zusammenwirken mit der Kriegsmarine.

Als die deutsche Wehrmacht den Engländern durch raschen Zugriff auf Norwegen zuvorkam, ermöglichte und sicherte unsere Luftwaffe die Durchführung dieses mehr als kühnen Unternehmens. Sie konnte binnen 24 Stunden die ihr befohlenen Landungsoperationen vollenden und alle wesentlichen Flugplätze Norwegens in ihre Hand bringen. Fallschirm-, Luftlande- und Fliegertruppe waren im Besitz der entscheidenden Basen für die restlose Beherrschung des Luftraumes. Die Flakartillerie übernahm den Schutz von der Erde aus, die Luftnachrichtentruppe stellte alle für die Führung notwendigen Verbindungen her. Bei den darauf folgenden Operationen zu Lande und bei der Sicherung der Küste nach See zu sorgte die Luftwaffe dafür, daß der Feind nicht in der Lage war, die deutschen Operationen zu stören. Sie erwies sich als ausschlaggebend für das Gelingen der gesamten Operationen, trug die Hauptlast des Kampfes gegen die der deutschen Kriegsmarine zahlenmäßig weit überlegene feindliche Flotte und brachte der bis zum 10. Juni vereinsamt und ohne jede Hilfe zu Lande oder zur See kämpfenden Gruppe Narvik Nachschub, Verstärkungen und Entlastung. Sie bewies, daß eine feindliche Flotte innerhalb eines sich weit erstreckenden Wirkungsbereiches auf die Dauer gegen eine überlegene Luftwaffe nicht zu operieren in der Lage ist. Auch in Norwegen griff die Luftwaffe wirksam in die Erdkämpfe ein. Sehr schnell mußte der Feind erkennen und zugeben, daß seine strategischen Absichten zum Scheitern verurteilt waren, weil im Gegensatz zur feindlichen die deutsche Luftwaffe flog, „wann, wie und wo sie wollte."

Allein unsere Luftwaffe vernichtete in diesem Kampfe 87 Feindflugzeuge (die auf Flugzeugträgern befindlichen nicht mit eingerechnet), 28 Kriegs- und Hilfskriegsschiffe mit ungefähr 90 000 Tonnen Schiffsraum sowie 71 Handelsschiffe mit 280 000 BRT und beschädigte durch Bombentreffer außerdem 80 Kriegs- und Hilfskriegsschiffe und 39 Handelsschiffe des Feindes. Durch den Feldzug in Norwegen wurde die britische Blockadefront zerbrochen und die deutsche Gegenblockade ermöglicht.

**Fortsetzung auf der 2. Seite**

# Helden der Luftwaffe

### Das Ritterkreuz für hervorragenden fliegerischen Einsatz

Berlin, 22. Dezember.

**Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes Hauptmann Kowalewski, im Stabe eines Fliegerkorps, Hauptmann Kühl, Staffelkapitän in einem Kampfgeschwader, Hauptmann Helbig, Staffelkapitän in einem Kampfgeschwader, Oberleutnant Hintze, Staffelkapitän in einer Kampfgruppe, Oberleutnant Richter, Staffelkapitän in einem Kampfgeschwader, Oberleutnant Frhr. von Gravenreuth, Flugzeugführer in einem Kampfgeschwader.**

Hauptmann Kowalewski fand neben seiner verantwortungsvollen Tätigkeit als Generalstabsgehilfe Verwendung als Flugzeugführer in der Führerkette eines Fliegerkorps. Gemeinsam mit dem Chef des Generalstabes des Fliegerkorps, Major i. G. Harlinghausen, der bereits im Mai mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet wurde, hat Hauptmann Kowalewski bis November 1940 insgesamt 83 680 BRT feindlichen Handelsschiffsraumes versenkt, einen britischen Kreuzer beschädigt, ein englisches Jagdflugzeug und ein Flugboot abgeschossen. Nachts brachte er nach Versenkung eines 8000-Tonnen-Dampfers trotz schwerer Verwundung sein Flugzeug in vierstündigem Fluge mit nur einem Motor fliegend, dank seines außerordentlichen fliegerischen Könnens und seiner unbeugsamen Willenskraft sicher zum Heimathafen zurück. Nach seiner Genesung nahm er sofort wieder an weiteren erfolgreichen Feindflügen teil.

Hauptmann Kühl hat sich als Staffelkapitän im Polenfeldzug, im Kampfe gegen Holland, Belgien und Frankreich sowie im Einsatz gegen England hervorragend bewährt. Er hat es als ein leuchtendes Beispiel mannhaften Mutes und vorbildlicher Einsatzbereitschaft verstanden, die von ihm geführten Besatzungen von Erfolg zu Erfolg mitzureißen. Seine Staffel nahm an der bewaffneten Aufklärung im Raume Dombaß, Andalsnes und Namsos erfolgreich teil. Hauptmann Kühl landete sein Flugzeug nach einem Angriff auf ein norwegisches Truppenlager, wobei die Maschine durch Flaktreffer schwer beschädigt wurde, ohne Seitenträger glatt auf dem schwierigen Einsatzhafen. Im Tiefflug gelang es ihm trotz heftigster Abwehr die bei Rotterdam im schwersten Kampf liegenden Fallschirmjäger und Luftlandetruppen rechtzeitig mit Munition zu versorgen. Gegen die französische Luftwaffe führte die Staffel Kühl zahlreiche Einsätze auf Flugplätze durch, während sie im Kampfe gegen die britische Insel durch Verminung englischer Gewässer unmittelbar unter Land erfolgreich beitrug.

Hauptmann Helbig hat als Beobachter bei Aufklärungsflügen und als Kampf-Flugzeugführer in schneidigem Einsatz an allen Fronten hervorragende Erfolge erzielt und ist ein vorbildlicher Führer seiner Staffel. Im polnischen Feldzug hatte Hauptmann Helbig mit seinem Kampfflugzeug einen Gegner im Luftkampf abgeschossen und landete bei einem Angriff auf Narvik, bei dem er einen Flakttreffer im Motor erhielt, sein Flugzeug nach vierstündigem Einmotorenflug glatt. Die Einsätze seiner Staffel im Westfeldzug sind vornehmlich mit den Namen Ostende, Boulogne, Dünkirchen und Le Havre verbunden. Ein Leichter Kreuzer und ein Truppentransportschiff wurden schwer getroffen. Im Kampf gegen England hat er sich durch die Versenkung von 22 000 BRT und die schwere Beschädigung von 11 000 BRT feindlichen Handelsschiffsraumes sowie durch besonders tapfere Sturzangriffe ausgezeichnet.

Oberleutnant Hintze hat sich als Führer seiner Staffel durch Führungsgeschick und rücksichtslosen persönlichen Einsatz bewährt. Nach erfolgreichen Tiefangriffen gegen Minsk und Warschau schoß er über der Deutschen Bucht eine englische Lockhead-Hudson ab und nahm an den Kampfhandlungen in Norwegen, Holland, Belgien und Frankreich teil. Seine Staffel hatte an der Stillegung des englischen Handelsschiffsverkehrs im Kanal und an der totalen Vernichtung besonders wichtiger Flugzeugwerke in England hervorragenden Anteil.

Oberleutnant Richter wurde anfangs als Flugzeugführer und Flugzeugkommandant verwendet, bis ihm im Mai d. J. die Führung einer Staffel übertragen wurde. Sowohl in Norwegen als auch im Feldzug gegen Frankreich, wo er u. a. Angriffe auf den Bahnhof Douai, auf Le Bourget, Orleans, Brest, Nantes und Le Havre durchführte und bei den Einsätzen auf England hat er sich durch hohes fliegerisches Können und durch kaltblütige Ruhe als Flugzeugführer ebenso wie als Führer seiner Staffel ausgezeichnet.

Oberleutnant Frhr. von Gravenreuth hat als Kampf- und Sturzkampfflieger im Westen mit dem erfolgreichen Angriff auf einen Zerstörer, mit der Vernichtung eines 6000-Tonnen- und eines 29 000-Tonnen-Transporters und der schweren Beschädigung eines Transporters von 10 000 BRT große Erfolge erzielt. Insgesamt hat er 55 000 BRT feindlichen Handelsschiffsraumes vernichtet. Bei der Durchführung der ihm gestellten Aufgaben hat er nicht nur draufgängerischen Angriffsgeist bewiesen, sondern durch seine Haltung dem gesamten Geschwader ein mitreißendes Vorbild geboten.

# Mister Feuerbrands Wirkung

### Alle Illusionen der Churchillianer eingeäschert

Berlin, 22. Dezember.

**Je weiter die maßgebenden Engländer sich von Churchill entfernen, um so offenherziger reden sie die Wahrheit. Da ist z. B. die „Mission" des Lord Willingdon, die überall in Südamerika um Freundschaft für die heimische Plutokratie bettelt. Der Chef dieser Mission, der edle Lord, hat zwar so getan, als ob England eigentlich der Gebende sei, aber die Südamerikaner glauben ihm einfach nicht und schauen auf ihre Handelsbilanzen und auf ihre durch Englands Krieg in Schwierigkeiten geratene Volkswirtschaft. So mußte ein anderes prominentes Mitglied dieser Mission, der wirtschaftliche Berater Lord Willingdons, Henry Brand, in die Bresche springen, und Brand hielt vor der Handelskammer in Montevideo eine Rede, die wirklich wie ein Feuerbrand alle Illusionen der Churchillianer einfach einäscherte. Brand ist froh, daß er nicht nach London zurück braucht, denn „nach zwei Monaten Abwesenheit würde es selbst den Mitgliedern seiner Mission schwer fallen, sich in jene unangenehme Atmosphäre zurückzuversetzen", womit das Londoner Leben unter deutschem Bombenhagel eigentlich ganz elegant ausgedrückt ist. Brand sagte auch ganz offenherzig, England leide unter den unaufhörlichen Angriffen eines machtvollen Feindes, der praktisch über die gesamte Rüstungsindustrie Europas verfüge. Zum Unterschied von Deutschland müsse England alles Nötige aus Ueberseе einführen, wozu natürlich viel Schiffsraum notwendig sei. Im Gegensatz zum Weltkrieg stehe jetzt England allein. Jedes verfügbare Schiff werde zu militärischen Handlungen und zu Munitionstransporten verwendet, die Bedürfnisse des englischen Bürgers könnten erst an zweiter Stelle berücksichtigt werden.**

**Das weiß nun jeder, der sich nicht von Churchill benebeln läßt, und insofern bietet Mister Brand nichts Neues. Immerhin ist es nett von ihm einzugestehen, daß es die Hauptaufgabe der Churchill-Regierung sei, — „den minimalen Ernährungsstandard und die Moral aufrechtzuerhalten". Ob das möglich ist, sagt Ehren-Brand nicht, aber es pflegt so zu sein, daß die Moral des Britenvolkes mit seinem minimalen Ernährungsstandard, der hier zum ersten Male zugegeben wird, in gleichem Grade abnimmt. Dagegen hat Brand nur eine Hoffnung, die er echt britisch-unverschämt aussprach. Er sagte nämlich, wenn der Krieg länger dauere, könne es geschehen, daß sowohl Englands wirtschaftliche Lage wie auch die der Südamerikaländer ernstlicher als bisher in Mitleidenschaft gezogen würde. Also: wenn England hungert, soll aus Mitgefühl ganz Südamerika mithungern, wenn England in seinen Sünden wimmert, soll Südamerika mitwimmern! Das scheint uns denn doch etwas viel verlangt.**

**Aber Mister Brand hat bei seinen Eingeständnissen eines völlig vergessen: Willingdon, sein Chef, hatte die Aufgabe, den Südamerikanern den Churchillbluff vorzusetzen, England könne trotz des U-Boot-Krieges wie bisher liefern und Südamerika könne wie bisher England beliefern. Wie hat sich doch diese Richtlinie gewandelt, seitdem Willingdon und Brand selbst in Südamerika nach dem Rechten sehen!**

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.



# „Bereits 169 Kriegsschiffe verloren"

## Englands Flotte nicht mehr vollwertig — Wie man in Argentinien die Lage Großbritanniens beurteilt

**Buenos Aires**, 22. Dez.

Allen Londoner Vertuschungsmanövern und schönfärberischen Ministerreden zum Trotz wird die Situation, in der England sich tatsächlich befindet, von immer weiteren Kreisen klar erkannt. So beschäftigt sich das argentinische Morgenblatt „Nacion" eingehend mit der immer schwierigeren Lage der britischen Flotte. Die englische Marine, so heißt es in dieser aufschlußreichen Betrachtung, werde sich ungeheuer anstrengen müssen, wenn sie sich Deutschland gegenüber überhaupt nur behaupten will. Sie ist nicht mehr als vollwertig anzusehen, nachdem sie bereits 169 Einheiten verloren hat, darunter 33 Zerstörer. Sie ist daher auch nicht mehr imstande, Handelsschiffe gegen deutsche U-Boote zu schützen. Dazu kommt die Bedrohung durch die deutsche Luftwaffe, die über Flughäfen und Marinestützpunkte an der gesamten Westküste Europas vom Nordkap bis zu den Pyrenäen verfügt.

### Folge der deutschen Erfolge

**England muß Kriegsrisikoprämie um 50 v. H. erhöhen**

Von unserem tt-Berichterstatter

**Genf**, 22. Dezember.

Als eine indirekte Bestätigung der stets zunehmenden Erfolge, die die deutsche Luftwaffe mit ihren Angriffen auf die lebenswichtigen Anlagen und insbesondere die wehrwirtschaftlichen Objekte, wie selbständige Lagergebäude und Fabrikanlagen, erzielte, kann der kürzlich gefaßte Beschluß des britischen Handelsministeriums gelten, wonach die Prämie für die staatliche Warenversicherung gegen das Kriegsrisiko für die mit dem 3. Dezember 1940 beginnenden drei Monate von 5 auf 7,5 Schilling je 100 Pfund Sterling Wert erhöht wird.

Die britischen Behörden sahen sich also gezwungen, auf Grund der im November gemachten Erfahrungen die frühere Prämie mit einem Schlage um genau 50 Prozent zu erhöhen, eine Folge der massiven Angriffe, die auf die britischen Industrie- und Schiffahrtszentren einsetzten. Es ist sehr aufschlußreich, daß das britische Handelsministerium nicht damit rechnet, daß die Gefahren, die den britischen Lagerbeständen drohen, in absehbarer Zeit durch irgendwelche Mittel verringert werden können. Das englische Handelsministerium rechnet also mit einer gleichbleibenden Verlustquote. Die nun eingetretene Erhöhung, die wohl nicht die letzte sein wird, hat volkswirtschaftlich insofern große Bedeutung, als, wie bereits früher gemeldet wurde, auch sonst die Preiserhöhungen auf die wichtigsten Lebensmittel in Großbritannien langsam phantastische Formen annehmen.

### Ausfall zahlreicher Rüstungsbetriebe

**durch die deutschen Luftangriffe**

**Newyork**, 22. Dezember.

In hiesigen Industrie- und Handelskreisen ist man davon überzeugt, daß die englische Kriegsproduktion infolge des Ausfalls zahlreicher Rüstungsbetriebe durch die Zielangriffe der deutschen Bombengeschwader beträchtlich hinter dem Sollbestand zurückgeblieben ist und von Woche zu Woche weiter hinter dem von Lord Beaverbrook aufgestellten Produktionsprogramm zurückbleibt.

### Ehre, dem Ehre gebührt

**Die „Sieger" von Namsos und Andalsnes vom englischen König ausgezeichnet**

**Berlin**, 22. Dezember.

Der Londoner Nachrichtendienst hebt besonders hervor, daß unter den Tausenden von Offizieren, die durch den englischen König mit Auszeichnungen bedacht worden seien, auch der Herzog von Gloucester, der Befehlshaber der britischen Streitkräfte bei Namsos aus dem Norwegen-Krieg, sowie Paget, der bei Andalsnes die britischen Truppen anführte, seien.

### Der „Dank" der Plutokratie

**Berlin**, 22. Dezember.

Im Zusammenhang mit den Auswirkungen der Luftangriffe werden immer wieder haarsträubende Beispiele der unausrottbaren unsozialen Einstellung der britischen Plutokratenclique bekannt. So veröffentlicht der Spectator einen Hilfeschrei für den Londoner Luftschutz, der infolge der andauernden deutschen Angriffe auf die britische Hauptstadt seit Monaten nicht mehr zur Ruhe gekommen sei. Die übermenschlichen Anstrengungen des Luftschutzes seien von den britischen Behörden bisher in geradezu unvorstellbar schäbiger Weise vergolten worden. Der Luftschutz habe nicht einmal geeignete Unterkunftsräume. Wenn nicht die private Hilfstätigkeit eingegriffen hätte und einige wohlwollende Wohnungsinhaber Luftschutzleute in ihre Häuser aufgenommen und ihnen auf ihre Kosten geholfen hätten, müßten die meisten dieser Leute Nacht für Nacht auf den kalten Türschwellen sitzen (!). Es bestehe fast nirgends Gelegenheit, für sie etwas Warmes zu kochen, und wenn es hoch kommt, könne man ihnen etwas dünnen Tee und ein wenig alten vertrockneten Zwieback verschaffen. Deutlicher kann die Schäbigkeit der britischen Plutokratie gegen Leute, die ihre Geldsäcke verteidigen müssen, kaum an den Pranger gestellt werden.

### Den neuen deutschen Angriffsmethoden nicht gewachsen

**General von Mierka über die Maginotlinie**

**Budapest**, 22. Dezember

Der bekannte ungarische Militärschriftsteller General a. D. von Mierka setzt am Sonntag im Pester Lloyd mit einer Schilderung der Magnotlinie seinen Fahrtbericht in die westlichen Kriegsgebiete fort, die er kürzlich als Gast des OKW zu besichtigen Gelegenheit hatte. Die Schwäche und der Fehler der Maginotlinie, so schreibt General von Mierka u. a. werden durch ihren Namen selbst enthüllt. Sie war eben eine Linie und keine befestigte Zone. Die Franzosen hielten sie für uneinnehmbar, jedoch habe die sprunghafte Entwicklung des Luftkrieges in Verbindung mit den genial erdachten, ganz unerwarteten neuen Angriffs- und Kampfmethoden der deutschen Truppen alle Berechnungen und Hoffnungen über den Haufen geworfen.

### Rydz-Smigly entflohen

**Unter Bruch seines Ehrenwortes — London verdächtig früh unterrichtet**

**Bukarest**, 22. Dezember.

Der polnische Marschall Rydz-Smigly, der im September 1939 seine Armee in Stich gelassen hatte und nach Rumänien geflüchtet war, und der in den letzten Monaten von der rumänischen Regierung auf Schloß Dragoslavele bei Campulung interniert war, ist, wie von amtlicher Seite bestätigt wird, vor zwei Tagen unter Bruch seines Ehrenwortes entflohen. Man nimmt an, daß Rydz-Smigly entweder versucht hat, eine Grenze zu erreichen oder daß er sich nach Bukarest gewandt und hier in englischen Kreisen Unterschlupf gefunden hat.

In Bukarester politischen Kreisen hat es starke Aufmerksamkeit erregt, daß die erste Nachricht über das Verschwinden Rydz-Smiglys im englischen Nachrichtendienst zu hören war und daß auch Reuter sich von Anfang an wohlinformiert zeigte.

### Deutsche Wirtschaftsdelegation in Moskau

**Moskau**, 22. Dezember.

Der Volkskommissar für Außenhandel der UdSSR, Mikojan, veranstaltete gesternabend einen Empfang zu Ehren der deutschen Wirtschaftsdelegation. Von sowjetischer Seite waren der stellvertretende Vorsitzende des Rates der Volkskommissare und stellvertretende Außenkommissar Wyschinski, die stellvertretenden Volkskommissare für den Außenhandel Krutikow und Stepanow sowie weitere Vertreter des Außenhandelskommissariats anwesend. Von deutscher Seite waren erschienen Botschafter Graf von der Schulenburg, der Leiter der deutschen Wirtschaftsdelegation, Gesandter Dr. Schnurre, mit den Mitgliedern der Delegation sowie weitere Vertreter der deutschen Botschaft.

### Ein Gruß der Heimat

**Weihnachtsbotschaft der deutschen Kriegsgefangenen und Zivilinternierten durch das Deutsche Rote Kreuz**

**Berlin**, 22. Dezember

Das Deutsche Rote Kreuz hat sämtlichen Kriegsgefangenen und Zivilinternierten in England und Kanada außer einer Weihnachtsgabe, die durch den Delegierten des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz in Genf in England und Kanada verteilt werden, die Weihnachtsgrüße aller Frauen, Freunde und Angehörigen, sowie die Grüße der Heimat durch das Internationale Komitee vom Roten Kreuz in Genf telegraphisch übermittelt.

Das Deutsche Rote Kreuz hat soeben vom Internationalen Komitee in Genf folgende Weihnachtsbotschaft drahtlich erhalten: „Freuen uns, Ihnen folgendes Telegramm unseres Delegierten in Großbritannien zu übermitteln: Die deutschen Kriegsgefangenen der Läger 1, 2 und 13 und die internierten Mitglieder der Besatzungen der Handelsmarine im Lager 12, sowie die Genesenden in den Militärlazaretten bitten das Deutsche Rote Kreuz, ihren Eltern, Familen und Freunden Wünsche für Gesundheit und Glück zu übermitteln und ihnen zu sagen, daß ihre Gedanken am Heiligabend bei ihnen weilen. In allen Lagern und Militärlazaretten werden Weihnachtsfeiern stattfinden."

### Heimkehr von der Riviera

Von unserem ständigen Vertreter

hn **Rom**, 22. Dezember.

200 kriegsverwundete deusche Soldaten und 25 Offiziere, die an der Riviera Genesung gefunden haben, reisten am Freitag in einem Sonderzug von Rapallo nach Deutschland ab. Beim Abschied und bei der Durchreise durch Verona wurden die deutschen Kriegsteilnehmer von den Vertretern der italienischen Behörden, den Italien-Deutschen und von der Bevölkerung herzlich gefeiert.

### Schwedisch-dänisches Handelsabkommen

Von unserem ständigen Vertreter

hw **Stockholm**, 22. Dezember.

Zwischen Dänemark und Schweden wurde in Stockholm ein Handelsabkommen unterzeichnet, das eine bedeutende Erhöhung des Warenaustausches vorsieht. Der dänische Export nach Schweden für das erste Halbjahr 1941 wurde auf 30 Millionen dänische Kronen veranschlagt, während der Export Schwedens nach Dänemark auf 40 Millionen Kronen erhöht wurde. In schwedischen Blättern wird betont, daß mit diesem Abkommen fast der normale Umfang des früheren schwedisch-dänischen Warenaustausches erreicht wird.

# Italiens Wille kennt keine Grenzen

## Der Sieg wird errungen werden — „Relazioni Internazionali" zur politischen und militärischen Lage

**Mailand**, 22. Dezember.

Das Institut für das Studium der internationalen Politik faßt die gegenwärtige militärische und politische Lage in dem Leitaufsatz seines neuesten Heftes der „Relazioni Internazionali" in einer Reihe von Punkten zusammen. Das italienische Heer, so heißt es darin, habe augenblicklich in Libyen und Griechenland den Ansturm des ganzen Imperiums auszuhalten. Man müsse dabei an die bewaffneten Kontingente Großbritanniens, Neuseelands, Südafrikas, Kanadas und außerdem an die Abteilungen der französischen Ueberläufer denken. Der Ansturm werde die Ziele, die er sich gesteckt habe, nicht erreichen, weil der oberste Zweck, für den die Italiener kämpfen, nicht darin bestehe, Hunderte von Quadratkilometern zu erobern, sondern höher sei, nämlich den Sieg zu erringen.

Der Sieg werde errungen werden, weil man erst am Anfang eines Krieges stehe, der, wie alle Kriege, Opfer und äußerste Entschlüsse fordere. Das italienische Volk habe allein im letzten Jahrhundert die Erfahrung aus langen Kriegen und großen Schlachten hinter sich. Italien werde auf Grund konkreter Elemente, seiner Reserve an Menschen, seiner wirtschaftlichen und kriegerische Fähigkeiten, der Nüchternheit und Disziplin der Italiener, dem Werte seiner soldatischen und der strategischen Stellung des Landes siegen.

Trotz des heftigsten Ansturms in Libyen und Griechenlond liefere Italien weiter seinen stärksten Beitrag zum Kriege der Achse gegen die britische Insel durch seine im Atlantik arbeitenden U-Boote und seine über den Kanal hin operierenden Flugzeuge. Mit unerschütterlicher Entschlossenheit kämpfe Italien dabei auf verschiedenen, weit voneinander entfernten Fronten, die die lebenswichtigen Punkte für das britische Imperium darstellen. Ein lebenswichtiger Punkt für das Mittelmeer sei Suez, und Suez werde von den italienischen Truppen erreicht werden. Der italienische Wille kenne keine Grenzen, weder hinsichtlich der Zeit noch des Opfers.

### Unehrenhaft und niederträchtig

**Heimtückische englische Kampfweise auch in Afrika**

**Rom**, 22. Dezember

Zu den Darlegungen der hochoffiziösen Korrespondenz Aroi bemerkt „Giornale d'Italia", daß außer den dort genannten im Mittelmeerraum von England zusammengezogenen 425 000 Mann mindestens noch 100 000 Mann hinzukommen, die sich in Kenya befinden. Zu den englischen Mittelmeerstreitkräften von einer halben Million Tonnen kommen noch die im Roten Meer und im Golf von Aden stationierten sieben Schweren und Leichten Kreuzer sowie 20 kleinere Einheiten, ferner zu den 1500 britischen Flugzeugen des Mittelmeeres über 300 der verschiedenen ostafrikanischen Fronten.

Aus diesen gewaltigen Ziffern gehe, wie das halbamtliche Blatt erneut betont, die Bedeutung hervor, die Großbritannien auf den Mittelmeerkriegsschauplatz als das Herz des Imperiums lege, wo es mit allen und mitunter auch völkerrechtswidrigen Mitteln nach einem Erfolge strebe. So hätten britische Truppen bei ihrem Vorgehen gegen die vordersten befestigten Stellungen von Bardia die weiße Flagge gezeigt, um die Besatzung hinters Licht zu führen. Diese ebenso unehrenhaft wie niederträchtige Kampfesweise finde in dem vor einigen Tagen an der Sudan-Grenze versuchten Manöver ein Seitenstück, wo die britischen Abteilungen die italienische Flagge mitführten.

Diese heimtückischen Methoden bewiesen, so betont „Giornale d'Italia" abschließend, ebenso wie das Massenaufgebot an Streitkräften und Kriegsmitteln, wie großen Wert Großbritannien auf seinen Mittelmeerposten lege, und gleichzeitig, vor wie große und wichtige Aufgaben Italien in seinem unerbittlichen Kampf gegen England gestellt sei.

### Jugoslawische Stadt bombardiert

**Verbrecherischer Angriff britischer Bomber auf die Nachbarstadt von Fiume**

**Belgrad**, 22. Dezember

In der Nacht zum Sonntag, 1,10 Uhr Ortszeit, wurde die jugoslawische Grenzstadt Suschak von englischen Flugzeugen bombardiert, die gleichzeitig Angriffe auf die benachbarte italienische Stadt Fiume unternahmen. Zwei Bomben wurden auf die Stadtmitte von Suschak abgeworfen und richteten Gebäudeschaden an. Todesopfer waren glücklicherweise keine zu beklagen, doch gab es acht Verletzte. Jugoslawische Militärkreise vermuten, daß die Bomben der jugoslawisch-italienischen Eisenbahnbrücke über den Fluß Rijeka gegolten haben.

# Deutschlands Luftwaffe

Fortsetzung von der 1. Seite

**Deutschland gewann die strategisch wichtige Flankenstellung gegenüber der Ostküste der britischen Inseln.**

Mit Beginn der großen Offensive im Westen (10. bis 13. Mai 1940) und des dann folgenden zweiten Angriffs (3. Juni) wurde die feindliche Luftwaffe durch schwerste Angriffe gelähmt und im Verlaufe der weiteren Kämpfe immer schneller und stärker ausgeschaltet, der gesamte Führungsorganismus des Gegners lahmgelegt und der Vormarsch des eigenen Heeres gesichert. Maßgeblichen Anteil hatte die deutsche Luftwaffe an der Niederringung des feindlichen Widerstandes beim deutschen Durchstoß durch die feindlichen Befestigungssysteme, wobei sie ihre neuen und den Gegner völlig überraschenden Kampfmittel einsetzte. Es sei nur an den Einsatz von Fallschirm-Truppen mit Beginn des Angriffs auf die Festung Holland und bei der Niederkämpfung des Forts Eben-Emael erinnert. Bei Sedan hielten Kampf-, Sturzkampf- und Zerstörerverbände — bei gleichzeitiger Abwehr feindlicher Gegenangriffe zur Luft — erdgebundene Truppen des Gegners nieder und ermöglichten so den Durchstoß durch die für uneinnehmbar geltende verlängerte Maginot-Linie. Gleicher Einsatz ermöglichte den Durchbruch durch die Maginot-Linie südlich von Saarbrücken und am Oberrhein. Überall griff die Luftwaffe zur Unterstützung der schnellen Truppen, also der Panzer- und motorisierten Verbände, in den Erdkampf ein, versorgte diese außerdem durch ihre Transporteinheiten notfalls mit Brennstoff, Munition und Lebensmitteln und zertrümmerte durch ihre harten Angriffe die Widerstandskraft des zurückflutenden Feindes. Dünkirchen wurde nach Warschau und Rotterdam ein loderndes Fanal für das, was der Feind auch weiterhin zu erwarten hat. Der gewaltige Erfolg des Westfeldzuges, die Ausschaltung der englischen Streitkräfte vom Festlandskriegsschauplatz, die Niederwerfung Frankreichs und die Gewinnung der strategischen Basis bis zur spanischen Grenze für alle drei Wehrmachtteile Deutschlands wurde durch den beispiellosen Einsatz der deutschen Luftwaffe ermöglicht. In der Zeit vom 10. Mai bis 3. Juni wurden 1841 Feindflugzeuge, davon 1142 im Luftkampf und 699 durch Flak abgeschossen, mindestens 1600 am Boden vernichtet. Durch Bombentreffer beschädigt und teilweise vernichtet wurden 10 feindliche Kreuzer, 24 Zerstörer, 3 Torpedoboote, 22 sonstige Kriegsschiffe, sowie 117 Handels- und Transportschiffe.

In der Zeit vom 4. Juni bis zur Beendigung des Feldzuges in Frankreich wurden weitere 383 Feindflugzeuge in Luftkämpfen und 155 durch Flakartillerie abgeschossen, sowie 239 am Boden zerstört, dazu 26 Sperrballone und 1 Fesselballon. Auch der feindlichen Kriegs- und Handelsflotte wurden schwerste Verluste beigebracht.

Nachdem Deutschlands Luftwaffe nunmehr über die strategische Ausgangsstellung vom Nordkap bis zur spanischen Küste verfügte, konnte sie nicht nur das Reichsgebiet und die besetzten Gebiete mit ihrer Produktionskraft vor jeder ernstlichen Störung durch den Feind schützen, sondern zugleich den Kampf gegen die Lebensnerven der britischen Rüstung unter den günstigsten Bedingungen aufnehmen. Als der Führer nach langem Zuwarten den Befehl zur Durchführung von Vergeltungsangriffen gegen England erteilte, begannen Anfang August die deutschen Einsätze gegen England und seit dem 7. September auch gegen London. Von nun an trug unsere Luftwaffe mit den leichten Über- und Unterwasser-Seestreitkräften der Kriegsmarine die Hauptlast des Kampfes gegen England. Ununterbrochen fallen seitdem die furchtbaren Schläge der deutschen Luftwaffe auf die belagerte Festung Großbritannien. Nachdem man dort auch aus dem norwegischen Feldzug und dem Krieg in Holland, Belgien und Frankreich nichts gelernt hat, beginnt ein neues Warschau oder Dünkirchen von unvorstellbarem Ausmaße sichtbar vor den Augen der ganzen Welt Wirklichkeit zu werden.

Während die Kraft der deutschen Luftwaffe mit jedem Tage wächst, schreitet die Zertrümmerung des Gegners unaufhaltsam und immer rascher und stärker fort. Der Kampf gegen England ist damit schon heute so gut wie entschieden. Den Zeitpunkt des Niederbruchs Englands kann das deutsche Volk in Ruhe und im Vertrauen auf den Führer und seine Wehrmacht abwarten.

**Die Bukarester Donaukonferenz, die sich mit den Fragen der Seedonau befaßt hat, beschloß in ihrer Sitzung am 20. Dezember, ihre Arbeiten zu unterbrechen und in der zweiten Hälfte Januar wieder aufzunehmen.**

Verlag: Westfälische Tageszeitung G. m. b. H., Münster (Westf.). Verlagsleiter: Erich Frintrop (z. Zt im Felde), i. V. Arthur Petsch. Hauptschriftleiter: Dr. Anton Eickhoff (z. Zt im Felde), Stellvertreter: Karl Kuhl. Verantwortliche Schriftleiter: Politik: Karl Kuhl; Politische Nachrichten und Vermischtes: Dr. Eugen Wagner; Bewegung und Provinz: Max Hiemisch (z. Zt im Felde), i. V. August Hollweg; Volkstum Kunst und Unterhaltung: Wilhelm Vernekohl; Stadtanzeiger: Peter Jurascheck; Kommunalpolitik: Otto Peffer (z. Zt. im Felde); Sport: Alfred Strobel (z. Zt. im Felde), i. V. Peter Jurascheck; Bezirksausgaben und Bildberichterstattung: Clemens Hülsbusch; Anzeigenleiter: Horst Enters (z. Zt. Wehrmacht), i. V. Hans Wolfmaier. Sämtlich in Münster. Druck: Aschendorffsche Buchdruckerei. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 1 vom 1. Juli 1940 gültig.

# Fürsorge für den Arbeiter

## Erholungsurlaub durch Zusammenarbeit zwischen gewerblicher Wirtschaft und DAF

**Berlin**, 22. Dezember.

Im Auftrage des Reichsleiters der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, hat sein Sonderbeauftragter, der stellvertretende Gauleiter Harry Henningsen, Hamburg, mit dem Präsident der Reichswirtschaftskammern Pietzsch unter Billigung der zuständigen Stellen der Reichsregierung ein Abkommen getroffen, wonach durch gemeinschaftliche Maßnahmen der gewerblichen Wirtschaft und der DAF für die unter erschwerten Arbeitsbedingungen in der gewerblichen Wirtschaft tätigen schaffenden deutschen Menschen eine Erholungsfürsorge durchgeführt werden soll.

Auf Grund des Abkommens hat die Reichswirtschaftskammer diejenigen Betriebe der gewerblichen Wirtschaft, die im Rahmen der Sonderaktion erholungsbedürftige Gefolgschaftsmitglieder in Erholungsurlaub schicken, aufgefordert, den hierfür erforderlichen Unkostenbeitrag aus Mitteln des Betriebes zur Verfügung zu stellen. Auf diese Weise sollen im Laufe des Jahres 1941 mit Hilfe dieses Betrages etwa ¾ Million schaffende deutsche Menschen je einen zwei- bis dreiwöchigen Erholungsurlaub sorgenlos verbringen können. Der auf Grund des Abkommens zu gewährende Erholungsurlaub soll auf den tariflichen Urlaubsanspruch des Gefolgschaftsmitgliedes angerechnet werden. Demgemäß wird der Lohn für die Urlaubsdauer weitergezahlt, so daß die Familien des Urlaubers während der Urlaubszeit des Familienvaters ohne Einschränkung weiterleben können.

Mit Hilfe des durch die Betriebe der gewerblichen Wirtschaft zur Verfügung gestellten Betrages wird der Erholungsaufenthalt und das Fahrgeld bezahlt. Darüber hinaus wird die Reichswirtschaftskammer den Betriebsführern nahelegen, den Urlaubern ein kleines Taschengeld für die Urlaubszeit zu bewilligen.

Die Entscheidung über den Urlaub des einzelnen Gefolgschaftsmitgliedes trifft der Betriebsführer nach Maßgabe der Arbeits- und Beschäftigungsverhältnisse seines Betriebes. Er trifft diese Entscheidung im Benehmen mit dem Betriebsobmann und unter Hinzuziehung des Betriebsarztes. Die hiernach für die Urlaubsverschickung vorgesehenen Gefolgschaftsmitglieder werden von den Betrieben den zuständigen Dienststellen der Deutschen Arbeitsfront gemeldet und von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in Erholungsorte geschickt. Die Urlauber werden durch die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" vor ihrer Abreise, während der Fahrt und am Erholungsort in allen Fragen betreut.

# „Abreise Freitag …"

**Roman einer großen Leidenschaft**

von HANS POSSENDORF

Copyright by Verlag Knorr & Hirth Komm.-G., München 1939

(13. Fortsetzung)

Er ist somit vom Gericht geöffnet worden und enthält die Verfügung, daß unter Aufhebung aller früher getroffenen letztwilligen Verfügungen die am 10. Oktober 1915 zu Venedig geborene Nelda Giacometti (Tochter der am 8. März 1896 zu San Pietro auf Pellestrina geborenen und am 18. April 1937 daselbst gestorbenen Serafina Giacometti), zur Zeit wohnhaft in London, zur Universalerbin eingesetzt wird, und daß der bisherige Prokurist der Firma Ballarin, Aristide Chiopris, für Lebenszeit mit dem bisherigen Gehalt und mit einer jährlichen Tantieme von zehn Prozent vom Reingewinn der Firma in seiner Stellung verbleiben soll. Das Testament trägt das Datum: London, den 7. Mai 1937. Es ist zwar vom Wasser etwas durchweicht gewesen, aber durchaus leserlich geblieben, und es stammt ganz zweifellos von Marco Ballarins eigener Hand.

*

Niemand ist so schwer verdächtig wie Nelda Giacometti. Darüber sind sich die venezianische und die Londoner Polizei einig: Sie hatet allen Grund, Marco Ballarin zu hassen und an ihm Rache zu nehmen.

Trotzdem ist sie nicht verhaftet worden, denn so schnell verhaftet man in London nicht. Aber man verhört sie Stunden und Stunden, bis sie fast zusammenbricht. Dann entläßt man sie nach Hause, doch sie ist von der Geheimpolizei so gut überwacht, daß eine Flucht unmöglich wäre. Man läßt ihr nur wenig Schlaf und holt sie dann wieder zum Verhör. Besonders belastend ist, daß sie einen gewissen Charly Potter gut kennt. Auch wenn sie wollte, könnte sie es nicht leugnen, denn sie ist von einem Stammgast des Restaurants Zamparo am vorletzten Sonntag mit ihm im Hyde Park gesehen worden. Nelda leugnet aber diese Bekanntschaft durchaus nicht und sagt sogar freiwillig aus, daß Potter ihr einen Heiratsantrag gemacht habe, was freilich den Verdacht nur verstärkt. Dieser Potter ist nämlich ein der Polizei wohlbekannter Dieb, Betrüger und Erpresser, der bereits eine lange Strafe dafür verbüßt hat, daß er unter Todesdrohung eine Unterschrift unter einen Wechsel zu erzwingen versucht hat. Was ist unter diesen Umständen wahrscheinlicher als dies: Nelda hat sich am Tage ihres Besuches bei Ballarin abends wieder mit dem Italiener getroffen und hat ihn irgendwohin verschleppt. Dann ist Charly Potter in Aktion getreten: er hat den alten Herrn unter Bedrohung zur Abfassung des Testaments gezwungen. Und dann . . .

Ja, hier gehen nun die Auffassungen der Kriminalisten auseinander. Die meisten glauben, daß Ballarin, nachdem man ihn auch noch um die tausend Pfund erleichtert hatte, so wie er ging und stand, zur sofortigen Rückreise nach Venedig gezwungen worden sei — Gott weiß, durch welchen Trick —, und daß er dort durch Potter, der ihm folgte, oder durch einen weiteren Helfershelfer ermordet worden sei. (Potter kann zwar durch seine Wirtin sein Alibi nachweisen, aber das kann auch erkauft sein.)

Nur zwei von den Kriminalisten halten es nicht für völlig unmöglich, daß der Mord doch schon in London — natürlich nicht im Hotel, das scheint ganz ausgeschlossen — verübt worden sei. Aber wozu und auf welche Weise die Leiche dann nach Venedig geschafft worden sein sollte — darauf wissen die Herren keine Antwort zu geben.

Was Nelda Giacometti am schwersten belastet, ist die Anbringung des Flaschen-Schwimmgürtels an der Leiche: denn für gewöhnlich hat ja ein Mörder, der den Körper seines Opfers ins Wasser wirft, das größte Interesse daran, daß dieser so tief wie möglich versinkt. Daß man in diesem Falle für das Gegenteil Sorge trug, zeigt, daß man die Entdeckung der Leiche gerade herbeiführen wollte. Sonst konnte das Testament ja nicht gefunden werden, und das Ziel des Verbrechens wäre verfehlt worden.

*

Vierzehn Tage lang sind Nelda und Charly Potter mit Dauerverhören gefoltert worden, aber man ist nicht um einen Schritt weiter gekommen. Das Material reicht einfach nicht zur Anklage, und so hat man die Verhöre einstellen müssen.

Die venezianischen Behörden haben auch die Frage erwogen, ob man es in London mit einem Auslieferungsantrag versuchen sollte Aber man hat diese Idee gleich wieder fallen lassen, da ein solcher Antrag bestimmt abgelehnt werden würde: Ist das Verbrechen in London geschehen, so steht die Aburteilung den Londoner Gerichten zu. Aber auch für die Annahme, daß es in Venedig geschehen ist, sind die Beweise zu schwach, um eine Auslieferung seitens der Londoner Behörden zu rechtfertigen.

Eine Woche nach Beendigung der Verhöre verläßt Nelda endlich London — natürlich ungehindert. Sie ahnt nicht, daß in Venedig die Frage eines Auslieferungsantrages auch nur erwogen worden ist. —

*

An einem Vormittag Anfang Juni betritt Nelda das Einwohner-Meldeamt in Venedig. Sie geht zu dem Schalter, reicht dem Beamten zwei Heftchen hin und sagt:

„Ich möchte mich wieder anmelden. Ich war zwei Jahre von Venedig fort und wohne nun wieder hier. Hier ist mein Paß, und hier mein englisches Registrationsbuch mit der Londoner Abmeldung."

Der Beamte schaut das schöne Mädchen wohlgefällig an, sieht dann auf das Heft, liest den Namen und stutzt Dann sagt er freundlich: „Wird gleich erledigt, dauert aber ein Weilchen. Nehmen Sie nur so lange Platz. Sie werden dann aufgerufen."

Nelda tritt zum Fenster und schaut mit trüben Blicken auf den Canale Grande hinunter . . .

— — — — — —

An demselben Morgen ist der Vermieter der Wohnung, die Gino innehat, zu ihm gekommen, um schon zum dritten Male tassa di soggiorno, Fremdensteuer, bei ihm einzuziehen.

„Was, schon wieder?" fragt Gino. „Wie lange soll ich denn noch bezahlen? Ich will doch dauernden Wohnsitz in Venedig nehmen."

„Das ist etwas anderes", erwidert der Mann. „Aber dann müssen Sie sich beim Städtischen Meldeamt als ständiger Einwohner einschreiben lassen. Solange Sie das nicht getan haben, muß ich die Fremdensteuer von Ihnen einziehen und abliefern."

— — — — — —

Eine Viertelstunde späte rbetritt Gino den Saal des Meldeamtes. Am Schalter, an dem er sich anmelden muß, wird gerade verhandelt. Er geht ein paar Schritte auf und ab. Dann aber bleibt er plötzlich wie angewurzelt stehen:

Sein Blick ist auf ein Mädchen gefallen, das im vollen Licht des hellen Tages neben dem Fenster steht. Sie trägt ein schwarzes Sommerkleid und keinen Hut. Sie ist nicht unwahrscheinlich schön, sondern hat dazu noch tizianrote Lockenhaare, einen Teint wie hellstes Elfenbein und große, schwermütige dunkle Augen. Sie ist das Ideal, das er sich von jeher erträumt hat. Sie sieht so aus, als sei sie gerade aus dem Gondola-Soap-Bild herausgetreten.

Aber noch ehe Gino über die Möglichkeit, sich ihr zu nähern, auch nur nachdenken kann, geschieht etwas Unerhörtes — ja, für ihn Entsetzliches:

Zwei Karabinieri betreten den Saal, gehen mit raschen Schritten auf das Mädchen zu, und einer von ihnen sagt laut und hart: „Kommen Sie mit! Sie sind verhaftet."

Die beiden fassen die Schöne an den Handgelenken und führen sie schnell zur Tür.

Gino will hinterherrennen; und es gibt auch andere, Neugierige, die dasselbe tun wollen. Doch ein Beamter hat schnell die Tür geschlossen und sich davorgestellt.

„Lassen Sie mich hinaus!" schreibt ihn Gino an und will ihn zur Seite drängen.

„Nur Geduld, mein Herr — nur für ein paar Augenblicke." Der Beamte lächelt spöttisch.

„Wer war das Mädchen?" ruft Gino verzweifelt.

Die Leute um ihn beginnen zu lachen. Niemand könnte ihm auf seine Frage Auskunft geben, denn niemand von den Anwesenden kennt Nelda Giacometti.

„Weshalb hat man sie verhaftet? Bitte sagen Sie mir wenigstens das!"

Der Beamte zuckt die Achseln: „Keine Ahnung, mein Herr."

„Wird ja nicht gleich ein Mord sein", witzelt einer aus dem amüsierten Publikum. „Bißchen geklaut wahrscheinlich."

### 12. Kapitel

Wenn irgendwo in der Welt ein sensationelles Verbrechen, etwa ein Mord, geschehen ist und man hat den Übeltäter erwischt, so wird der Zeitungsleser mit diesem Fall lange Zeit hindurch aufs Interessanteste unterhalten. Er liest von den Vernehmungen durch die Polizei und von der Voruntersuchung, vom Geständnis oder hartnäckigen Leugnen des Beschuldigten und von der Erhebung der Anklage. Darauf pflegt der Fall etwas in den Hintergrund zu treten, bis die Zeit der Hauptverhandlung herankommt und somit die Hauptsensation für den Zeitungsleser. Ist dann endlich das Urteil gefällt, so folgen Berichte von eingelegter Berufung und Verwerfung, von Gnadengesuch und Ablehnung . . . bis dann endlich als Schlußpunkt, die Nachricht von der vollzogenen Hinrichtung oder der lebenslänglichen Einkerkerung des Verurteilten erscheint. So beschäftigt sich also die Öffentlichkeit Monate oder gar Jahre hindurch mit einem solchen Fall.

Ganz anders sieht die Sache aus, wenn es nicht gelingt, den Schuldigen zu erwischen oder den Beschuldigten so weit zu belasten, daß Anklage erhoben werden kann. Die Presse berichtet dann nicht etwa alle paar Tage oder Wochen: „Leider ist es noch immer nicht gelungen usw. . . ." — sondern es tritt Schweigen ein. Und da die Welt voll von anderen interessanten Neuigkeiten ist, so wird der Fall von dem großen Publikum bald vergessen.

So stand es auch mit dem Fall Marco Ballarin — Nelda Giacometti. Ballarin lag nun schon seit Wochen auf der ihm so verhaßt gewesenen Toteninsel begraben; für die Außenwelt, von der er sich seit dreiundzwanzig Jahren fast völlig abgeschlossen hatte, war er schon längst ein Toter gewesen. Nelda Giacometti aber war nach drei Wochen wieder aus der Untersuchungshaft entlassen worden. Die Indizien hatten für die Erhebung einer Anklage nicht hingereicht, und die Polizei mußte sich mit der Hoffnung trösten, die Verdächtige später einmal des Verbrechens überführen zu können.

Da es die Behörden in Italien grundsätzlich vermeiden, Verbrecher zu interessanten Persönlichkeiten werden zu lassen, so hatte sich auch die Presse die größte Zurückhaltung auferlegt. Eine Schilderung von Neldas äußeren Reizen oder gar eine Veröffentlichung ihres Bildes war gar nicht in Frage gekommen.

Gino Vian würde also, auch wenn er das sich selbst gegebene Versprechen, in den nächsten Monaten keine italienische Zeitung anzurühren, gebrochen hätte, schon nach acht Tagen kein Sterbenswörtchen mehr über den Fall in der Presse entdeckt haben. Doch er hatte wirklich diesen Entschluß durchgeführt, — diesen und auch den andern: dem schauerlichen Geschehen in seinem Gehirn einfach keinen Raum mehr zu gewähren. Und das gelang ihm um so besser, je mehr die Überzeugung in ihm wuchs, daß man auch nicht die leiseste Spur entdeckt hatte, die zu dem alten Hause am verschwiegenen Rio San Cassiano führte. Nur im Traum, wenn Ginos Gedanken, seiner Kontrolle entzogen, ihre eigenen Wege gingen, tauchte das Entsetzliche dann und wann und in den wunderlichsten Verzerrungen wieder empor.

Ginos Tagesdasein aber hatte sich ganz so entwickelt, wie er es sich vorgestellt. Er hatte damit begonnen, Venedig zu erforschen, die verborgensten Winkel der Wunderstadt zu durchstöbern und in ihre alten und neuen Geheimnisse einzudringen. Er hatte sich auch wieder seiner alten Leidenschaft, der Malerei, hingegeben; und täglich wuchs in ihm die Zuversicht, daß es ihm gelingen würde, diese von Tausenden gemalten und verkitschten Motive mit ganz eigenen Augen zu sehen und diese Gesichte auf die Leinwand zu bannen. Seine Abende verbrachte er meist in der schönen Bibliothek des Palazzo Querini Stampalia, wo er sich in geschichtliche und kunstgeschichtliche Werke vertiefte.

Und so wäre Gino fast glücklich gewesen, wenn ihn nicht ein Gedanke unaufhörlich gequält hätte: wer war das junge Mädchen gewesen, das er auf dem Einwohner-Meldeamt gesehen hatte und das von den Karabinieri mit rauher Hand ins Gefängnis geschleppt worden war? Würde er die Schöne je wiedersehen oder würde sie für immer für ihn verloren sein — sie, das Idealbild seiner Träume, nach dem er gesucht, seit die Sehnsucht nach Liebe zum erstenmal in ihm erwacht war —?

(Fortsetzung folgt.)

# Der erste Punktverlust des Meisters

**Die komplette „Friedenself“ von Westfalia-Herne trotzt Schalke ein 1:1 ab**

Mit dem Spiel Westfalia Herne gegen Schalke 04 wurde die erste Serie der Bereichsklasse Westfalen abgeschlossen. Herne trat zu diesem Spiel in friedensmäßiger Besetzung an und brachte den Deutschmeister erstmalig an den Rand einer Niederlage. Die Kraftprobe westfälischer Mannschaften mit dem Niederrheine kam nicht zur Durchführung. Hier die Tabelle:

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| FC Schalke 04 | 11 | 10 | 1 | 0 | 50:8 | 21:1 |
| Gelsenguß Gelsenk. | 11 | 8 | 1 | 2 | 37:19 | 17:5 |
| Borussia Dortmund | 11 | 7 | 1 | 3 | 42:27 | 15:7 |
| VfB Bielefeld | 11 | 7 | 1 | 3 | 26:16 | 15:7 |
| Arminia Bielefeld | 11 | 6 | 1 | 4 | 33:24 | 13:9 |
| DSC Hagen | 11 | 4 | 3 | 4 | 21:23 | 11:11 |
| Westfalia Herne | 11 | 4 | 3 | 4 | 20:22 | 11:11 |
| Recklinghausen | 11 | 4 | 2 | 5 | 21:28 | 10:12 |
| VfL Bochum 48 | 11 | 3 | 2 | 6 | 26:28 | 8:14 |
| Union Gelsenkirch. | 11 | 1 | 2 | 8 | 17:37 | 4:18 |
| Arminia Marten | 11 | 1 | 2 | 8 | 11:43 | 4:18 |
| Preußen Münster | 11 | 1 | 1 | 9 | 17:46 | 3:19 |

**Westfalia Herne — Schalke 04 1:1**

Mit dem Treffen zwischen Westfalia Herne und FC Schalke 04 wurde am Sonntag in der westfälischen Fußballgauklasse die erste Runde beendet. In einem dramatischen Kampf vor 4000 Zuschauern konnte Herne dem deutschen Fußballmeister ein durchaus verdientes 1:1-Unentschieden abringen, was in erster Linie dadurch begründet ist, daß die Herner erstmalig mit ihrer vollzähligen Stammannschaft antreten konnten, da sämtliche Soldaten als Urlauber zur Stelle waren. Dagegen fehlte bei Schalke Szepan, was sich im Verlauf des Kampfes auch bemerkbar machte. So war im Angriff nur Kuzorra als gut zu bezeichnen, während die übrigen vier Stürmer nicht ihre beste Form erreichten. Bei Herne waren die gesamte Hintermannschaft und der Linksaußen Idkowiak die besten Spieler. In der 10. Minute der ersten Halbzeit, als Herne mit dem Wind spielte, fiel das Führungstor für die Westfalia. Matzkowski überlistete den rechten Verteidiger Hinz und brachte den Ball mit dem Kopf über die Linie. Auch weiter hatte Herne viel vom Spiel, und einmal wurde der Ball nur vom Pfosten aufgehalten. Auf der anderen Seite verzettelte sich der Schalker Sturm. Erst nach Wiederbeginn fiel das Ausgleichstor und zwar in der 11. Minute im Anschluß an einen Freistoß durch Kuzorra. Schalke hatte nun bedeutend mehr vom Spiel, und jetzt war der Pfosten einmal der Retter auf der Herner Seite, während bei Schalke Tibulski einen Schuß von Matzkowski auf der Torlinie bannen konnte. An dem Schlußstand von 1:1 wurde nichts mehr geändert.

## Borussia Rheine an der Spitze

**Westf.-Jahn Münster in Rheine 1:4 geschlagen.**

Von den beiden in der ersten Klasse Münster angesetzten Meisterschaftsspielen fiel die Begegnung zwischen Vorwärts Gronau und dem SV Emsdetten aus, so daß nur das Spiel Borussia Rheine gegen Westf.-Jahn Münster zur Durchführung kam. Wie allgemein erwartet wurde, gelang es den Borussen, sich mit 4:1 als Seiger zu behaupten, so daß sie nunmehr die Tabellenspitze erreicht haben, und trotz des noch ausstehenden Spieles gegen Emsdetten sind die Borussen somit „Herbstmeister“ geworden. Man kann damit wohl mit Recht behaupten, daß die Borussen ihre Zurückstufung in die erste Klasse im vollsten Maße gerechtfertigt haben. Hier die Tabelle:

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Borussia Rheine | 6 | 5 | 0 | 1 | 25:11 | 10:2 |
| TSG Dülmen | 7 | 4 | 1 | 2 | 18:12 | 9:5 |
| SC Münster 08 | 7 | 4 | 0 | 3 | 23:19 | 8:6 |
| SpVgg Rheine 09 | 6 | 3 | 0 | 3 | 9:11 | 6:6 |
| VV Rheine 10 | 7 | 3 | 0 | 4 | 8:17 | 6:8 |
| SV Emsdetten | 4 | 2 | 1 | 1 | 6:5 | 5:3 |
| Westf.-Jahn Münster | 7 | 2 | 1 | 4 | 9:12 | 5:9 |
| Vorwärts Gronau | 6 | 0 | 1 | 5 | 9:20 | 1:11 |

**Borussia Rheine — Westf.-Jahn Münster 4:1**

Auch in dem zweitletzten Meisterschaftsspiel der ersten Serie konnten die Rheiner Borussen ihre augenblickliche gute Form abermals unter Beweis stellen. Allgemein hatte man von den Münsteranern etwas stärkeren Widerstand erwartet. Die Gäste spielten zwar sehr eifrig, ohne aber dabei den Endsieg der Borussen ernstlich gefährden zu können. Die Gäste hatten ihren besten Spieler in dem Mittelläufer Feldhaus und dem Torhüter Böckmann, der durch seine guten Leistungen die Bemühungen der Rheiner Stürmer oft zunichte machte. Sehr schwach war auch diesmal wieder die münsterische Fünferreihe, die über einige gute Angriffsleistungen nicht hinauskam.

Die Elf des Platzvereins bot auch diesmal wieder eine geschlossene Leistung, bei der alle Mannschaftsteile gut zueinander harmonierten. Die Verteidigung spielte ruhig und sicher, während sich die Läuferreihe in der Hauptsache im Spielaufbau auszeichnete. Im Angriff war wieder Jörissen die treibende Kraft, aber auch die andern Stürmer zeigten sehr gute Leistungen.

Schon gleich nach dem Beginn der Kampfhandlungen spielten die Borussen im Felde eine leichte Ueberlegenheit heraus. Das erste Tor für den Platzverein fiel bereits nach 10 Minuten durch den Mittelstürmer Jörissen, und nach Verlauf von weiteren 10 Minuten gelang es dem Halblinken Haak, durch einen Direktschuß das Ergebnis auf 2:0 zu stellen. Durch einen Fehler des Rheiner Torwarts konnte der Mittelstürmer von Westf.-Jahn Wenge ein Tor aufholen, und beim Stande von 2:1 für den Platzverein ging es in die Pause. Nach dem Wiederbeginn drängten die Gäste zunächst sehr stark, aber der Angriff konnte sich bei der Hintermannschaft des Platzvereins keine Geltung verschaffen. Die Borussen nahmen alsbald wieder das Heft in die Hand. Einen Handelfer verwandelte Jörissen zum dritten Treffer, und in der Folgezeit wurde die Ueberlegenheit des Platzvereins noch eindeutiger, der fünf Minuten vor Schluß des Spieles durch einen Treffer des Halblinken Haak das Endergebnis herstellen konnte. Erfreulich war der durchaus faire Charakter des Spieles, das auch in Waanders-Gronau einen sehr guten Leiter gefunden hatte.

## Zweite Klasse Münster

**Reichsbahn SG Münster — TuS Hiltrup 4:2.**

In der zweiten Klasse Münster gab es am Sonntag nur ein Punktetreffen, in dem sich die Reichsbahn SG Münster und TuS Hiltrup gegenüberstanden. Der Ausgang dieses Spieles war insofern sehr wichtig, da es für beide Vereine darauf ankam, den Anschluß an die Tabellenspitze zu gewinnen. Wie erwartet, gelang es den Reichsbahnern mit einem 4:2-Ergebnis die Oberhand zu behalten. Wenn auch der Sieg den Verlauf der Kampfhandlungen und den gezeigten Leistungen entsprechend verdient war, so leisteten die Hiltruper doch erbitterten Widerstand, so daß die Reichsbahner, bei denen wieder Schnippe in der Mitte spielte, zur Herausgabe ihres ganzen Können gezwungen wurden.

Beide Mannschaften kamen sofort nach dem Anstoß gut ins Spiel, und sowohl beim Platzverein als auch im Strafraum der Gäste sah es oft gefährlich aus. Nach 10 Minuten gelang es den Reichsbahnern, in Führung zu gehen. Ein scharfer Schuß vom rechten Läufer des Platzvereins aus etwa 25 Metern konnte der Hiltruper Torhüter nicht mehr meistern. In der 20. Minute hieß es sodann 2:0 für den Platzverein, und zwar war es diesmal der Rechtsaußen der Reichsbahner, der einen scharfen Schuß ins Netz setzte. Dann konnte Hiltrup ein Tor aufholen. Schmitz im Tor des Platzvereins ließ den Ball fallen, so daß der nachsetzende Hiltruper Stürmer mühelos verwandeln konnte, und beim Stande von 2:1 ging es in die Pause. Bald nach dem Wechsel gelang es den Reichsbahnern, ihren Vorsprung auf 3:1 zu erhöhen. Als sodann Schnippe einen Strafstoß zum vierten Tor verwandeln konnte, stand der Endsieg des Platzvereins schon ziemlich sicher. Die Hiltruper gaben sich trotzdem nicht geschlagen, aber es gelang ihnen nur, ein zweites Tor aufzuholen, das der Innensturm auf eine Flanke von links erzielte. Die Reichsbahner sind durch diesen Sieg dem Tabellenführer Post Münster hart auf den Fersen geblieben, so daß die Aussichten auf die Meisterschaft vorläufig als vollkommen offen zu bezeichnen sind.

Inzwischen hat Westfalia Kinderhaus auf die Austragung des für den 29. 12. angesetzten Meisterschaftsspieles gegen TuS Hiltrup freiwillig verzichtet, so daß damit die Spiele der ersten Serie in der zweiten Klasse Münster ihren Abschluß gefunden haben. Die Tabelle ergibt folgenden Stand:

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Post Münster | 5 | 4 | 1 | 0 | 24:6 | 9:1 |
| Reichsb. SG Münster | 5 | 4 | 0 | 2 | 33:7 | 8:2 |
| TuS Hiltrup | 5 | 3 | 1 | 1 | 20:6 | 7:3 |
| TuS Ascheberg | 5 | 2 | 0 | 3 | 15:27 | 4:6 |
| VfL Wolbeck | 5 | 1 | 0 | 4 | 7:25 | 2:8 |
| Westfalia Kinderhaus | 5 | 0 | 0 | 5 | 2:30 | 0:20 |

**Schwacher Betrieb der Gruppe Ahlen**

Das einzige Treffen des Tages sah SuS Ahlen mit nicht weniger als 9:5 (4:3) Sieger über Reichsbahn Ahlen. — Das Spiel Westfalia Ahlen — SuS Ennigerloh fiel wegen Mannschaftsschwierigkeiten von Ennigerloh aus.

Auch bei den Handballern gab es zwei Spielausfälle. Nur Ostervenemar — SVg Hamm kam zum Austrag und brachte dem Platzverein einen 14:3 (9:1) Sieg.

**Italiens Spitzenreiter behaupten sich**

Die elfte Meisterschaftsrunde in Italien hat die führende Stellung von Ambrosiana Mailand, AC Bologna und Juventus Turin erheblich verstärkt. Alle drei Vereine konnten ihre Kämpfe im guten Stil erfolgreich gestalten. Dagegen haben Atlanta Bergamo und der von Genua mit 4:0 Toren geschlagenen FC Turin den Anschluß an die Spitzengruppe verloren. Die am Schluß der Tabelle befindlichen Vereine setzten sich kräftig zur Wehr.

**Italien:** Ambrosiana Mailand — Livorno 3:0; Novara — FC Triest 0:0; FC Neapel — AS Rom 4:0; Genua 93 — FC Turin 3:1; Juventus Turin — Atalanta 4:1; Lazio Rom — FC Venedig 4:0; FC Florenz — FC Bari 4:2.

**Ferencvaros verlor in Agram**

Zu dem Rückkampf zwischen Ferencvaros-Budapest und Gradjanski hatten sich in Agram über 3000 Zuschauer eingefunden. Wurden die Jugoslawen vor 8 Tagen in Budapest noch 6:0 geschlagen, so kamen sie diesmal auf eigenem Platz zu einem 3:1 (1:1)-Sieg. Allerdings war dieser Erfolg recht glücklich zustandegekommen, denn beim Stande von 1:1 erhielten die Agramer von dem einheimischen Schiedsrichter zwei kaum gerechtfertigte Elfmeter zugesprochen, die beide verwandelt wurden.

**Fußball-Toto bewährt sich**

Der erst seit ganz kurzer Zeit in Finnland in Betrieb gesetzte Fußball-Totalisator ist außerordentlich erfolgreich eingeschlagen. Dieser Tage konnte der finnische Wettdienst die erste Rate in Höhe von 1 Million Finnmark dem Kultusminister zur Verteilung an die Landessportvereine überreichen.

## Am Rande vermerkt

Nachdem Schalke 04 und der Dresdner SC am Goldenen Sonntag den ersten Punkt abgeben mußten, sind nunmehr nur noch folgende sechs Vereine ohne Punktverlust: LSV Stettin, Germania Stolp, Hamburger SV, Hannover 96, Preußen Danzig und RSC Straßburg.

Ohne Niederlage sind bisher geblieben: VfB Königsberg, LSV Settin, Germania Stolp, VR Gleiwitz, Dresdner SC, Hamburger SV, Hannover 96, Schalke 04, Mülheimer SV, Sport Kassel, Kickers Offenbach, VfB Mühlburg, VfB Stuttgart, NSTG Pilsen, Preußen Danzig und RSC Straßburg also immerhin die stattliche Zahl von 16 Vereinen.

Die größte Ueberraschung des Sonntags war zweifellos die Niederlage von Fortuna Düsseldorf gegen den Neuling Tus Helene Altenessen, der damit mit einem klaren Vorsprung die Tabelle nach Abschluß der ersten Serie anführt.

Fußball-Schützenkönig in Westfalen ist der junge Erdmann von Borussia Dortmund mit 20 Treffern knapp vor Matzek (Gelsenguß Gelsenkirchen) mit 19. In den dritten Platz teilen sich Hogenkamp (Arminia Bielefeld) und Schimetzki (Borussia Dortmund) mit je 13.

Der traditionelle Klubkampf ist zweifellos das Treffen „Kleeblatt“ — „Klub“, also SVg Fürth — 1. FC Nürnberg. Bekanntlich siegte am vorletzten Sonntag Fürth 2:0. Es war das 133. Treffen, von denen 75 zugunsten von Nürnberg, nur 23 zugunsten von Fürth und 35 unentschieden endeten. Das Torverhältnis lautet 341:186 für Nürnberg.

# Wer gewinnt den Ortskampf?

**Preußen Münster und Münster 08 treffen sich am zweiten Weihnachtstag im Preußenstadion**

Die münsterschen Sportanhänger kommen in diesem Jahre zu einer ganz besonderen Weihnachtsfreude. Der SC Preußen Münster und der SC Münster 08 werden am zweiten Weihnachtstage im Rahmen der Spiele um die Stadtmeisterschaft das noch ausstehende Rückspiel zur Durchführung bringen. Wie es bisher immer der Fall gewesen ist, sieht man auch dem erneuten Zusammentreffen der beiden münsterischen Ortsrivalen mit besonderer Aufmerksamkeit entgegen. Dieses ergibt sich insbesondere daraus, daß es so oft sich auch die beiden Vereine ihre Kräfte gemessen haben, es immer spannende und interessante Kämpfe gegeben hat, die auch stets das Merkmal eines völlig ungewissen Ausganges getragen haben. Man kann wohl mit Recht behaupten, daß es in den Ortstreffen zwischen Preußen und Münster 08 einen eigentlichen Favoriten noch nie gegeben hat, denn nur zu oft ist es vorgekommen, daß der vermutlich Stärkere den Kürzeren zog, während die scheinbar schwächere Mannschaft den Sieg an ihre Fahnen heften konnte. Unter dieser Voraussetzung möchten wir uns auch für diesmal einer bestimmten Voraussage enthalten. Die Preußenelf hat trotz des schlechten Tabellenstandes in den Punktekämpfen sehr gute Spiele geliefert und mehrmals unglücklich verloren, aber auch die 08-Elf hat bisher mit wechselndem Erfolge gekämpft. Dagegen muß man aber sagen, daß gerade in den Ortsspielen es beide Mannschaften immer verstanden haben, zu einer besonderen Form aufzulaufen. Der Ehrgeiz zum Siege spornt alle Spieler zu einer ganz besonderen Leistung an, und jeder will sein Bestes dazu tun, um dadurch zum Siege seiner Mannschaft beizutragen. Die Preußen haben sich zum Ziel gesetzt „Stadtmeister“ zu werden, was ihnen auch gelingen dürfte, sofern sie Sieger bleiben sollten, da sie bekanntlich das erste Treffen um die Stadtmeisterschaft auf den 08-Platz mit 3:1 für sich entscheiden konnten.

Wie nicht anders zu erwarten ist, werden beide Vereine mit den besten ihnen zur Verfügung stehenden Kräften antreten, vielleicht wird sich auch noch dieser oder jener Urlauber einstellen. Unter dieser Voraussetzung dürfte wieder ein schöner und spannender Kampf zu erwarten sein, der am zweiten Weihnachtstag im Preußenstadion an der Hammer Straße zur Durchführung kommt.

# Wird Fortuna wirklich abgelöst?

**Der Neuling „Helene“ Altenessen siegte 1:0 und wurde Herbstmeister**

Der Bereich Niederrhein schloß den ersten Durchgang seiner Fußballmeisterschaft mit dem Spiel zwischen TuS Helene Altenessen und Fortuna-Düsseldorf ab. Die Essener kamen auf eigenem Platz vor 4000 Zuschauern mit 1:0 zu einem knappen aber durchaus verdienten Erfolg. TuS-Helene bleibt somit Tabellenführer vor Rotweiß Essen und Fortuna Düsseldorf. — Fortuna nahm den Kampf in Altenessen mit Janes und der ausgezeichneten Läuferreihe Zolanowski-Krueger-Bender auf, gegen die der gefährliche Helenen-Sturm sich nur schwer durchzusetzen vermochte. Die Entscheidung fiel eine Viertelstunde nach dem Wechsel, als selbst Janes bei einem Eckball nicht mehr zu klären vermochte. Der Linksaußen Arens stand bei dem Durcheinander vor dem Fortuna-Tor nur einen Augenblick unbewacht und feuerte durch viele Beine hindurch unhaltbar ein.

Die Stuttgarter Kickers haben ihren 7:0-Sieg im Meisterschaftskampf gegen den Tabellenletzten Sportfreunde Eßlingen etwas teuer bezahlt. Bereits nach halbstündigem Spiel wurde der Nationalspieler Edmund Conen verletzt und schied aus. Die zehn Kickersspieler hatten dennoch keine Mühe, einen zahlenmäßig hohen Sieg zu landen.

**Pommern:** LSV Stettin — LSV Pütnitz 4:1.

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| LSV Stettin | 7 | 7 | 0 | 0 | 38:5 | 14:0 |
| VfL Stettin | 7 | 5 | 1 | 1 | 23:11 | 11:3 |
| LSV Püttnitz | 7 | 5 | 0 | 2 | 22:10 | 10:4 |

**Berlin-Brandenburg:** Tasmania — Hertha-BSC 1:3; SV Elektra — Spandauer SV 1:0; Wacker 04 — Union Oberschöneweide 3:3.

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Minerva 93 | 12 | 8 | 2 | 2 | 27:13 | 18:6 |
| Tennis Borussia | 12 | 8 | 0 | 4 | 26:23 | 16:8 |
| Blauweiß | 12 | 6 | 2 | 4 | 25:20 | 14:10 |

**Schlesien:** Beuthen 09 — 1. FC Kattowitz 7:2; Breslau 02 — Vorwärts Breslau 7:0.

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| VR Gleiwitz | 10 | 8 | 2 | 0 | 48:11 | 18:2 |
| Königshütte | 10 | 7 | 2 | 1 | 42:16 | 16:4 |
| Schwientochlewitz | 10 | 7 | 2 | 1 | 28:14 | 16:4 |

**Sachsen:** Riesaer SV — Dresdner SC 2:2; VfB Leipzig — SC Planitz —.

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Dresdener SC | 10 | 9 | 1 | 0 | 58:12 | 19:1 |
| Riesaer SV | 11 | 7 | 2 | 2 | 34:18 | 16:6 |
| Polizei Chemnitz | 11 | 7 | 1 | 3 | 55:32 | 15:7 |

**Mitte:** Magdeburg — Altmark 6:3; VfB Erfurt — FC Thüringen Weida (Ges.-Spiel) —; Staßfurt 09 — SV 05 Dessau (Ges.-Spiel) 3:7; 1. SV Gera — SC Erfurt (Ges.-Spiel) 3:2.

**Nordmark:** Hamburger SV — Wilhelmsburg 09 3:0 Eimsbüttel — Borussia Harburg 3:0; St. Georg-Sperber — Victoria Hamburg 3:4; Barmbecker SG — Fortuna Glücksstadt 2:2; Altona 93 — Concordia 2:2.

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Hamburger SV | 13 | 13 | 0 | 0 | 50:14 | 26:0 |
| Eimsbüttel | 13 | 9 | 2 | 2 | 50:13 | 20:6 |
| Viktoria Hamburg | 13 | 7 | 4 | 2 | 34:22 | 18:8 |

**Niedersachsen:** Um den Niedersachsen-Pokal: Eintracht Braunschweig — Hannover 96 —; Arminia Hannover — VfL Osnabrück 2:2; Schinkel 04 — VfB Bielefeld (Ges.-Spiel) —.

**Niederrhein:** Tus Helene Altenessen — Fortuna Düsseldorf 1:0; SSV Wuppertal — DSC Hagen 3:1.

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Helene Altenessen | 9 | 6 | 2 | 1 | 24:14 | 14:4 |
| Rotweiß Essen | 9 | 5 | 1 | 3 | 20:13 | 11:7 |
| Fortuna Düsseldorf | 9 | 5 | 0 | 4 | 22:22 | 10:8 |

**Mittelrhein:** Eintracht Trier — FV Metz (Ges.-Spiel) 1:3.

**Südwest:** Worms-Frankenthal — Frankfurt (M.) —; Freundschaftsspiele: 1. FC Kaiserslautern — Rotweiß Frankfurt 2:7; Germ. 94 Frankfurt — Sportfr. Frankfurt 1:4; Eintr. Kreuznach — FSV Frankfurt —.

**Baden:** VfL Neckarau — SV Waldhof 1:0; Phönix Karlsruhe — SC Schiltigheim (Ges.-Sp.) —.

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| VfB Mühlburg | 9 | 7 | 2 | 0 | 29:5 | 16:2 |
| VfL Neckarau | 9 | 6 | 1 | 2 | 18:10 | 13:5 |
| SV Waldhof | 9 | 5 | 1 | 3 | 22:12 | 11:7 |

**Württemberg:** Stuttg. Kickers — Sportfr. Eßlingen 7:0; SpVg Untertürkheim — VfR Aalen 2:5; SSV Ulm — SpVg Cannstatt 7:1; Freundschaftsspiel: VfB Stuttgart — SS Straßburg 4:1.

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| VfB Stuttgart | 11 | 8 | 3 | 0 | 42:11 | 19:3 |
| Kickers Stuttgart | 10 | 7 | 2 | 1 | 41:11 | 16:4 |
| Sportfr. Stuttgart | 10 | 6 | 2 | 2 | 26:15 | 14:6 |

**Bayern:** BC Augsburg — Würzburger Kickers —; Neumeyer Nürnberg — SpVg Fürth 2:2; Jahn Regensburg — 1. FC Nürnberg 0:2; 1 FC 05 Schweinfurt — 1860 München 4:5; Bayern München — VfR Schweinfurt 0:1.

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| BC Augsburg | 10 | 7 | 2 | 1 | 20:11 | 16:4 |
| München 1860 | 9 | 7 | 0 | 2 | 38:20 | 14:4 |
| Schwaben Augsburg | 9 | 5 | 3 | 1 | 21:11 | 13:5 |

**Ostmark:** Floridsdorf — Wiener Sportklub 0:2; ASK Linz — Rapid Wien 0:9.

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Austria Wien | 9 | 6 | 1 | 2 | 19:8 | 13:5 |
| Rapid Wien | 8 | 5 | 1 | 2 | 40:9 | 11:5 |
| Wiener SC | 9 | 5 | 1 | 3 | 24:11 | 11:7 |

# Neue Gruppen zur Fußballmeisterschaft

**Keine leichte Entscheidung für das Fachamt**

Nachdem die Fußball-Meisterschaftsspiele in den Sportbereichen mit dem Uebergang von der ersten in die zweite Runde an einem wichtigen Abschnitt angelangt sind, wird jetzt mit Spannung die Klärung der Weiterführung der Meisterschaftsentscheidungen erwartet. Das Fachamt Fußball steht insofern vor keiner ganz leichten Entscheidung, weil die Teilnehmerzahl sich durch die neuen Gebiete weiter erhöht hat. Im Vorjahre wurde bei 18 Teilnehmern in einer Gruppe eine Unterteilung von sechs Vereinen in zwei Abteilungen von je drei Vereinen vorgenommen, während in den anderen Gruppen je vier Vereine spielten. Es ist immer üblich gewesen, die Einteilung der Gruppen von Jahr zu Jahr zu ändern. Im Vorjahre wurde nun aus Zweckmäßigkeitsgründen eine sehr vorteilhafte Lösung gefunden. In einer Gruppe waren die westdeutschen Bereiche Westfalen, Niederrhein, Mittelrhein mit Hessen zusammengefaßt, in einer anderen die süddeutschen Bereiche Südwest, Baden, Württemberg und Bayern. Sachsen, Mitte, Nordmark und Niedersachsen bildeten die dritte Gruppe mit vier Vereinen. In der Gruppe mit sechs Vereinen spielten in der einen Abteilung die Meister von Ostpreußen, Pommern und Brandenburg, in der anderen die Vertreter von Schlesien, Ostmark und Sudetenland.

Die Zusammensetzung der Gruppen ist für den Verlauf der Meisterschaft von nicht zu unterschätzendem Einfluß. Wie aber auch die Einteilung erfolgen wird, Schalke 04 und Dresdner SC, die beiden erfolgreichen Vereine dieses Jahres, werden auf keinen Fall vorzeitig zusammentreffen. Diese beiden Vereine geben der Gruppe, in der sie spielen werden, natürlich eine besondere Bedeutung. In die Vorschlußrunde sind in Rapid Wien ein Vertreter der Ostmark und in Waldhof Mannheim ein Vertreter der süddeutschen Bereiche gekommen. Man wird auch für 1941 mit diesen Bereichen wieder sehr zu rechnen haben. Möglicherweise wird aber auch der Hamburger SV, der in der Nordmark überlegen an der Spitze steht, wieder an frühere Zeiten anknüpfen und eine größere Rolle spielen können.

Es ist heute noch zu früh, um irgendwelche Voraussagen zu treffen. Mit Sicherheit können aber auch diesmal wieder große Entscheidungen erwartet werden. In den 33 Endspielen um die „Viktoria“ haben sich bisher noch niemals zwei Vereine zweimal hintereinander im Endspiel gegenübergestanden. Wenn man im Augenblick auch ein neues Zusammentreffen von Schalke 04 und Dresden als möglich ansehen könnte, so bleibt doch abzuwarten, wie die Entwicklung in den kommenden Monaten weitergehen wird.

**Ostmark gegen Württemberg**

Der für den Neujahrstag nach Stuttgart vereinbarte Vergleichskampf der Fußballbereiche Württemberg und Ostmark verspricht ein ganz besonderer Schlager zu werden. Die Aufstellung der beiden Mannschaften läßt auf jeden Fall ein sportlich hochstehendes Spiel in der Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn erwarten. So kommen die Ostmärker bis auf ihre bewährte Verteidigung Sesta-Schmaus mit den besten Spielern, über die man in Wien z. Z. verfügt. Allein der Sturm in der Besetzung Zischek-Stroh-Binder-Hahnemann-Pesser zeigt, wie ernst man in der Ostmark diesen Kampf nimmt. Und das ist gut so, denn auch die Schwaben haben eine äußerst starke Elf aufgeboten. Vor allen Dingen wird man sich in Stuttgart aber deshalb auf dieses Spiel freuen, weil hier einmal Deutschlands populärste Mittelstürmer, Franz Binder und Edmund Conen, gegeneinander im Kampfe stehen.

**Tschammerpokal-Sieger bei ihrem Gauleiter**

Die Fußballelf des Dresdener Sport-Clubs, die in diesem Jahre zum ersten Male den großen Wettbewerb um den Tschammerpokal gewann, wurde aus diesem Anlaß vom sächsischen Gauleiter und Reichsstatthalter Mutschmann empfangen. Reichsstatthalter Mutschmann überreichte den Spielern eine persönliche Erinnerungsgabe und sprach der Mannschaft seinen Glückwunsch und Anerkennung für ihren bewiesenen Einsatz aus. fb

# Landesmeister treten an

**Starke ausländische Boxer bei den Berufskämpfen an den Weihnachtstagen**

Erfreulich stark ist die Unternehmungslust des deutschen Berufsboxsports vor Abschluß eines erfolgreichen Sportjahres. So kommen an den Weihnachtstagen allein drei große internationale Veranstaltungen zur Durchführung, obwohl doch München seinen Boxkampftag wegen Verletzung des italienischen Schwergewichtsmeisters Merlo Preciso auf Anfang Januar verlegen mußte. Bezeichnend für die Stärke des deutschen Sports mitten im Kriege ist erneut, daß mit den Landesmeistern Andersen (Dänemark), John Andersson (Schweden) und Oldoini (Italien) nicht irgendwer nach Deutschland kommt, sondern alles Boxer, die zur europäischen Spitzenklasse gehören.

**Schwere Aufgabe für Gustav Eder**

Zwei sehr gute Paarungen enthält das Stuttgarter Programm am 26. Dezember. Einmal tritt der junge deutsche Meister Jean Kreitz (Aachen) auf den zähen und eisenharten Schweden John Andersson, dann aber erhält Gustav Eder (Dortmund) den italienischen Weltergewichtler Amadeo Deyana zum Gegner. In beiden Fällen handelt es sich um Rückkämpfe. Während Kreitz jedoch durch seine überlegene Technik und größere Schnelligkeit leichter zum Siege kommen sollte als damals in Königsberg, steht unser Weltergewichtsmeister vor einer sehr schweren Aufgabe. Deyana ist ein alter Ringfuchs, hart, schnell und gerissen im Nahkampf. Er wird alles daransetzen, seine Berliner Niederlage wieder wettzumachen. Die weiteren Paarungen sind: Karl Rutz (Straßburg) gegen Kreimes (Mannheim) im Schwergewicht, Biolski (Solingen) gegen Dietrich (Siegen) im Leichtgewicht, Beck (Düsseldorf) gegen Limbach (Krefeld) im Federgewicht.

**Oldoini-Vogt in Hamburg**

Vor seinen Landsleuten will Richard Vogt versuchen, seine Berliner Niederlage gegen Italiens Halbschwergewichtsmeister Alfredo Oldoini zu berichtigen. Damals hatte er allerdings einen schwarzen Tag, aber auch in Hamburg wird Vogt nur dann gewinnen können, wenn er von seiner guten linken Geraden ausgiebig Gebrauch macht und sich nicht zu sehr auf Nahkampf einläßt. Eine weitere feine Paarung gibt es im Leichtgewicht zwischen Dänemarks Meister Carl Andersen und Richard Stegemann (Berlin). Beide sind ausgezeichnete Techniker, wobei der körperlich stärkere Däne leichte Vorteile haben sollte. Die übrigen Kämpfe am 26. Dezember in Hamburg sind: Henry Nielsen (Dänemark) gegen Gahrmeister (Königsberg) im Mittelgewicht, Birnbaum (Berlin) gegen Schmidt (München) im Halbschwergewicht.

## Giusto-Schönrath unentschieden

**Gut besuchte Berufsboxkämpfe in Dresden.**

Nach längerer Pause wurden am Sonntag in Dresden erstmalig wieder Berufsboxkämpfe durchgeführt. Mit 3000 Zuschauern fand die Veranstaltung im Zirkus Sarrasani einen recht guten Besuch. Den Hauptkampf des Tages bestritten Jak. Schönrath-Krefeld und der schlagstarke Italiener Gerolamo Giusto im Schwergewicht. Auf den Start des nach seinem ko-Sieg über den Berliner Heinz Seidler gefürchteten Italieners war man in Dresden besonders gespannt. Vom ersten Gongschlag an legte der Südländer auch gleich mit schweren Haken und einem erstaunlichen Tempo los. Schönrath aber ließ sich keineswegs einschüchtern, gab dank seiner großen Reichweite von der dritten Runde ab wirkungsvoll zurück und brachte Giusto in der sechsten sogar durch wuchtige Kopfhaken ins „Schwimmen“. Das nach zehn Runden verkündete Unentschieden war durchaus gerecht und ist für den eisenharten Krefelder ein schöner Erfolg, trotzdem berücksichtigt werden muß, daß Giusto sich in der dritten Runde eine Handverletzung zugezogen hatte.

Trotz eines Gewichtsnachteils von nahezu neun Kilogramm erhielt der italienische Exeuropameister der Amateure, Musina, einen verdienten Punktsieg über den Münchener Schwergewichtler Haymann. Der Bayer fiel später seinem eigenen Tempo zum Opfer. Musina hinterließ in diesen acht Runden einen guten Eindruck.

Viel schwerer als erwartet kam der starke italienische Mittelgewichtler Alessandrini nach acht Runden zu einem Punktsieg über den Hannoveraner Peter. Ausschlaggebend für seinen Erfolg waren die ersten vier Runden, die sicher an den Italiener fielen, während die restlichen vier Runden dem Hannoveraner gehörten, der seinen Gegner in der fünften Runde in starker Bedrängnis hatte.

Im Einleitungskampf mußte der verhinderte Dresdner Leichtgewichtler Kretzschmar durch Dietrich-Singen ersetzt werden. Der Süddeutsche verlor aber gegen den harten und erfahrenen Seisler über acht Runden nach Punkten.

## Vogt kann an Kreitz herankommen

Der am 26. Dezember in Hamburg stattfindende Kampf im Halbschwergewicht zwischen dem italienischen Meister Oldoini und dem Hamburger Richard Vogt ist in seinem Ausgang von großer Bedeutung für die weitere Entwicklung in der Halbschwergewichtsklasse. Die Lage ist so, daß Oldoini mit einem Kampf gegen den deutschen Halbschwergewichtsmeister Kreitz um die Europameisterschaft der Klasse rechnet, da der Titel gegenwärtig frei ist. Wenn Vogt nun gegen Oldoini gewinnen sollte, dann tritt er gewissermaßen automatisch die Rechte des Italieners an. In diesem Falle würde allerdings kein Kampf um die Europameisterschaft in Frage kommen, wohl aber wäre Vogt als der gegebene Herausforderer an Kreitz um einen Titelkampf um die deutsche Halbschwergewichtsmeisterschaft anzusehen, da der Berliner Heinz Seidler neuerdings in den Hintergrund gerückt ist.

Vogt will die gegen den Italiener erlitene Punktniederlage wieder wettmachen. Der Hamburger hat in seinem Training eine ausgezeichnete Form erreicht, so daß er mit einem Erfolg gegen Oldoini viel erreichen und frühzeitig in seiner Laufbahn als Berufsboxer an einen Titelkampf gegen Kreitz herankommen kann.

**Weltmeister boxten unentschieden**

Im Newyorker Madison Square Garren standen sich die beiden derzeitigen Weltmeister im Leicht- und Weltergewicht, Lew Jenkins und Fritzi Zivic in einem Zehnrundenkampf gegenüber. Beide waren durchaus gleichwertig und trennten sich unentschieden.

**Unentschieden für Finnlands Boxer**

Finnlands Nationalboxstaffel trat nach dem Länderkampf gegen Schweden noch in einem Freundschaftstreffen gegen eine Schweden-Auswahl in Goeteborg an und brachte es mit Siegen von Lehtinen, Huuskenen, Kostame und Jokinen zu einem 8:8.

# Internationaler Sportverkehr im Kriege

**87 Länderkämpfe, 40 Städtespiele und 130 weitere internationale Veranstaltungen**

Seit dem 1. September 1939 steht Großdeutschland im harten Kampf um seinen Lebensraum. Dennoch haben wir nicht nur einen völlig geregelten Übungsbetrieb in unseren Vereinen und Gemeinschaften und einen innerdeutschen Wettkampfbetrieb, der sich fast durch nichts von dem in Friedenszeiten unterscheidet, sondern auch einen internationalen Sportverkehr in einem alle Erwartungen übertreffenden Ausmaß.

Die bei der Reichsführung des NSRL. geführten Statistiken weisen dies eindeutig aus. Sie geben ein eindrucksvolles Bild von der unbändigen Kraft, die im deutschen Sport steckt, und unterstreichen einmal mehr die Tatsache, daß die im NSRL. auf weite Sicht geleistete Arbeit nicht nutzlos gewesen ist. Jetzt im Kriege bewährt sich das, was in Friedenszeiten spielend erarbeitet wurde.

Während der Dauer des Krieges haben wir uns in 87 Länderkämpfen und Ländertreffen, in 40 Städte- und Vergleichskämpfen sowie in 130 sonstigen Veranstaltungen mit Sportlern des neutralen Auslandes gemessen. Von den Länderkämpfen konnten wir 49 zu unseren Gunsten entscheiden, 31 haben wir verloren, 5 endeten unentschieden und 2 wurden ohne Wertung ausgetragen. Von den zur Durchführung gekommenen Städte- und Vergleichskämpfen wurden 22 gewonnen, 15 gingen verloren und 3 wurden unentschieden gestaltet. Sieg oder Niederlage sind da nicht von ausschlaggebender Bedeutung, vielmehr die Tatsache allein, daß wir den Kampf aufgenommen haben, ist wertvoll und legt von unserer Stärke auf sportlichem Gebiet beredtes Zeugnis ab.

Von den insgesamt 257 internationalen Treffen seit dem 1. Dezember 1939 hat der Fußball mit 44 Veranstaltungen den größten Anteil. Es folgen Boxen mit 37, Eissport mit 35, Radsport 28, Schwerathletik 17, Tennis 16, Skilauf 14, Leichtathletik 12, Schwimmen 9, Tischtennis 7, Turnen, Handball, Fechten und Schießen je 5, Segeln und Rudern je 4, Basketball 3, Hockey, Kegeln und Kanusport je 2 und Rugby mit 1 Veranstaltung. Bemerkenswert ist, daß 43 weitere Veranstaltungen des Berufssports im Radfahren, Boxen und Ringen nicht berücksichtigt worden sind.

Unter den 16 Nationen, die mit uns während der Kriegszeit im Wettkampfverkehr standen, nimmt Ungarn mit 73 Begegnungen den ersten Platz ein vor Italien mit 69, der Slowakei mit 30, Dänemark mit 23, Japan mit 17 und Rumänien mit 10 Treffen. Selbst in Ostasien starteten wir mit unseren Tennisspielern, und in Spanien gingen Radfahrer und Tennisspieler in den Kampf.

Auch im kommenden Jahr werden wir unsere Kräfte mit internationalen Gegnern messen und der Sportwelt eindrucksvoll vor Augen führen, daß der Krieg unseren Tatendrang und unsere Leistungskraft nicht zu mindern vermochte.

## Skispringen in Erfurt

Im deutschen Skisport herrschte am Sonntag fast überall Ruhe. In Thüringen versammelte sich die dortige Springerklasse auf der erst im vorigen Winter eingeweihten Rhodaer Schanze in Erfurt. Sieger blieb in Klasse 1 der frühere thüringische Meister Oskar Weisheit mit der Note 148 und Sprüngen von zweimal 23 m vor Keller-Heidersbach mit Note 134,2. Mit Sondergelt blieb auch in Klasse 2 ein Springer aus Oberschönau (Note 133,5) erfolgreich, so daß der ausgesetzte Wanderpreis dem WSV Oberschönau mit großem Punktvorsprung zufiel.

**Die slowakischen Skiläufer für Garmisch-Partenkirchen**

Das Reichsfachamt Skilauf hat die vier besten Skiläufer der Slowakei zur Teilnahme an der Internationalen Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen eingeladen. Darüber hinaus wird der slowakische Verband fünf weitere Wettkämpfer auf eigene Kosten entsenden. Die slowakische Mannschaft wird bei den Uebungskämpfen der Langläufer und Springer an den Weihnachtstagen im Wintersportort Tschirmersee und acht Tage später bei dem Zusammentreffen der Abfahrts- und Torläufer in Tatra Lomnitz ermittelt. Die ausgewählte Mannschaft geht bereits bei den Weltmeisterschaften in Cortina d'Ampezzo an den Start.

**Eishockeystart in der Slowakei**

Die slowakische Eishockeykampfzeit wurde am Wochenende im Preßburger Eisstadion eingeleitet. Am Sonnabend schlug eine Mannschaft der Provinz die Preßburger Stadtvertretung 2:1, doch wurde die Provinzler am Sonntag von der Mannschaft der Preßburger Hochschüler glatt 4:1 geschlagen. Bei einem Freundschaftskampf kam der SK Bratislava über den SK Rosenheim mit 5:4 zum Erfolg.

**Start der Berliner Eissegler**

Bei den ersten Wettfahrten der Berliner Eissegler auf dem Rangsdorfer See errang Erich Volz gleich einen Doppelerfolg. Mit „Polarfuchs“ siegte er in der 12er Klasse in 14:59 Minuten für die drei Runden vor Günther Saß mit „Rei ut 4“ in 15:05.

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.



# Von 7:42,2 auf 6:13,2 Minuten!

## Zur Weltrekordleistung von Anni Kapell

Mit der M.-Gladbacherin Anni Kapell hat sich am Sonntag die dritte deutsche Schwimmerin in die Weltrekordliste des 400-m-Brustschwimmens eintragen können, denn an der Anerkennung ihrer hervorragenden Zeit von 6:13,2 Minuten ist bei der sorgfältigen Beobachtung aller Vorschriften für einen Rekordversuch nicht zu zweifeln. Eine Uebersicht über die seit 1922 geführte Liste der Welthöchstleistungen über die 400-m-Bruststrecke der Frauen läßt die kaum vorstellbare Verbesserung der Leistungen erkennen. Die Weltrekordliste hat im einzelnen folgendes Aussehen: 7:42,2 Min. E. Van den Bogaert (Belgien) 1922; 7:20,2 Min. J. Gilbert (England) 1923; 7:04,8 Min. A. Geraghty (USA) 1925; 6:59,3 Min. B. Hazelius (Schweden) 1926; 6:54,8 Min. M. Baron (Holland) 1927; 6:46,8 Min. H. Schrader (Deutschland) 1928; 6:45,6 Min. M. Baron (Holland) 1928; 6:41,4 Minuten C. Wolstenholme (England) 1930; 6:38,4 Min. J. Kastein (Holland) 1932; 6:31,4 Min. J. Kastein (Holland) 1932; 6:29,0 Min. J. Kastein (Holland) 1933; 6:24,8 Min. H. Mayebata (Japan) 1933; 6:19,2 Min. M. Engfeld-Genenger (Deutschland) 1937; 6:16,2 Min. J. Sörensen (Dänemark) 1939; 6:15,8 Min. M. Lenk (Brasilien) 1939; 6:13,7 Min. J. Waalberg (Holland) 1940; 6:13,2 Min. Anni Kapell (Deutschland) 1940.

### Jockey Prigge gestorben

Der Hindernis-Jockey R. Prigge ist im besten Mannesalter von 35 Jahren einem Kehlkopfleiden erlegen. Nach seiner Lehrzeit am Rennstall des Gestüts Waldfried trug Prigge seit dem Jahre 1933 die Farben des von Trainer V. Bachmayr geleiteten Stalles zu vielen Erfolgen.

## Wird Ragnhild Hoeger Schwimmlehrerin?

Nach verschiedenen Meldungen ist es nicht ausgeschlossen, daß die dänische Weltrekordschwimmerin Ragnhild Hoeger im kommenden Jahre einen Posten als Schwimmlehrerin annehmen wird. Die Dänin steht auch einer Verpflichtung nach Deutschland nicht ablehnend gegenüber, wie sie sich überhaupt die Betreuung eines guten Schwimmernachwuchses als eine willkommene Berufstätigkeit vorstellt. In Dänemark sind die Verhältnisse für eine Schwimmlehrerin insofern nicht günstig, als es sich zumeist um Sommerposten handelt, weil im Winter nur wenige Schwimmbäder zur Verfügung stehen. Bei Ragnhild Hoeger liegen die Dinge nun so, daß sie zunächst auch noch nicht auf den Start in Wettkämpfen verzichten möchte. Das dänische Rekordmädel hat daher auch den Ausfall der Olympischen Spiele in Helsinki besonders bedauert und gar zu gerne möchte sie nach dem Kriegsende noch bei einer großen internationalen Veranstaltung sich als die beste Schwimmerin der Welt erweisen. Man kann daher auch annehmen, daß Ragnhild Hoeger sich die Entscheidung, einen Vertrag als Schwimmlehrerin anzunehmen, noch gründlich überlegen wird.

## „Goldener Sonntag" der Traber

Der Rennsport am Goldenen Sonntag beschränkte sich auf die Ruhlebener Trabrennen, nachdem Mülheim-Duisburg seine noch ausstehenden Dezember-Renntage abgesagt hat. Wieder hatte die schöne Bahn vor den Toren Spandaus einen Massenbesuch zu verzeichnen. Das 10 Rennen umfassende Programm bot viele Abwechslung und brachte in der Hauptnummer einen spannenden Endkampf zwischen dem Außenseiter „Fundus", „Truxi" und „Ludwig Ford", die in dieser Reihenfolge nur durch „Kopf-Kopf" getrennt den Richter passierten. Im übrigen hatten die „kleinen" Trainer einen guten Tag. Sie stellten den größten Teil der Sieger.

## Trabrennen in Gelsenkirchen

Nachdem die Galopprennbahnen ihre Pforten geschlossen haben, geht es auf den Trabrennbahnen ununterbrochen weiter. Auch die westdeutschen Trabrennvereine beabsichtigen, den ganzen Winter hindurch Trabrennen in Gelsenkirchen abzuhalten. Die nächsten Renntage in Gelsenkirchen sind am 2. Weihnachtsfeiertag und am Neujahrstag.

Für den 2. Weihnachtstag ist ein großzügiges Programm aufgestellt worden, das seine Anziehungskraft auf die Anhänger des Pferdesports nicht verfehlen wird. Im Mittelpunkt der Geschehnisse steht der Weihnachts-Preis, ein mit 5000 RM und wertvollen Ehrenpreisen ausgestattetes Vorlaufsrennen. Beide Vorläufe weisen je 10 Starter auf. Auch die übrigen Rennen sind wieder stark besetzt, so daß auf der ganzen Linie mit gutem und interessantem Sport zu rechnen ist.

Unsere Vorausfagen: 1. R. Stall Widmann — Edwin — Buer. 2. R. Napoleon — Mohamedanerin — Rheinmädel. 3. R. Westerholt — Barbier — Fulmar. 4. R. Marmor — Capitän — Herold. 5. R. Ernica — Kalmar — Ortelsburg. 6. R. Napoleon — Mohamedanerin — Westerholt. 7. R. Stall Middeldorf — Graf Geßler — Curator.

## Hochschulen schossen im Reichswettkampf

Der alljährliche Reichswettkampf der deutschen Hochschulen im Kleinkaliberschießen stand in diesem Wintersemester im Zeichen ausgezeichneter Leistungen. Besonders erfolgreich war die Technische Hochschule Berlin, die sowohl im Mannschaftskampf als auch in der Einzelwertung unter den teilnehmenden 52 Hochschulen jedesmal den ersten Platz besetzte. Im Mannschaftskampf siegte die TH Berlin, die im Vorjahre erst an 13. Stelle zu finden war, mit ihren besten zehn Schützen bei 2171 Ringen. Zweiter wurde der Titelverteidiger Uni Göttingen mit 2157 Ringen vor der Uni Köln mit 2091 Ringen. In der Einzelwertung, bei der jeder Schütze 20 Schuß liegend freihändig auf die 12er Ringscheibe abzugeben hatte, stellte die TH Berlin sogar die besten vier Schützen. An der Spitze lag Michael Graf von Tolstoi, der mit seinen 231 Ringen den vorjährigen Reichssieger noch um einen Ring übertraf. Es folgen dann Buenau, Vogel und Siem (sämtlich TH Berlin) mit je 220 Ringen.

## Amerikas Leichtathletik-Bestleistungen 1940

Nach einer Veröffentlichung der Amateur-Athletic-Union der Vereinigten Staaten von Nordamerika wurden in diesem Jahre nachfolgende Jahresbestleistungen erzielt:

100 Yards: Jeffrey 9,4. — 220 Yards: Davis 20,6. — 440 Yards: Belcher 46,7. — 880 Yards: Burrowes 1:49,8. — 1 Meile (1609 Meter): Fenske 4:08,3. — 2 Meilen: Mehl 9:01,8. — 120 Yards Hürden: Wolcott und Duggens 13,9. — 220 Yards Hürden: Wolcott 22,5. — 400 Meter Hürden: Mc Bain 51,6. — Weitsprung: Turner 7,78. — Hochsprung: Steers und Wilson 2,07. — Stabhochsprung: Warmerdam 4,60. — Dreisprung: Brown 15,30. — Kugelstoßen: Blozis 17,10. — Diskus: Fox 51,93. — Speer: Brown 70,89. — Hammer: Bennett 56,30.

Die Wettkämpfe gehen in USA im allgemeinen über Yardsstrecken. Die amerikanischen Meisterschaften wurden allerdings in diesem Jahre noch über Meterstrecken ausgetragen. Ueber 100 Meter kam Davis, der Doppelmeister in den Sprinterstrecken, auf eine Zeit von 10,3 Sekunden. Die 1500 Meter wurden von Mehl in 3:47,9 gewonnen. Die Leistungen müssen zur Ergänzung der Bestenliste noch mit herangezogen werden. Es ergibt sich damit die Feststellung, daß eine ganze Reihe der Jahresbestleistungen über den Ergebnissen stehen, die 1936 bei den letzten Olympischen Spielen in Berlin erreicht wurden. Amerika hätte also auch für Helsinki 1940 eine überaus starke Vertretung zur Verfügung gehabt, wenn die Olympischen Spiele dieses Jahres nicht durch den von den britischen Kriegstreibern entfesselten Krieg hätten abgesagt werden müssen.

### Fernande Caroen ausgezeichnet

Der seit dem Jahre 1928 ständig verteilte Ehrenpreis für den besten belgischen Sportler wurde diesmal der Meisterschwimmerin Fernande Caroen zuerkannt. Diese Auszeichnung wurde zum ersten Male einer Schwimmerin zuteil. Unter den bisherigen Ehrenträgern befinden sich u. a. der frühere Radweltmeister George Ronsse, der Gordon-Bennett-Sieger Ernest Demuyter und als Letzter der erfolgreiche belgische Springreiter Kommandant Ritter de Menten de Hörne.

### Schwedischer Sportler wegen Mordes verhaftet

Der schwedische Meister im Langstreckenlauf, Olle Möller, ist wegen eines im Dezember 1939 an einem zehnjährigen Mädchen begangenen Mordes verhaftet worden. Schon im Januar dieses Jahres wurde Möller des aufsehenerregenden Mordes an der jungen Gerd Johansson verdächtigt, mußte jedoch wegen Mangels an Beweisen wieder auf freien Fuß gesetzt werden. Seither stand er unter ständiger polizeilicher Ueberwachung, die das Beweismaterial gegen ihn verdichtete und zu seiner jetzigen Verhaftung führte. Die Anklage lautet vorläufig auf Totschlag. Die Verhaftung des bekannten Sportlers, der bisher hartnäckig leugnet, hat in der schwedischen Oeffentlichkeit große Erregung hervorgerufen.

### Nun auch Dänemark-Rundfahrt

Nach dem Muster anderer großer Radrundfahrten will nun auch Dänemark im kommenden Jahr ein solches Rennen veranstalten. Es soll in vier Etappen durchgeführt werden, die von Aalborg nach Fredericia, von dort nach Odense, von dort nach Aarborg und schließlich nach Kopenhagen führen soll. Selbstverständlich wird dieses Rennen international ausgeschrieben.

### Fünfer-Kajak kein Wettkampfboot

Der Reichsfachamtsleiter für Kanusport, Dr. Eckert (München) macht darauf aufmerksam, daß es nicht mehr zweckmäßig ist, den Bau von Fünfer-Kajaks fortzusetzen. Diese Bootsart ist in den Wettfahrbestimmungen nicht mehr vorgesehen und es werden auch in dieser Klasse in Zukunft keine Wettfahrten mehr durchgeführt. Wettkampfmäßig benutzt man als größeres Mannschaftsboot bekanntlich den Viererkajak.

# Schwacher Handballbetrieb

## Klarer Sieg von Reichsbahn Münster über Polizei-SV

Das wichtige Spiel, Turnverein Münster 1862 gegen den Tabellenführer Westf.-Jahn Münster wurde auf einen späteren Termin verschoben.

**Reichsbahn SG Münster — Polizei SV Münster 8:3**

Das einzige Spiel des Tages endete mit einem überraschend hohen Siege der Reichsbahner. Dieser hohe Torunterschied gegenüber dem knappen 3:2-Siege aus der ersten Serie wirkt verständlich, wenn man erfährt, daß die Polisten mit nur acht Spielern den Kampf aufnahmen und diese nur so schon von vornherein die Aussichtslosigkeit auf Erfolg einsehen mußten, während sich Reichsbahn durch einige 08er verstärkt hatte. Erfreulich an diesem Spielverlauf ist die Tatsache, daß die Polizei sich trotz der fehlenden Spieler bemühte, mit einem raumgreifenden Flügelspiel ihre Angriffe vorzutragen und so zu drei Gegentore kam. Dabei wurden weit mehr Torgelegenheiten herausgearbeitet, aber alle übrigen Würfe sausten am Torrahmen vorbei. Mit fünf Stürmern auf der anderen Seite wurden noch weit mehr Torchancen versiebt. Darüber oder daneben hieß scheinbar in diesem Spiel die Parole des Tages. Der Sieg der Reichsbahner war verdient. Daß auch das fünfte Spiel mit einer Niederlage endete, haben sich die Polizisten in diesem Fall selbst zuzuschreiben. Mit einer kompletten Elf wäre zweifellos ein anderes Ergebnis erzielt worden.

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| **Westf.-Jahn Münster** | **4** | **4** | **0** | **0** | **23:8** | **8:0** |
| **TV Münster** | **3** | **2** | **0** | **1** | **15:16** | **4:2** |
| **Reichsb.-SG Münster** | **4** | **2** | **0** | **2** | **18:21** | **4:4** |
| **Polizei SV Münster** | **5** | **0** | **0** | **5** | **15:26** | **0:10** |

### Schweizer Handballer in Berlin

Ein internationales Handballtreffen findet am 29. Dezember in Berlin statt. Brandenburgs Tabellenerster Elektra empfängt den schweizerischen Meister Grashoppers zu einem Freundschaftsspiel. Die erste Begegnung vor zwei Jahren endete mit dem klaren 11:5-Sieg von Elektra.

## Die Kriegsmeisterschaft der 1. Klasse Westfalen

**Staffel Bochum:** SC Altenbochum — BSG Engelsburg 10:3.

**Staffel Dortmund:** Merkur 07 — Dortmund Alemannia Dortmund 1:6.

**Staffel Siegerland:** SV 08 Langenau — SSV Niederschelden 3:1; BC Eintracht Siegen — VfR Siegen 2:1.

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| **Staffel Bochum** | | | | | | |
| Preußen Wanne | 9 | 7 | 2 | 0 | 22: 7 | 16:2 |
| SC Altenbochum | 10 | 7 | 1 | 2 | 35:18 | 15:5 |
| SV Höntrop | 10 | 5 | 4 | 1 | 26:18 | 14:6 |
| **Staffel Gelsenkirchen** | | | | | | |
| VfB Bottrop | 10 | 8 | 0 | 2 | 33: 8 | 16:4 |
| SpVg Herten | 9 | 7 | 2 | 1 | 27:12 | 15:3 |
| Spfr Gladbeck | 10 | 6 | 0 | 4 | 38:26 | 12:8 |
| **Staffel Siegerland** | | | | | | |
| SpVg Klafeld | 9 | 8 | 0 | 1 | 43:12 | 16:2 |
| Spfr Siegen | 9 | 6 | 1 | 2 | 32:31 | 13:5 |
| SpVg Olpe | 7 | 5 | 1 | 1 | 17: 9 | 11:3 |
| **Staffel Dortmund** | | | | | | |
| SC Hörde | 7 | 4 | 3 | 0 | 28: 8 | 11:3 |
| VfL Altenbögge | 6 | 4 | 1 | 1 | 17: 5 | 9:3 |
| Phönix Lindenhorst | 7 | 3 | 2 | 2 | 20:16 | 8:6 |

### Zamora ist Fußballlehrer

Der berühmte spanische Fußballtormart Ricardo Zamora hat sein großes Können in den Dienst des sportlichen Neuaufbaues seines Landes gestellt und ist Fußballehrer geworden. Zamora hat eine Anstellung beim Sport-Club der spanischen Luftwaffe, Athletic Avacion Madrid, gefunden.

### Zwei Tage Hallentennis in Köln.

Die Kölner Tennissportler warten noch vor Jahresschluß am 28. und 29. 12. mit einer Hallenveranstaltung auf. Der Japanfahrer Kurt Gies, Eppler, Gulcz und Buchholz liefern sich bei dieser Gelegenheit eine neue Kraftprobe.

**Die Europameisterschaften der Amateurboxer** finden endgültig im April 1941 in Budapest statt und wurden nunmehr für die Tage vom 16. bis 20. April festgelegt. Es wird mit der Teilnahme von zehn Nationen gerechnet. Deutschland meldet einschließlich der Ersatzkräfte für jede Gewichtsklasse zwei Kämpfer. Ueber unser Aufgebot werden die Titelkämpfe in Breslau entscheiden, die im Februar stattfinden.


**Anzeigenschluß für unsere Weihnachtsausgabe**

**ist am 23. Dezember 1940, abends 18 Uhr**

Wir bitten Sie, Ihre Anzeigentexte rechtzeitig einzureichen, damit wir Ihren Anzeigenauftrag für unsere Festausgabe noch erfüllen können.

**Westfälische Tageszeitung**

Anzeigenabteilung


# Tüchtige HJ-Turner

## Essen gewann den Städtekampf vor Dortmund und Bielefeld

Im fast restlos besetzten Dortmunder „Capitol" wurde am Sonntagvormittag der Städtekampf im Geräturnen der Hitler-Jugend zwischen den Stadtormannschaften der Städte Bielefeld, Essen und Dortmund ausgetragen. Aus dem ursprünglich angesetzten Vier-Städte-Kampf wurde nur ein Drei-Städte-Kampf, da Hamm am Erscheinen verhindert war. Sieger dieser interessanten Begegnung wurde Essen mit 443,5 Punkten vor Dortmund mit 433 und Bielefeld mit 411 Punkten, womit Essen sich diesmal für die im Frühjahr erlittene Niederlage durch Dortmund revanchieren konnte. Den besten Einzelturner aber stellte Dortmund in Gerhard Braun mit 97,5 Punkten, das mit Adalbert Dickhut (96 Punkte) auch noch den dritten Platz belegen konnte. Dazwischen schob sich mit 96,5 Punkten der Essener Heinz Walter.

### Reichswettkämpfe der Nachwuchsturner

Die erste Großveranstaltung des Reichsfachamtes Turnen im neuen Jahr sind die Reichswettkämpfe für die Meisterklasse Jahrgang 1918—1922 am 18. und 19. Januar in Kassel. In vier Lehrgängen, an denen alle Bereiche des NSRL beteiligt waren, sind die besten 150 Siebzehn- bis Zweiundzwanzigjährigen ausgewählt worden, die in Kassel zu den Reichswettkämpfen antreten werden. Die weitere planmäßige Nachwuchsschulung für unseren Turnernachwuchs erstreckt sich dann auf die 120 Besten von Kassel.

In erfreulich starkem Maße sind unsere drei westdeutschen Bereiche Westfalen, Nieder- und Mittelrhein bei der großen Prüfung in Kassel vertreten. Westfalen entsendet zehn, Niederrhein acht und Mittelrhein sieben Turner.

**Westfalen:** Hans Biallas, Matrose; Ernst Braun (Dortmund-Hombruch); Gerhard Braun (Gelsenkirchen-Buer); Adalbert Dickhut (Dortmund-Schüren); Euteneuer, Kurt (Neunkirchen); Walter Füllmann (Geisweid Kr. Siegen); Kurt Joseph, Unteroffizier (Münster); Erich Putzig (Gelsenkirchen); Hermann Reinhardt (Bochum-Hordel); Willy Schmidt (Müsen).

# Reiter unter spanischer Flagge

## Besuch in Burgos — „Kahlgeschorene" Rekruten — Jeden Tag Wein

(PK) Pferdegetrappel und gellende Reiterrufe locken uns an einen zerklüfteten Lehmgang östlich der Landstraße, die von Burgos nach Madrid führt. Welch ein stolzes und leidenschaftlich bewegtes Bild! Junge Kavalleristen der spanischen Armee drängen ihre rassigen Gäule an einen steilen Lehmhang heran und setzen ihnen dann die Sporen in die Flanken. Zuerst springt jedes Pferd einzeln und der junge Eskadronchef steht mit der Reitpeitsche am Hang, greift den widerspenstigen Pferden selbst in die Zügel und korrigiert die Haltung der Rekruten. Dann kommen die Reiter gruppenweise über die Bergkuppe auf das Hindernis zugejagt, und obwohl der eine oder andere sich mühsam aus dem klebrigen Lehm erhebt, um sein Pferd wieder einzufangen, setzen die folgenden immer bedenkenloser und stürmischer zu ihren Sprüngen an.

Die Offiziere dieser Eskadron laden uns zu einem Besuch ihrer Kaserne in Burgos ein. Es macht ihnen Freude, deutschen Kriegsberichtern einen Einblick in das spanische Soldatenleben zu gewähren. Der Regimentschef empfängt uns mit herzlicher Kameradschaft in seinem Arbeitszimmer und wir sehen dort an der Wand neben dem Bild Francos auch die Bilder vom Führer und vom Duce.

Wir betreten eine der Mannschaftsunterkünfte. Hier bietet sich für den deutschen Soldaten in mancher Beziehung ein ungewohntes Bild. Wenn schon der Bettenbau bei den Deutschen nicht jedermann so glatt von der Hand geht, so hat der spanische Soldat noch mehr zu rollen, zu packen und zu glätten. Tagsüber müssen die Betten bis auf die vier Längsbretter völlig abgeräumt sein. Matratze, Bettzeug, Decken, Kopfkissen werden nach genauen Vorschriften am Kopfende des Bettes in einem Turm zusammengelegt. Jeden Sonnabend werden die Bretter gescheuert und sämtliche Kissenteile des Gestells zum Schutz gegen Ungeziefer mit Petroleum eingerieben. An der Wand befindet sich über jedem Bett ein quadratischer Schrank. Eine Spindordnung gibt es hier nicht, dafür ist aber das Abschließen der Spinde verboten, um den Unteroffizieren jederzeit einen Einblick zu ermöglichen. Einige der Rekruten sind noch Kinder. Sie können höchstens 10 bis 12 Jahre alt sein. Wir erfahren auch, daß es sich um Jungen handelt, die während des Bürgerkrieges ihre Eltern verloren haben und dann von dem Regiment als Zöglinge adoptiert worden sind. Man kennt die spanischen Rekruten an den kahlgeschorenen Köpfen und die langgedienten Soldaten sind deshalb besonders stolz auf ihr volles schwarzes Haar. Man muß sich als Deutscher erst daran gewöhnen, daß die spanischen Soldaten ungezwungen und manchmal Arm in Arm mit den Kameraden spazierengehen. Auch der Wachtposten vor der Kaserne darf ruhig einmal sein Gewehr gegen die Wand stellen, wenn er seine Nase putzen will. Die Soldaten sind auch lediglich verpflichtet, außer den Offizieren nur die Feldwebel und Unteroffiziere der eigenen Kompanie zu grüßen. Man soll darum aber nicht denken, daß die Disziplin zu wünschen übrig ließe. Im Dienst herrscht ein straffer Geist und die Kommandosprache ist unbedingt soldatisch.

Man trifft heute noch vielfach auf die Spuren der Legion Condor und die Hochachtung vor dem deutschen Soldatentum und den deutschen Waffen ist gerade im spanischen Offizierkorps stark ausgeprägt. Aber wenn auch der Geist und die Erfahrungen der stärksten Wehrmacht der Welt hier nachwirken, so hat die Armee Francos dennoch ihr ureigenes Gesicht und speist ihren Geist aus den Wurzeln einer alten und großen spanischen Soldatentradition. Stolz schlägt der Regimentschef eine Seite im dicken Band der spanischen Militärgeschichte auf und liest uns die Namen der vielen Schlachten vor, an denen dieses 16. Kavallerieregiment, das frühere Reiterregiment Bourbon, seit seiner Aufstellung im Jahre 1640 beteiligt war.

Und dann gehts zur Küche. Es geht schon auf Mittag zu und das Essen ist gerade in jenem verheißungsvollen Zustand, da allein der Duft schon hungrig macht. Die riesigen Kochtöpfe, das Geschirr und die Speisebehälter sind von peinlicher Sauberkeit und die Stühle und Tischplatten sind von den Rekruten mit ihren Bürsten und Scheuerlappen buchstäblich gehobelt worden. Es gibt gerade Cocido, ein spanisches Nationalgericht, eine stark gewürzte Suppe mit Rindfleisch, Kartoffeln, Kohl, Paprikaschoten und Tomaten, alles in Oel gekocht. Zum Mittagessen, das meistens aus zwei Gängen besteht, gibt es jeden Tag Wein und Obst. Das Abendbrot ist ebenfalls immer warm und nach spanischer Sitte wird dann noch reichlicher gegessen als zu Mittag.

Das neue Spanien hat heute als Erbe des Bürgerkrieges, als Schuld der Vergangenheit und als Folge des gegen alle europäischen Aufbaukräfte gerichteten englischen Krieges eine Bürde wirtschaftlicher Schwierigkeiten zu tragen. Aber über diese Gegenwartssorgen hinaus erhebt sich der Geist der spanischen Armee, die als ein Magnet für alle aktiven Kräfte und als eine Schuld des nationalen Gewissens ihre große Aufgabe in der Zukunft dieses jungen Staates haben wird.

Kriegsberichter Bernick.

---

Statt Karten

Inge Münstermann

Karl Lücke

Verlobte

z. Zt. Gelsenkirchen, Gewerkenstr. 7 b — Stadtlohn-Almsick, Forsthaus

Weihnachten 1940

---

Statt Karten

Ihre Kriegstrauung geben bekannt

Robert Kikebusch

Hedwig Kikebusch

geb. Arning

z. Zt. im Felde — Everswinkel

23. Dezember 1940

---

†

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute morgen 6.15 Uhr meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Frau Antonius Uhlenbrock**

Maria geb. Wöstmann

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Sie starb nach längerer Krankheit, nachdem sie einem Kind das Leben geschenkt hatte, wohlvorbereitet durch ein christlich-frommes Leben, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im Alter von 27 Jahren.

Wir bitten um ein stilles Gebet für die liebe Verstorbene.

**Die trauernden Angehörigen.**

Borghorst, Burgsteinfurt, Altenberge, Nordwalde, den 21. Dezember 1940.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag dem 24. Dezember, morgens 8.45 Uhr vom Krankenhause aus, anschließend das feierliche Seelenamt.

Sollte jemand aus Versehen eine Anzeige nicht erhalten haben, bitten wir, diese als solche anzusehen.

---

**Stellengesuche**

Erfahrene **Kontoristin und Buchhalterin**, sichere Rechnerin, sucht **Stellung** in größ. Betrieb. Antritt k. sof. erf. Ang. u. 132 a. d. HG. Münster.

**Verkäufe**

Gr. einz. **Puppenstube** z. vf. Münst. Hermannstr. 50, unt. links.

**Guterh. Puppenwagen** zu verkf. Besicht. Montag v. 1—3. Näh. Münst., Ostmarkstr. 39p.

**Damenfahrrad** zu verkauf. Zu erfr. unt. C K in der HG. Münster.

**Verloren gefunden**

**Schwarz-weißer Foxterrier entlaufen.** Verband an der rechten Hinterpfote. Gegen Belohnung abzugeben bei **Bremig**, Dorotheenstr. 18.

---

†

Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen um 3 Uhr meinen innigstgeliebten Mann, unsern guten, treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, den

Bauer

**Josef Lengermann**

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Er starb nach längerer Krankheit, jedoch plötzlich und unerwartet, wohlvorbereitet durch ein Leben der Arbeit und des Gebetes, gestärkt durch den andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente, im 75. Lebensjahre, ergeben in Gottes hl. Willen.

**Die trauernden Angehörigen**

Leer b. Burgsteinfurt, Osterwick, im Felde, Wien, Essen, Münster u. Lette, d. 20. 12. 40.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, dem 24. Dezember, morgens 9 Uhr von der Kirche aus.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche anzusehen.

---

Heute abend 10 Uhr entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

Frau Ww.

**Adolf Schulze Pröbsting**

Josefa geb. Middendorf

Sie starb sanft und gottergeben nach einem echt christlich-frommen und arbeitsreichen Leben, gestärkt mit den Tröstungen unserer heiligen Kirche, im 80. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

**Josef Schulze Pröbsting u. Frau Bruwa** geb. Kowalski
**Wilhelm Schulze Pröbsting**
**Alfred Schulze Pröbsting u. Frau Agnes** geb. Schulze Bölling
**Auguste Schulze Wenning** geb. Schulze Pröbsting
**Adolf Schulze Pröbsting**
**Clemens Schulze Pröbsting u. Frau Maria** geb. Jagetho
**Ludwig Schulze Pröbsting u. Frau Sophia** geb. Schulze Hillert
**Dr. Paul Schulze Pröbsting u. Frau Emmy** geb. Tafelmeier
**Dr. Carl Schulze Pröbsting u. Frau Sophia** geb. Schulze Finkenbrink
**Josef Schulze Schleithoff** und 27 Enkelkinder

Bösensell, Haus Bitting, Kulm, Appelhülsen, Borgholzhausen, Kapelle, Horstmar, München, Warburg, Beerlage, den 21. Dezember 1940.

Das Begräbnis findet statt zu Bösensell am Dienstag, dem 24. Dezember, morgens 9 Uhr, gleich darauf das feierliche Levitenamt.

Sollte jemand die besondere Einladung noch nicht erhalten haben, so bitten wir, diese als solche anzusehen.

---

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute mittag ¼1 Uhr meinen lieben Mann, unsern guten, treusorgenden Vater, meinen guten Sohn, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, den

Landwirt

**Heinrich Lüke**

zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Er starb nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, nach einem christlich-frommen, arbeitsreichen Leben, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 58 Jahren.

Um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen bitten:

**Die trauernden Angehörigen**

Bentlage 9 b. Rheine, Lengerich, Siegen, Wettringen, den 21. Dezember 1940.

Die Ueberführung des Verstorbenen zur St.-Dionysius-Pfarrkirche findet statt am Dienstag, dem 24. Dezember, morgens 8¼ Uhr vom Krankenhause aus, anschließend das feierliche Seelenamt, danach die Beerdigung.

---


**Gertrudenhof**

**Dienstag, den 24. Dezember,** ist der

**Betrieb geschlossen.**

**An den beiden Feiertagen ab 4 Uhr**

**Tanz**



**Was mir vorschwebt, wird gelingen! Voran, erst recht in dieser Zeit! Nur brauch' ich Geld, vor allen Dingen. Doch biete ich ja Sicherheit.**

Wenn du Wünsche, Pläne hast, wenn dir irgendwas nicht paßt, rate nicht: „Was mach' ich nun?" Zeig' klein an – wie's alle tun! **Große Erfolge durch kleine Anzeige**

**Westfälische Tageszeitung**

---

**Zum Austrocknen von Neu- u. Umbauten** empfehle ich meine

**Bau-Austrocknungsöfen DRP.**

**Gust. Krabbe, Münster**

Katthagen 29/30 — Ruf 22197

---

**Kunstliteratur**

ein von mir besonders gepflegtes Spezialgebiet

**August Baader · Buchhandlung**

Roggenmarkt 16/17 — Fernruf 21501

---

**Militär-Literatur**

für alle Truppengattungen

Ständig großes Lager

Besorgungen schnellstens

**August Baader · Buchhandlung**

Roggenmarkt 16/17 · Fernruf 21501

---

**Wohnungsgesuche**

**Wohnung**

3 Zim. u. Küche zum 1. 1. 41 oder 1. 2. 41 gesucht. Ang. u. 1855 a. d. HG.-Gesch. Münster.

---

Gibt es einen einfacheren Weg, als durch Anzeigen in der Westfälischen Tageszeitung neue Kunden zu gewinnen?

---

Lesen Sie regelmäßig den Anzeigenteil der Westfälischen Tageszeitung

---

**Hämorrhoiden** sind heilbar auch b. schw. Fällen

Prosp. d. Chem. Lab. **Schneider, Wiesbaden**

---

**Frauengold** schafft neue Kräfte

Nerventonikum und Kraftkrank der Frau. Proben und Prospekt bei:



**Reformhaus E. Kiessmann**

Münster / Westf., Salzstr. 47

---

Gebrauchte **Klaviere** in verschied. Preislagen.

**Pianofachgeschäft Dahmen**

Mietpianos.

**Martinistr. 10.**

Ecke Herrenstraße

Stimmungen, Reparaturen

---

**Gute Jugendschriften**

**Schöne Bilderbücher**

Ständig reiche Auswahl für jedes Alter und in jeder Preislage

**August Baader · Buchhandlung**

Roggenmarkt 16/17 · Fernruf 21501

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.



# Ein Schlauchboot fällt vom Himmel

**Norddeutsche Küstenjäger berichten — Erlebnisschilderungen aus Heimatflughäfen**

. . . . . „ im Dezember.

Mittelgroß, hager, springlebendig, 24 Jahre alt. Ein immer gut aufgelegter Junge aus dem sonnigen Schwobeländle. Das ist der kleine G., Leutnant und Flugzeugführer in einem der Fliegerhorste an der Nordseeküste. Acht senkrechte Striche haben die Kameraden auf den Rumpf seiner Maschine gemalt, gleich acht Morane, Spitfires und Hurricanes. In Wirklichkeit mag es noch ein halbes Dutzend mehr gewesen sein, aber dieser Stuttgarter hat sich mit seiner Buchführung stets nur nach den amtlichen Feststellungen gerichtet. Er und sein Rottenkamerad, der Berliner Feldwebel A., sind in den Wochen des Westfeldzuges unzertrennliche Kameraden geworden. In rasenden Sturzflügen über der Maginotlinie, bei Tiefangriffen auf feindliche Flughäfen und marschierenden Kolonnen, bei vielen Vergeltungsflügen nach England ist diese Lebenskameradschaft zusammengeschweißt worden. Einer hat dem anderen die Rechnung beglichen. Bei einem Angriff auf London rettet Feldwebel A. seinen Leutnant vor dem sicheren Verderben, Wochen später findet der Stuttgarter den Kameraden aus Berlin NW. nach langer Suche in der hochgehenden Nordsee. Zwei Einzelschicksale sind es aus dem großen Kampfgeschehen 1940.

**Ladehemmung über London**

Leutnant G. gehörte zu den ersten deutschen Jägern, die den Weg durch Ballonsperren und Schwärme von Spitfires und Hurricanes nach London erkämpften. Bei jeder Witterung hat er seine Bomberkameraden über die Kreidefelsen von Dover begleitet. Mit lachendem Jungengesicht berichtet dieser kleine Stuttgarter über seine „Fünf-Uhr-Tee-Flüge" nach „drüben". Nur diese verfluchte Ladehemmung über London in einem Augenblick, als es mehr als kritisch wurde, die wird er nicht so schnell vergessen. Anderen Kameraden mag ähnliches passiert sein. Schlimmeres vielleicht. Mag sein. Nur ist es so, daß man sich in solchen Lagen stets nach eigenem Rezept aus der Patsche reißen muß.

Bis an den Rand der Steinwüste London hat alles laut Programm geklappt. Als die englische Küstenflak allzu frech wird, hat der Staffelkapitän einige unmißverständliche Worte durchgesagt, und Sekunden später spritzen unten haushohe Erdfontänen auf. So etwas hat den Tommy noch immer beruhigt. Doch ganz plötzlich ist der Teufel los! Irgendwo sind sie aus den Wolken aufgetaucht. 20 Spitfires mindestens, vielleicht auch 30, dazu ein gutes Dutzend Hurricanes, und immer mehr speit die Wolkendecke aus. Blitzschnell stellt Leutnant G. seine Maschine auf den Kopf, stürzt auf die nächst beste Spitfires hinab. Zwei, drei Feuerstöße. Senkrecht wie ein Bleistift, eine lange Rauchfahne hinter sich herziehend, geht der Tommy ab. Zwei Minuten später drückt der Württemberger noch einmal auf die Knöpfe seiner todspeienden Zwillings-MG.s, und wieder geht eine Hurricane pfeilschnell nach unten. In einem Wolkenriß sieht der Berliner Feldwebel, der fliegende Nachbar des Leutnants, den brennenden Tommy inmitten des Dächermeeres von London zerschellen.

**Das muß das Ende sein**

Dem Stuttgarter hat es in diesem Augenblick die Sprache verschlagen. Vor ihm zwei Spitfires. Wie abgezirkelt liegen sie in seinem Schußfeld. Doch vergebens drückt er auf die Knöpfe, die für so manchen Feindflieger in Polen und auch im Westen den Tod auslösten. Kein Schuß, kein Feuerstrahl, nichts. Ladehemmung über London, in einer Minute, in der links und rechts, oben und unten der Feind steht. Das muß das Ende sein. Feldwebel A. braucht nicht lange zu kombinieren. Blitzschnelles Erfassen der Lage. Er sieht, wie die Briten seinen hilflosen Kameraden einkreisen, sich auf die sichere Beute stürzen. Alles geht rasend schnell. Eine Hurricane versucht sich in den Rücken des Stuttgarters zu setzen. Es kann nur noch Sekunden dauern, bis die Feuerstöße dieser Feindmaschine den kleinen G. in die Tiefe schicken. Sein Rottenkamerad berechnet das alles ganz genau. Seine Gedanken sind schneller als die mit 500 Stundenkilometern anfliegende Feindmaschine. Soll die Spitfire, die er sich schon weidgerecht zum Abschuß „aufgebaut" hatte, ruhig zum Teufel gehen? Das Leben seines Kameraden geht vor. Ein toller Tanz hebt an. Die Gegner versuchen A. abzudrängen, aber sie rechnen nicht mit der Verwegenheit dieses Deutschen. Im letzten, aber auch im allerletzten Augenblick gelingt es dem Jagdflieger A., die englische Hurricane-Maschine genau in der Sekunde in Fetzen zu schießen, als ihr erster Feuerstoß die Tragflächen des Leutnants G. zerfiebte.

**Unauffällig das „Lokal" verlassen**

Großeinsatz über London. — „Achtung! 15 Hurricanes voraus!" Kurz und abgehackt kommt diese Warnung durch das Bordtelephon. Der Berliner Feldwebel A. sieht noch, wie sein Rottenführer Leutnant G. Mühe hat, drei anfliegende Gegner in Schach zu halten, dann splittert und setzt es ihm selbst um die Ohren. Einige Tommies haben ihn überraschend eingekreist. Von allen Seiten hämmert ihr MG.-Feuer auf seine Maschine. Das heißt, so schnell läßt sich der Junge aus Berlin NW. nicht aus dem Konzept bringen. Was man ihm damals bei den Tiefangriffen auf die Riesenbunker der Maginotlinie entgegengespien hat, war auch nicht von Pappe. Dann aber fährt ihm doch der Schrecken in die Glieder. Der Motor stottert, plubbert, setzt aus und . . . raucht. Das Gesicht des Berliner Jagdfliegers wird plötzlich kantig. Bei einem zerschossenen Motor weit über Feindesland — das weiß auch der Feldwebel A. —, da riecht es stark nach „Feierabend". Er will aber trotzdem noch einen letzten Versuch wagen, mit dem zerschossenen, rauchenden Motor „unauffällig das Lokal zu verlassen". Aber eine Spitfire klemmt sich achtern an die getroffene Maschine, feuert aus allen Rohren. Der Deutsche hört die Treffer serienweise auf sein Flugzeug hämmern, und doch hält er den Steuerknüppel stur zwischen den Fäusten.

**Bald muß der Kanal in Sicht kommen**

Die Spitfire schießt immer noch wie wild. Nach allen Gesetzen und Regeln müßte die deutsche Jagdmaschine längst ein Feuerbündel sein. Mehr und mehr stirbt der rauchende Motor. Unten taucht die englische Steilküste am Kanal auf. Zehn, zwanzig Kilometer noch rumpelt die todwunde Maschine in kaum 500 Meter Höhe über das letzte englische Land. Gärten, Häuser, Spielplätze, entsetzt fliehende Menschen. Der Berliner sieht das alles ganz genau. Dann ist das Meer da, mit haushoch tanzenden Wellenbergen, mit tausenden weißlichen Schaumköpfen. Hart und trocken fährt der Nordwest in das Leitwerk und durch die Schußlöcher der Tragflächen. Immer noch verfolgt die Spitfire den Deutschen. Sie hat zwar längst die letzten Patronen verschossen, aber der Tommy will erleben, wenn sein Opfer ins Meer stürzt. A. starrt auf den Motor. Wird er durchhalten? Wird er . . .? Ein Flammenmeer hüllt plötzlich die deutsche Jagdmaschine ein. Mit einem der letzten Feuerstöße hat der Engländer einen Tanktreffer angebracht. Es ist genau 14.25 Uhr, genau Mitte Kanal und allerhöchste Zeit zum Aussteigen.

**„SOS — Mitte Kanal"**

„SOS — Mitte Kanal — SOS — Mitte Kanal — SOS . . ." Dem Leutnant G., der bereits auf dem Heimweg ist, kriecht es eiskalt zum Herzen. Nach dem Kennwort des SOS-Rufes kann es nur Feldwebel A. sein, sein bester Kamerad. Noch für kaum 15 Minuten reicht sein Brennstoff. Blitzschnelles Ueberlegen. Dann stößt er durch die Wolkendecke nach unten und braust in knapp 150 Meter Höhe über die hochgehenden Wellenkämme des Kanals. Hin und her, hin und her, endlos kostbare Minuten. Dann endlich ein hellgrüner Fleck im Wasser und in der Mitte ein schwarzer Punkt. Verwegen drückt der Stuttgarter seine Maschine noch weiter hinunter, auf 50, auf 20 Meter. Und dann erkennt er in der Sekunde des Vorüberbrausens seinen Kameraden. Aber helfen kann er ihm nicht. Er muß zurück zum Festland. Inzwischen kämpft Feldwebel A. um sein Leben. Einige hundert Meter weit hat ihn der Fallschirm mit furchtbarer Gewalt durch das Wasser gezogen. Jetzt tanzt der Schiffbrüchige als Spielball der riesigen Sturzmassen, die ihn immer wieder in die Höhe schleudern, durch das eisige Wasser und über die haushohen Wellenkämme. Plötzlich Motorengeräusch. Eine Ju 88 braust in kaum 500 Meter Höhe von der englischen Küste her über den Kanal dem Festlande zu. A. winkt, schreit, brüllt. Vergebens. Wieder vergeht eine halbe Stunde. Dann endlich kommt ein deutsches Seenotflugzeug. Mit jagenden Pulsen verfolgt der Schiffbrüchige die bald näherkommende, bald sich wieder entfernende Maschine. Er weiß, wie schwierig es ist, einen Menschen, einen winzigen Punkt in dieser riesigen Wasserwüste zu finden. Aber er weiß auch, daß sein Leutnant nichts unversucht lassen wird, das Seenotflugzeug an die richtige Stelle zu dirigieren.

**Wettlauf um Leben und Tod**

Das Motorengeräusch kommt wieder näher, ist da. Man hat den Treibenden entdeckt, und Minuten später löst sich ein graues Etwas vom Flugzeug, fällt herab, schlägt kaum hundert Meter von dem mit fast erstarrten Gliedern im Kanal Schwimmenden entfernt ins Wasser. Ein Schlauchboot, ein letzter vom Himmel gefallener Rettungsanker. Der Feldwebel reißt sich noch einmal zusammen. Es gelingt ihm, die Schuhe abzustreifen, und dann schwimmt er mit letzter Kraft auf das in der Strömung treibende Schlauchboot zu. Aber der Abstand vergrößert sich nur. Mit bernnenden Augen verfolgt die Besatzung des deutschen Seenotflugzeuges diesen Wettlauf um Tod und Leben. Sie wissen, daß jetzt die Minute entscheidet. Das zweite und letzte Schlauchboot fällt vom Himmel, diesmal besser. Vollkommen erschöpft erreicht der Schiffbrüchige das Boot, klettert hinein und bricht dann bewußtlos zusammen. Vier Stunden später zieht ihn sein Leutnant ans Land.



Die Aufnahme zeigt Mitglieder der Londoner Luftschutzorganisation bei Aufräumungsarbeiten nach einem deutschen Luftangriff. (Associated-Preß-M.)

# Mörderin im Pappkarton

**Holländische Großkaufleute erliegen einem Mordanschlag**

über eine unheimliche Mordaffäre auf der niederländisch-indischen Insel Lombok berichten japanische Zeitungen.

Der holländische Großkaufmann Myhnjeer, der sich auf seinem Grundbesitz in Mataram, einer Stadt auf der Insel Lombok in Niederländisch-Indien, zur Ruhe gesetzt hatte, war bei seinem Hauspersonal wegen seines krankhaften Jähzorns gefürchtet. Bei Wutanfällen pflegte der alte Herr den beiden Dienern chinesische Vasen an den Kopf zu werfen und auch nach dem Stock zu greifen. Sein Bruder Pieter, der als Junggeselle mit dem Grundbesitzer zusammenlebte, unterstützte seinen Bruder, obgleich die holländische Köchin die beiden Männer wiederholt gewarnt hatte, sich vor den unzuverlässigen Eingeborenen in acht zu nehmen. Zwei Tage, bevor Pieter Myhnjeer aus Batavia zurückkehrte, wohin er sich in einer geschäftlichen Angelegenheit begeben hatte, machte sein Bruder dem Diener Bani wieder einmal eine heftige Szene und kündigte ihm seine Stellung. Der Diener verbeugte sich schweigend und warf dem Alten einen tückischen Blick zu.

Als Pieter eines Tages zum Mittagessen in das Speisezimmer kam, bemerkte er, daß sein Bruder im Lehnsessel schlief, die Zeitung war aus seiner Hand geglitten. Sein Kopf war nach vorn gefallen. Er wollte ihn wachrütteln, da stellte er fest, daß der Bruder tot war. Der sofort herbeigerufene Arzt entdeckte am Halse des Verstorbenen einen Punkt, der zweifellos von dem Biß einer Giftschlange herrührte. Das Reptil mußte durch das geöffnete Fenster gekommen sein und den unglücklichen Mann beim Lesen der Zeitung überfallen haben. Zehn Tage nach dem Tod von Wilhelm Myhnjeer, Mitte September, setzte sich der Hausherr in den gleichen Stuhl, in dem sein Bruder ein so trauriges Ende gefunden hatte. Eine Viertelstunde später hörte die Köchin gellende Hilferufe. Sie stürzte in das Speisezimmer und sah gerade noch, wie eine Schlange durch das offene Fenster verschwand. Der Arzt, den die bestürzte Frau alarmierte, kam zu spät: Pieter Myhnjeer war schon verschieden. Das Gift der Schlange hatte in wenigen Minuten seinen Tod herbeigeführt.

Dem Arzt kam dieser zweite Todesfall unheimlich vor. Er benachrichtigte die Kriminalpolizei in Batavia, die zunächst eine Durchsuchung des Hauses der beiden Brüder vornahm und unter einem Schrank im Speisezimmer eine flache Pappschachtel entdeckte, in der sich eine Schlange aufgehalten haben mußte. Irgendjemand hatte die Schachtel in das Zimmer gebracht und sie in dem Augenblick, in dem außer den Brüdern sich niemand in der Stube befand, blitzschnell geöffnet, um dann ebenso rasch wie lautlos zu verschwinden. Bani und der andere Diener wurden unter Überwachung gestellt. Es ließ sich aber nichts Verdächtiges feststellen.

Da fiel Ende Oktober der Polizei ein Brief in die Hände, der für Bani bestimmt war. Darin fragte ein Freund von ihm den Diener beiläufig, ob er noch die drei Schlangen besitze, die er aus Liebhaberei großziehen wollte, es sei doch eine gefährliche Sache, solche Tiere im Hause zu halten. Drei Schlangen? Dann mußte eine Schlange noch bei Bani sein! Überraschend drangen die Beamten in sein Zimmer ein und fanden wirklich die Pappschachtel mit ihrer gefährlichen Bewohnerin. Bani wurde verhaftet und gestand, seine Herren mit Hilfe der beiden anderen Reptile, die sich in dem Karton befanden und die er zur Ausführung des Verbrechens in einer flachen Schachtel in das Speisezimmer der Myhnjeers gebracht hatte, ermordet zu haben. Er wurde Anfang Dezember zum Tode verurteilt.

# Minen gleiten lautlos ins Wasser

**Deutsche Flugzeuge legten den Schiffstod an Englands Küste**

PK. . . ., im Dezember

Die Voraussage des Meteorologen war so, wie man sich die Wettermeldung für dieses Unternehmen gerade gewünscht hatte. Alle an den Vorlagen von den Besatzungen aufgestellten Theorien über die Möglichkeit guten oder schlechten Wetetrs waren nunmehr entschieden, es war ideales Angriffswetter. Silberhell übergießt das Mondlicht das Rollfeld, als die Maschinen unserer Gruppe nacheinander feindwärts starten. Eine besondere Sache heute wieder! Minen in einen außerordentlich bedeutsamen Schiffahrtsweg an Britanniens Küste werfen — das ist der Auftrag für heute. Es heißt, den Schiffstod an die Tommy-Küste legen!

Im Zielgebiet treffen sich die Maschinen der Gruppe, verrichten nacheinander ihr Werk, das im Augenblick des Einsatzes noch keinen sichtbaren Erfolg hat. Man kann nach dem Abwurf keine Detonationen hören, kein vernichtendes Feuer ausbrechen sehen. Lautlos gleiten die Minen ins Wasser. Für die Besatzung bleibt nur die befriedigende Gewißheit, die Minen sauber an die befohlene Stelle geworfen zu haben. Hier liegen sie, verborgen von den Fluten, als eine fürchterliche Gefahr für die Schiffahrt des Feindes; werden eines Tages, wenn doch Schiffe dieses minenverseuchte Gebiet durchfahren sollten, mit ungeheurer Gewalt auseinanderbersten und ihr Vernichtungswerk tun.

Als beim Anflug voraus die englische Küste auftaucht, ist im bleichen Schein des Mondes alles wunderbar zu erkennen. Feuer schwerer Flak-Batterien zuckt auf, kann aber nichts ausrichten. „Kleiner Fisch, diese Flak hier", denkt der Bordschütze, der unten in der schmalen Wanne langgestreckt hinter seinem MG. liegt und scharf aufpaßt, daß nicht von irgendwo plötzlich ein Nachtjäger auftaucht.

Voraus zucken dann und wann die langen Feuerzungen der von einem anderen Verband dorthin abgeworfenen detonierenden Bomben auf. Auf der Karte wird der Anflug kontrolliert, dann ist es so weit. Die Maschine ist in der richtigen Höhe. Nacheinander lösen sich die Minen vom Flugzeug, verschwinden unten im Wasser. Dort, wo sie hin sollen, dort tauchen sie auch in die Flut.

Eine Maschine nach der anderen fliegt an, wirft die Minen ab, dreht in Richtung Heimat und geht wieder auf Höhe. — Seit Stunden schon sind in diesem Gebiet Minen ins Wasser gelegt worden, lauern nun in ungezählter Menge als unsichtbare Sperre auf Beute. Was hier von den Maschinen in einer Nacht abgeworfen wurde, wird über kurz oder lang die ohnehin schon umfangreichen Listen der britischen Tonnage-Verluste noch mehr anschwellen lassen.

„Es war alles gut zu sehen!" Dieser Satz wird von den heimkehrenden Besatzungen durchweg ausgesprochen, ebenso wie die kurze vielsagende Meldung: „Minen an befohlener Stelle abgeworfen!" Einige melden sogar Nachtjäger, aber die geisterten nutzlos am nächtlichen Himmel herum; ausgerichtet haben sie nichts, und die Minen liegen dort, wo sie hin sollen. Morgen vielleicht sinken irgendwo an Englands Küsten wieder Minen lautlos ins Wasser, während auf der Insel selbst rollende Angriffe der Kampfverbände mit unvergleichlicher Präzision die verwundbarsten Stellen des Gegners treffen.

Kriegsberichter Albert Klapprott

# Deutschland hat noch 10000 Burgen

**Hindelang will ein Burgenmuseum errichten**

**Die „Arbeitsgemeinschaft der Burgenfreunde" in Hindelang plant die Errichtung eines Museums der deutschen Burgen, in dem in Bildern, Plänen und Modellen auf diese Baudenkmäler einer stolzen Vergangenheit hingewiesen wird.**

„An der Saale hellem Strande stehen Burgen stolz und kühn . . ." heißt es in einem bekannten Volkslied. Doch nicht nur an diesem Fluß, sondern auch an vielen anderen deutschen Strömen und auf zahlreichen Bergkuppen findet man heute noch solche wuchtigen Bauwerke, die von altersgrauen Sagen über feuerspeiende Drachen, heimlich vergrabene Schätze und edle Ritter im Kriegs- und Minnedienst umrankt sind. Im ganzen Reich gibt es noch etwa 10 000 Burgen, von denen allerdings der weitaus größte Teil — rund 400 sind bewohnbar geblieben — nur noch Ruinen darstellt. Von diesen Baudenkmälern einer stolzen Vergangenheit sind etwa 3000 bereits näher bekannt oder können noch erforscht werden.

Die Zahl der geschichtlich denkwürdigen Burgen ist in Deutschland so groß, daß in diesem Zusammenhang nur eine sehr beschränkte Anzahl davon genannt werden kann. Da ist die berühmte Feste Ehrenbreitstein hoch oben auf ragendem Felsen am Rhein gegenüber Koblenz zu erwähnen, doch auch die Burg Eltz an der Mosel, die Ruine Schadeck bei Neckarsteinach, die Burg Steinsberg bei Heidelberg, die Zwillingsburgen Saaleck und Rudelsburg bei Naumburg, sowie die Wartburg bei Eisenach sind von größter historischer Bedeutung. Sie alle aber werden auf diesem Gebiet von der weltbekannten Nürnberger Burg übertroffen, in der im Laufe der Jahrhunderte nicht weniger als hundertfünfzig Kaiser wohnten. Hochragende Wachttürme, gewaltige Ringwälle und steil abfallende Terrassen vereinigen sich rund um den alten Königssitz zu Deutschlands besterhaltenem Befestigungsgürtel, soweit man größere Städte zum Vergleich heranzieht. Während von der frühesten Verteidigungslinie aus dem 12. Jahrhundert keine sichtbaren Reste mehr vorhanden sind, ist die zweite Umwallung aus dem frühen 13. Jahrhundert noch deutlich erkennbar. Der letzte Mauerring jedoch kam erst in der Zeit vom 14.—17. Jahrhundert zur Vollendung. Ein besonderer Reiz der Nürnberger Befestigungsanlagen liegt in der schier unerschöpflichen Mannigfaltigkeit der Turmformen.

Auf Anordnung des Reichsministeriums für Wissenschaft und Volksbildung wurde schon im Sommer 1934 eine beschleunigte Bestandsaufnahme aller erhaltenswerten Bau- und Kunstdenkmäler im ganzen Reich, darunter natürlich auch die Burgen, durchgeführt. Der Plan der „Arbeitsgemeinschaft der Burgenfreunde" in Hindelang, ein Ortsmuseum zu errichten, in dem die bedeutendsten deutschen Burgen in Bildern, Plänen und Modellen vertreten sind, ordnet sich diesem neuen Aufschwung deutscher Burgenforschung ein.

Frohe Weihnachten!

ATIKAH 5 Pf

### Die Ernährung des Auges

**Newyork,** im Dezember.

Wenn man dem Professor Robert Harris vom Technologischen Institut des Staates Massachusetts glauben darf, leiden 25, vielleicht sogar 50 Prozent der amerikanischen Bevölkerung an Sehstörungen infolge falscher Ernährung. Das Auge bedarf, wie alle übrigen Organe und Gewebe unseres Leibes, wenn es voll leistungsfähig bleiben soll, einer richtigen Ernährung, in der besonders die Vitamine A, B und B 2 vertreten sein müssen, ferner eine ausreichende Menge Proteine, Kalk und Sodium. Im Laufe seiner Untersuchungen will Prof. Harris festgestellt haben, daß in der Durchschnittsernährung des Amerikaners das Vitamin A nicht ausreicht, um die Augen zu ernähren. Um diesen Stoff ihrem Körper ausreichend zuzuführen, müßten die Amerikaner den Verzehr an Milch um 20 Prozent erhöhen, den an Butter um 15, den der Tomaten und Zitronen um 70 und den grüner Gemüse um 100 Prozent.

# Das Niederdeutsche bei der Droste

**Ein bedeutsamer Vortrag von Dr. Heselhaus im Landesmuseum**

In den letzten Jahren ist die Droste-Forschung zu immer größeren und schöneren Ergebnissen gekommen. Deutschlands bedeutendster Dichterin, einer wahren Vertreterin ihrer westfälischen Heimat, auf ihren weiten Pfaden nachzuspüren, die tiefe Innerlichkeit, die oft verborgen und dunkel in ihren Werken liegt, ans helle Licht zu fördern, ohne ihr Schaffen zu zerpflücken, ist ihr oberstes Gesetz.

Nun hat am gestrigen Sonntag Dr. Clemens Heselhaus, der lange Zeit das Wesen der Droste an den Quellen erforschte und untersuchte, das Ergebnis dieser tiefgründigen Betrachtungen einer wenn auch kleinen, so doch sehr interessierten Zuhörergemeinschaft im Vortragssaal des münsterischen Landesmuseums mitgeteilt. Die Perspektiven, die er vermitteln wollte, bauten auf dem bereits vorhandenen Forschungsgut auf und suchten besonders die Droste als Trägerin des niederdeutschen Wesens herauszustellen. Mit größter Sachlichkeit war der Vortragende zu Werke gegangen. Eine vornehme Schlichtheit zeichnete seine bedeutenden, vielsagenden Ausführungen aus. Die feierliche Umrahmung, die Leo Roland Ostermann, der Lektor für Sprechkunst an der Universität Münster, durch seine eindrucksvollen Rezitationen brachte, trug viel zum Verstehen des nachfolgenden Vortrages bei, waren doch solche Dichtungen ausgewählt, in denen der Charakter des Niederdeutschen aufs trefflichste hervorstach.

Zu Beginn seines weitumfassenden Vortrages kam Dr. Heselhaus auf die Heimatverbundenheit der Droste zu sprechen. Schon ihre Herkunft — das Adelsgeschlecht sitzt seit dem 12. Jahrhundert nachweislich im Münsterlande und hat sicherlich auch vorher hier treffliche Dienste geleistet — weist auf ihre enge Zugehörigkeit zum westfälischen Raum hin, gehörten ihre Ahnen aus allen Linien doch zumeist westfälischen Geschlechtern an. Dieser Bauernadel ist im Wesen der Dichterin Annette von Droste zu Hülshoff unverkennbar. War schon ihr Vater eine typische Verkörperung fälischer Art, so hat sie auch aus dem mütterlichen Blutstrom von Harthausen einen guten Teil, wenn auch nicht den stärksten, zu ihrer dichterischen Berufung erhalten. Die eigentlich künstlerische Begabung der Droste wurde durch ihre Großmutter entscheidend gefördert. Daß ihr Vater, der oft so charakteristisch dargestellte Spökenkieker, vielmehr auch eine recht künstlerische Natur gewesen ist, konnte Dr. Heselhaus auf Grund seiner Forschungen in alten, bislang unbekannten Familienbüchern auf Haus Hülshoff nur unterstreichen. Dies alles würde nicht genügen, um das Bewußtsein der Dichterin auf ihre stammesmäßigen Werte herauszustellen, wenn uns nicht ein bedeutsames Wort von ihr selber hinterlassen wäre, als sie niederschrieb: „Kniet vor des Blutes gnadenvoller Spende!"

Niederdeutsch ist das Wesen der Droste zu nennen. Das ergibt sich am tiefsten in ihren Dichtungen. So hat das eindrucksvolle, lebendige Gedicht „Die Jagd", das man ein Genrebild aus Westfalen zu nennen versucht sein könnte, nicht nur einen gradlinigen Entwicklungszug, sondern wird unterbrochen von drei fast nebensächlichen Bildern, die aber Dynamik und Gegenkraft in das ganze Geschehen hineinbringen. Das stellte der Vortragende als wesenhaft niederdeutsch heraus und führte treffende Vergleiche zu Grabbes „Don Juan und Faust" an.

Das Kleine hilft mit, das Große zu schaffen. Viele Teilstücke verbinden sich zu einem Ganzen, alles ist in Bewegung, wird durch rechte Treffsicherheit in Wort und Bild unterstrichen, und dazu tritt ein fanatischer Wirklichkeits- und Wahrheitsdrang in den Dichtungen der Droste hervor. Sprache und Gedanken werden getragen von einem beglückenden Raumgefühl, wie man es ähnlich beim Betreten des Domes oder unserer Hallenkirchen auf sich wirken lassen möchte.

Wenn die Darstellung des eigenen Ichs einen weniger großen Raum einnimmt, so ist in dieser Scheu vor der Persönlichkeit ebenso vieles typisch Niederdeutsches zu sehen wie in dem Charakterzug, mit einem Minimum von Aufwand und Pracht und mit vollendeter Schlichtheit ihre Dichtungen zu gestalten.

Auch das späte Reifen und Erwachen der Droste suchte Dr. Heselhaus in seinem Vortrag zu ergründen. Die Dichterin hat aber aus ihrer Bedachtsamkeit so viel Bedeutendes und Tiefes zu sagen, daß man ihre Dichtung auch schwer und unverständlich genannt hat. Wenn man hier gelegentlich von einem Rembrandtschen Hell-Dunkel sprach, so ist das gewiß nicht sofort von der Hand zu weisen.

Eins aber muß man sich immer vor Augen halten: In der Zeit der Biedermeier ist es die Droste gewesen, die sich aufgereckt hat und durch ihre Dichtung wie eine Norne dem Ideal der von Tacitus gerühmten Frauengestalten nahekam.

Ein großes persönliches Geheimnis ist ihr aber zueigen: die Einsamkeit. Wiewohl sie die Gemeinschaft der Sippe gefunden hatte und zu ihr zurückkehrte, wenn sie die Grenze der Einsamkeit erreichte, so scheint es doch, daß sie bis zuletzt ihr stilles, einsames Wesen, auch wenn es durch die Liebesbegegnung mit Schücking erschlossen wurde, durchgesetzt hat. Auf sich zurückgezogen konnte sie die einfachen schönen Gedichte schreiben, wie das „Leb wohl . . ." an Levin Schücking; hier gewinnt ihre Dichtung fast Hölderlinschen Klang.

Das Niederdeutsche, das man auch das Nordische zu nennen gewillt ist, kommt in ihren Schöpfungen immer herrlich zum Vorschein. Annette von Droste zu Hülshoff als Dichterin unseres westfälischen Raumes hat ihre Werke aus ihrem Blutserbe gestaltet. Diesen wesenhaften Zug in seinem ganzen Umfang klar und eindeutig herausgestellt zu haben, war das große Verdienst von Dr. Clemens Heselhaus, auf dessen Veröffentlichungen über seine weitgehenden neuen Droste-forschungen wir mit Recht gespannt sein können. Kh.

# 100 000 000 Dollar

**Erstaufführung einer Komödie von Heinz Coubier in den Kammerspielen Münster**

Wer möchte nicht hundert Millionen Dollar erben? Die Summe ist so unvorstellbar groß, daß man selbst in kühnen Wunschträumen nicht auf eine so astronomische Ziffer käme. Fräulein Amélie, die eine krachende Bank sanieren muß, um die Ehre des verstorbenen Vaters zu retten, sinnt auf mancherlei Ausflüchte, aber ein so reicher Erbonkel fällt ihr nicht ein. Der Versucher naht sich in Gestalt des Herrn Renard, der dem jungen Fräulein suggeriert, daß man diesen Erbonkel eben erfinden müsse, wenn er nicht vorhanden sei. Die Nachricht allein, daß Fräulein Amélie hundert Millionen Dollar erben wird, genügt — so folgert Herr Renard — um das Geschäft wieder flott zu machen. Das Geld braucht gar nicht da zu sein, die Illusion einer solchen Erbschaft macht Amélies Bank in einem Maße kreditwürdig, wie sie es vorher nie gewesen. Renard steht auf dem Standpunkt, daß man mit einem geschickt durchgeführten Bluff so ziemlich alles machen kann. Warum denn eine so große Summe, fragt Amélie noch etwas kleingläubig und Renard beeilt sich zu antworten: Wenn man bluffen will, so muß man es in monumentalem Stile tun. Die kleinen Lügen werden von den Menschen schnell durchschaut, aber auf die großen fallen sie alle herein

Der Versuch wird gemacht und gelingt. Amélie ist aller materiellen Sorge enthoben, sie wird — wie Herr Renard es vorausgesehen — zum „Pionier des bargeldlosen Verkehrs" und der Präsident der Republik verleiht ihr sogar einen hohen Orden. Allein dieses eigensinnige Mädchen hat den Wunsch, auch obendrein noch privates Glück zu verlangen, und nun heißt es natürlich: Geld oder Liebe? Vor diese Entscheidung gestellt, gibt sie den Bluff preis und verschreibt sich dem Manne. Der Autor hat ihn vorsorglich mit acht Millionen ausgestattet, damit sich keine neuen Schwierigkeiten ergeben.

Was Heinz Coubier will, verkündet er zum Schluß durch den Mund des Herrn Renard: Er will Gerechtigkeit für den Bluff! Mit diesem leichten Stück freilich, das nur an der Oberfläche der Dinge herumtändelt und sich im geistreichen Geplauder erschöpft, wird er sie nicht erringen. Nimmt man das Werk als hübsche Unterhaltung, als satirische Theaterglosse auf das demokratische System, so mag die Sache angehen. Eine Komödie darf man diese raffinierte Plauder-Mischung wohl kaum nennen. Ein Kunstwerk müßte tiefer verankert sein und einen Standpunkt erkennen lassen. Der ätzende Spott auf die Leichtgläubigkeit der Menschen ist freilich nicht ohne Hintergrund. Insofern kann man Coubiers Spiel als eine lustige Variante zu dem Wort des alten Philosophen auffassen: Die Welt will betrogen sein.

Walter Kordt hatte das Werk vorzüglich in Szene gesetzt. Er ließ die vier gut gebauten Akte lebendig herunterspielen ohne eine Pointe zu verpassen. Dr. Theo Döring schuf entzückende Bühnenbilder von intimer Wirkung, das verschlichte Büro der Generaldirektorin stand in lebhaftem Kontrast zu ihrem Salon. Lore Schützendorf zeigte in der Rolle der Amélie, wie sehr sie gerade im modernen Konversationsstück zuhause ist. Eine gute Bühnenerscheinung, spielte sie ihre Rolle mit wundervoller Oekonomie, bis zum Schluß stets steigernd, ohne sich zu verausgaben. Ganz ausgezeichnet der Renard des Herrn Emmert, der hier nicht der Gefahr der Uebertreibung und Vergröberung erlag, sondern in fein dosierter Weise den Fürsprecher des Bluffs auf dem Hintergrund einer müden menschlichen Skepsis gab. Als seine Gegenspieler erscheinen der Rechtsanwalt Paul, den Joachim Rake als einen moralisch gefestigten, in der Ordnung der Gesetze lebenden jungen Mann zeichnete, sowie der erfolgreiche Bräutigam Andre, aus dem Eugen Wallrath einen verliebten und liebenswerten Draufgänger machte. Besonderes Lob verdient der hochherrschaftliche Diener des Herrn Ladiges, ein wahres Auskunftbüro für richtig angewandte Vornehmheit. Edith Stabenteiner gefiel in der Rolle der schmollenden jungen Schwester Amélies, die nicht schnell genug unter die Haube kommen kann. Ferner Max Trunz als gutprofilierter Polizeipräfekt des verfaulten demokratischen Systems.

Das Publikum spendete den Künstlern reichen Beifall.

Wilhelm Vernekohl

## Kleine Rundschau

**Ein italienischer Schliemann-Film.** In Italien ist ein Film „Heinrich Schliemann" in Vorbereitung, dessen Drehbuch von Maria Luise Astaldi verfaßt ist. Er behandelt Episoden aus dem Leben des großen deutschen Archäologen. Ferner wird das berühmte Hauptwerk Alessandro Manzonis „I promessi sposi" verfilmt. Die Bearbeitung hat der bekannte Kunsthistoriker und Akademiker Ugo Ojetti übernommen.

**Deutsche Buchausstellung in Aarhus.** Die deutsche Buchausstellung, die in Kopenhagen gezeigt wurde, ist nun nach Aarhus übergesiedelt, wo diese repräsentative Schau deutschen Schrifttums in den großen Aarhushallen eine würdige Heimstätte gefunden hat.

**Emil von Sauer in Budapest.** Der in ganz Europa gefeierte Klaviervirtuose Emil von Sauer gab in Budapest ein Festkonzert in Erinnerung an sein erstmaliges Auftreten in dieser Stadt vor 50 Jahren.

**Johann-Hinrich-Fehrs-Preis.** Die Vereinigung Niederdeutsches Hamburg erinnert daran, daß der 31. Dezember der letzte Termin ist für Arbeiten, die für den Johann-Hinrich-Fehrs-Preis eingereicht werden sollen. Einsendungen an die Vereinigung Niederdeutsches Hamburg, Hamburg 36, Musikhalle.

**Rumänischer Dirigent in Berlin.** Der musikalische Leiter des Rumänischen Rundfunks und Professor an der Bukarester Musikhochschule, Generalmusikdirektor Ionel Perlea, dirigierte ein Sonderkonzert des Städtischen Orchesters Berlin in der Singakademie.

**Künstlerwettbewerb in Hannover.** Die Deutsche Arbeitsfront in Hannover hat zur Teilnahme an einem Wettbewerb „Niedersachsen am Werk" aufgerufen. Es sollen Bilder und Plastiken geschaffen werden, die den niedersächsischen Menschen bei der Arbeit zeigen. Es wurden Preise in Gesamthöhe von 50 00Mark ausgesetzt.

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.



**Westfalen-Nord und Nachbargaue**

# Deutschland ist da, wo starke Herzen sind

## Die NS-Kriegsopferversorgung des Gaues Westfalen-Nord ist immer hilfsbereit

Es ist selbstverständlich, daß an dem schönsten aller deutschen Familienfeste in diesem Jahre unsere Gedanken ganz besonders mit unseren Soldaten verbunden sind. Gerade in diesen Tagen wollen wir auch mit den Hinterbliebenen und Verwundeten vereint sein und uns ihrer mit besonderer Liebe und Herzlichkeit annehmen.

Hier hat das Amt für Kriegsopfer in der NSDAP mit der ihr angeschlossenen Nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung ein Aufgabengebiet übernommen, das nur der ermessen kann, der einmal Einblick genommen hat in die Betreuungsarbeit dieser Organisation. Dank der rastlosen Tätigkeit des Gauamtsleiters Pg. Meinert, des Leiters des Amtes für Kriegsopfer und Gauobmanns der NSKOV, war es möglich, auch im Gau Westfalen-Nord nicht nur Leid und Not zu lindern, sondern auch viel Freude zu bereiten. In unermüdlichem Einsatz ist es ihm mit seinen über 5000 ehrenamtlichen Amtswaltern, Betreuerinnen und Helferinnen gelungen, alle Aufgaben zu meistern und tatkräftige und rasche Hilfe zu bringen. Und wer könnte hier auch wohl besser helfen als der alte Frontsoldat des Weltkrieges, der selbst einst Blut und Gesundheit opferte, oder die von dem gleichen Schicksal geprüfte Kriegerwitwe des großen Krieges, die einst das gleiche Los ebenso tapfer trug wie heute ihre junge Mitschwester, nur mit dem Unterschied, daß sie damals allein auf sich angewiesen war.

So ist es ganz selbstverständlich, daß die seelische Betreuung unserer Verwundeten heute von Kameraden der NSKOV durchgeführt wird, die sich trotz ihrer teils selbst schweren Verletzungen vom Schicksal nicht unterkriegen ließen. Sie sind es auch, die unsere Verwundeten besuchen und ihnen erzählen, wie es ihnen trotz ganz anderer Verhältnisse möglich war, den Kampf um die Daseinsberechtigung aufzunehmen, wieder ihrer Arbeit nachzugehen, eine Familie zu gründen und darüber hinaus noch im Dienste der Kameradschaft tätig zu sein.

Der Führer hat dafür gesorgt, daß unseren Verwundeten heute neben den modernsten Lazaretten die besten Aerzte zur Verfügung stehen und daß alles getan wird, den Versehrten wieder leistungsfähig zu machen. Hier werden keine Mittel gescheut, das Beste ist gerade gut genug. So hat auch das Hauptamt für Kriegsopfer zur Verlegung der Verwundeten nach den Heimatlazaretten oder zur Spezialbehandlung mit allen Bequemlichkeiten ausgestattete Eisenbahn-Krankentransportwagen zur Verfügung gestellt, wovon einer in Münster stationiert ist. Es ist selbstverständlich, daß auch in den Lazaretten überall für Rundfunkgeräte gesorgt wurde, wo die Anlagen bislang noch fehlten. Es gehört mit zur Betreuungsarbeit der NSKOV, die geistige Unterhaltung in den Vordergrund zu stellen. Gutes Lesematerial und Unterhaltungsspiele aller Art fehlen heute in keinem Lazarett, und auch die Filmvorführungen werden gern gesehen, wobei die Wochenschau immer besonderen Beifall findet. Zeitschriften und Zeitungen sorgen weiter dafür, daß die Bindung mit der Front nicht verloren geht. Die Beauftragten der NSKOV in den einzelnen Lazaretten sorgen weiter für Konzerte und gesangliche Darbietungen, wie auch die Erfüllung besonderer Wünsche aus den Reihen der Verwundeten zu den kameradschaftlichen Pflichten gehört. Daneben bringen Unterhaltungsnachmittage bei Kaffee und Kuchen, Kameradschaftsabende und Sondervorstellungen in Theatern und Lichtspielhäusern den Verwundeten immer reiche Abwechslung. Selbstverständlich erhalten die Verwundeten von Zeit zu Zeit auch ein Päckchen mit Liebesgaben, und auch zu Weihnachten ist kein Kamerad bei der Betreuung übergangen worden.

Neben der seelischen Betreuung erfolgt nach Abschluß des Heilverfahrens die fachliche, soweit eine Verwendung für den Militärdienst nicht mehr möglich ist. Auch hier werden dem Versehrten alle Wege geebnet, sei es in versorgungsrechtlicher Beziehung, bei der Vornahme einer Berufswahl oder bei der Beschaffung eines geeigneten Arbeitsplatzes. Kann infolge der erlittenen Verletzung der erlernte Beruf nicht mehr ausgeübt werden, dann wird in Verbindung mit dem Wehrmachtsfürsorgeoffizier für eine Umschulung gesorgt. Ist zur Kräftigung der Gesundheit eine Erholungskur erforderlich, so wird dem Versehrten eine solche in den vorbildlich eingerichteten Heimen der NSKOV geboten.

Und wie bei den jungen Kameraden so vollzieht sich die Betreuungsarbeit auch bei den Hinterbliebenen und Waisen. Trifft die Nachricht ein, daß der Sohn oder der Mann auf dem Felde der Ehre gefallen ist, so ist auch hier die erfahrene Hinterbliebenenbetreuerin der NSKOV die erste, welche gemeinsam mit der Partei die Angehörigen umsorgt. Hier erwächst ihr ein Aufgabengebiet, das ein warmes Herz und ein starkes Mitempfinden erfordert. Eine sorgfältig angelegte Kartei gibt über das Schicksal jeder einzelnen Familie Auskunft und sorgt somit dafür, daß eine ständige Ueberprüfung möglich ist und schnelle Hilfe gebracht wird, wenn es erforderlich erscheint. So sind Betreute und Betreuer in engster Verbundenheit ständig miteinander verbunden.

Es ist erhebend und beglückend, vom Führer in eine solche Gemeinschaftsarbeit hineingestellt zu sein in einer Zeit, die Deutschlands Zukunft gestaltet. Doppelt dankbar wollen wir darum an diesem Kriegsweihnachtsfest aller derer gedenken, die im Einsatz für Deutschland fern der Heimat weilen und ihre Pflicht erfüllen oder im Kampfe Blut und Gesundheit opferten. In Ehrfurcht wollen wir auch der Männer gedenken, die nicht mehr zurückkommen, weil das Schicksal es anders gewollt hat, sie werden uns unsterbliches Vorbild höchster Pflichterfüllung sein.

Stolz wollen wir aber auf die Mütter und Frauen schauen, die ihr Liebstes hergaben und uns in würdiger und aufrechter Haltung den Weg zeigen, daß Deutschland nur da sein kann, wo starke Herzen sind.

### Aus der Landesbauernschaft Westfalen

Nach Bekanntgabe der Landesbauernschaft Westfalen wurden ernannt: Zum Kreishauptabteilungsleiter III der Kreisbauernschaft Brilon Landwirt Andreas Emmerich in Ehrlinghausen (Kr. Brilon), zum Bezirksbauernführer der Bezirksbauernschaft für die Stadtkreise Herne und Wanne-Eickel Landwirt Emil Schulte in Wanne, Landgrafenstraße 1, zu Ortsbauernführern der Ortsbauernschaften: Senden (Kr. Lüdinghausen) Bauer Franz Emschove in Senden, Mettingen (Kr. Tecklenburg) Bauer Leo Oppermeyer in Muckhorst bei Mettingen, Niederaden (Kr. Unna) Landwirt Heinrich Kost, Haus Oberfelde bei Niederaden.

Mit der Führung der Geschäfte beauftragt wurden: als Kreisbauernführer der Kreisbauernschaft Lippstadt Landwirt Johannes Oesterhoff in Meiste bei Rüthen, als Ortsbauernführer der Ortsbauernschaften: Niederjöllenbeck (Kr. Bielefeld) Bauer Heinrich Oberlohmann in Niederjöllenbeck, Feudingen (Kr. Wittgenstein) Bauer Otto Kuhli in Feudingen.

Vertretungsweise wurde mit der Führung der Geschäfte als Kreisbauernführer der Kreisbauernschaft Lübbecke der Bezirksbauernführer Bauer Wilhelm Rehling in Sielhorst (Kr. Lübbecke) beauftragt.

Abberufen wurden: als Kreishauptabteilungsleiter II der Kreisbauernschaft Höxter Bauer Adam Struck in Lüchtringen (Kr. Höxter), ferner als Ortsbauernführer der Ortsbauernschaften: Westernkotten Bauer Josef Pieper in Westernkotten, Hoinkhausen (Kr. Lippstadt) Bauer Engelbert Mollerus in Hoinkhausen, Feudingen (Kr. Wittgenstein) Landwirt Fritz Hackler in Feudingen.

Gestorben sind der Bezirksbauernführer der Bezirksbauernschaft Minden-Lützen und der Ortsbauernführer der Ortsbauernschaft Unterlübbe (Kr. Minden) Landwirt Wilhelm Wessel in Unterlübbe.

### Postsparbücher auf Antrag Dritter

Die Ausstellung eines Postsparkassenbuches hatte der Sparer bisher grundsätzlich selbst beim Postamt zu beantragen. Auf Anregung aus Kreisen der Sparer stellt die Deutsche Reichspost küftig auch Postsparbücher auf Antrag Dritter aus. Will jemand einem anderen ein Postsparbuch zuwenden, so kann er den Antrag bei jedem Postamt stellen, das dann dem Sparer das Postsparbuch übersendet.

# Hüterin von Haus und Hof

## Die Frauen des Gaues Westfalen-Nord erkennen die Größe der Zeit

In den Tagen der Weihnacht wandern unsere Gedanken zu unseren Soldaten, zu unseren Männern und Söhnen. Häufiger als sonst schicken wir ihnen einen stillen Gruß. Wir Frauen rücken in diesen Tagen auch enger zusammen, schauen zurück auf das alte Jahr, das nun bald entflieht, und fragen uns: „Kann unser Einsatz vor dem Mut und dem Opferwillen unseres Frontsoldatentums bestehen?"

Wir sehen sie alle vor uns: Die vielen deutschen Frauen und Mädel, die in den Rüstungsbetrieben zu unentbehrlichen Mitarbeiterinnen geworden sind und mit peinlichster Gewissenhaftigkeit Präzisionsarbeiten der Männer tun; wir begleiten die Postbotin auf ihrem Weg und gehen zweimal am Tag mit ihr die vielen Straßen entlang, die zahllosen Treppen auf und ab; wir sehen die Frau an der Fahrkartenausgabe oder als Zugschaffnerin, und sie begegnet uns auch als Straßenbahnschaffnerin. Wir gehen durch große Betriebe und erleben die Frau am Werktisch. Zwischen dröhnenden Maschinen und heulenden Motoren steht sie und hält wacker ihre Schicht durch. Wir gehen aufs Land hinaus und bewundern die tapfere Landfrau, die kein Lob will, sondern nur Sorge trägt, daß alles so bleibt, wie der Mann es verließ. Wir schauen auch in Nähstuben hinein, wo fleißige Frauenhände die Wäsche dieser werktätigen Frauen und der Bäuerinnen in Ordnung bringen. Die Flickbeutelaktion des Deutschen Frauenwerks erfreut sich immer größerer Verbreitung und Inanspruchnahme.

Wir wollen aber auch nicht die zahlreichen Kaufmanns- und Handwerkerfrauen vergessen, die so manches Mal die Nacht zum Tage machen mußten, um den Betrieb in Ordnung zu halten. Es war gewiß nicht immer leicht.

Neulich stand in der Zeitung zu lesen von einem Fronturlauber, der unangemeldet in die Heimat fuhr. Vor dem Bahnhof stieg er in die Straßenbahn, die ihn zu seiner Wohnung bringen sollte. Und wen entdeckte er da plötzlich als flinke Straßenbahnschaffnerin? Liesa, seine Frau! Das war ein unerwartetes, freudiges Wiedersehen! Gar nichts hatte sie in ihren Briefen von dieser Tätigkeit erwähnt, weil sie es als selbstverständlich fand, in der Heimat diesen Dienst zu tun und sich so der Front verbunden zu zeigen.

Wie dieser Frau Liesa geht es Tausenden und Abertausenden von deutschen Frauen, die pflichtbewußt freudigen Herzens die leeren Arbeitsplätze der Männer eingenommen haben. Aus jedem Sieg vor dem Feind, den das Oberkommando der Wehrmacht bekannt gibt, schöpfen sie neuen Mut.

Daß im Glauben an die sieghafte Kraft unserer Soldaten ihr Einsatz auch im neuen Jahr die gleichen Früchte tragen möge, diesen Wunsch schicken sie alle als schönste Weihnachtsgabe der Heimat an die Front.

### Falsche Spekulation mit Mümmelmann

**Düsseldorf**, 22. Dezember

Das Leben ist so reich an ernsten und heiteren Begebenheiten, daß es fast täglich irgendetwas bringt, das der Erwähnung wert ist. So hat sich in diesen Tagen im Stadtteil Oberbilk ein Geschichtchen zugetragen, das dem einen Leid, dem anderen Freude, allen aber die Lehre bescherte, selbst in den kleinsten Dingen vorsichtig zu sein. Ein Oberbilker Familienvater hatte für die Weihnachtsfeiertage einen Prachtkerl von Kaninchen erstanden: lang, schwer und fleischig. Angesichts der Diebstahlsgefahr auf dem Hofe fristete Mümmelmann die scheinbar gezählten Tage bis zu seinem Abschied in die Pfanne in der Küche. Als nun vor einigen Tagen die Familie abends heimkehrte, vernahm man schon im Flur ein verdächtiges Gequieke. War dem Tier etwas geschehen? Schnell wurde Licht entbrannt, und dann sah man die Bescherung: Neben dem Muttertier lagen nicht weniger als neun Jungkaninchen. Das Muttertier aber hatte seine stattliche Fülle verloren, denn statt dem vermeintlichen schweren und fleischigen Kaninchen hatte man ein hochtragendes Tier gekauft. Der Traum vom Weihnachtsbraten war aus. Es half indessen alles nichts: da die Familie weder Lust noch Platz hatte, sich in der Küche eine Kaninchenzucht einzurichten, so wurde ein Züchter verständigt, der hocherfreut die Jungtiere und auch das Muttertier in Empfang nahm.

**Wieder ein Polenjunge, der ruppig wurde**

**Paderborn.** Der Strafrichter in Paderborn schickte den 19 Jahre alten Polen Eugen Zimba für drei Monate ins Gefängnis. Der Pole war auf einem Hof in Meiste im Kreise Lippstadt als freiwilliger Zivilarbeiter beschäftigt. Beim Dreschen paßte ihm eine Arbeitsanweisung eines etwa gleichaltrigen Landarbeiters nicht, so daß er kurzerhand zum Forkenstiel griff und den anderen damit über den Arm schlug. Die Verletzungen waren unbedeutend, aber zur Abschreckung gegen solche Frechheiten polnischer Volksangehöriger in Deutschland wurde auf drei Monate Gefängnis erkannt.

**Ein dreistes Diebesstück**

**Soest.** In einem Soester Kaffeehaus pirschte sich ein auswärtiger Gast an eine Soesterin und ihre Begleiter heran, bezahlte ihre Zeche und begleitete die schon leicht Beschwipste nach Hause. Unterwegs entdeckte sie ernüchtert, daß ihr Silberfuchs verschwunden war. Der Kavalier beruhigte sie mit dem Hinweis, der Pelz sei im Kaffee hängen geblieben, er werde dort unverzüglich vorbeigehen und sie am nächsten Morgen unverzüglich telephonisch über den Verbleib des Pelzes verständigen. Doch am nächsten Morgen war weder etwas von dem auswärtigen Kavalier, noch etwas von dem Silberfuchs zu sehen, der natürlich nicht im Kaffee vergessen, sondern von dem Kavalier für seine Dame mitgenommen worden war. Der Silberfuchs hat einen erheblichen Wert. Der Täter ist etwa 31 Jahre alt, hat ein ovales, frisches Gesicht, blaugraue Augen und eine leicht vorgebogene Nase. Er trug einen beigefarbenen Anzug und einen hellgrauen Hut. Einschlägige zweckdienliche Angaben werden an die nächste Polizeidienststelle erbeten. Auf Wunsch wird volle Diskretion zugesichert.

**Eine Eiserne Hochzeit in Duisburg**

**Duisburg.** Das Fest der Eisernen Hochzeit konnten die Eheleute Peter Focks und Frau Aletté geb. Gerken im Stadtteil Neuenkamp begehen. Während er auf die 90 Jahre zusteuert, ist Oma Gerken 87 Jahre alt. Das Ehepaar, an dessen Eisernen Hochzeit 45 direkte Angehörige, darunter 9 Urenkel, teilnahmen, war natürlich der Gegenstand zahlreicher Ehrungen durch Partei, Behörden und Vereine. Das schönste Geschenk war aber ein Schreiben des Führers, auf das das Jubelpaar besonders stolz ist. Eine zweite besondere Ueberraschung bereitete dem Jubelpaar der Duisburger Polizeipräsident, der dem Ehepaar die Ehrenurkunde der Staatsregierung mit persönlicher Unterschrift des Reichsmarschalls Hermann Göring überbringen konnte.




# Das konnte der Alte Fritz nicht ahnen

## Kartoffel im Reagenzglas — Wichtigster Vitaminspender im Winter
## Ungeschält kochen ist am besten

Die romantische Geschichte von der Einführung der Kartoffel in Deutschland haben wir in der Schule gelernt. Diese an sich unscheinbaren Knollenfrüchte sind heute von unseren Tisch nicht mehr wegzudenken, und wenn vor einigen hundert Jahren die Kartoffel ein seltener Genuß war und an Fürstenhöfen präsentiert wurde, so kann man heute mit Fug und Recht von einem Volksnahrungsmittel, ja von der Kartoffel als Grundlage unserer Ernährung überhaupt sprechen. Im Haushalt und in der Gemeinschaftsverpflegung und in den Küchen der Wehrmacht ist die Zubereitung der Mahlzeiten ohne Kartoffeln schlechthin unmöglich. Die Wissenschaftler, die in den letzten Jahrzehnten sich besonders mit der menschlichen Ernährung beschäftigten, haben der rundlichen Kartoffel manches Geheimnis entlockt, das den Wert der — nur auf Befehl gegessenen — Kartoffel als wertvolles Nahrungsmittel unterstreicht.

Als die preußischen Soldaten auf Befehl ihres Königs mit Mißtrauen die ersten Kartoffeln in ihren Feldlagern verspeisten, wußten sie zwar, daß sie eine ausreichende Mahlzeit einnahmen, ahnten aber nicht, was ihren Nachkommen noch alles an der Kartoffel wichtig sein würde. Es war überhaupt schwer gewesen, zu ergründen, was eigentlich an dem Kartoffelkraut eßbar war, die grünen Früchte an dem üppigen Kartoffelkraut oder die Knollen in der Erde. Den Fall hatten die Gelehrten damals geklärt. Uns blieb vorbehalten, unterm Mikroskop und im Reagenzglas der Kartoffel die letzten Geheimnisse zu entreißen. Gefunden wurden in beträchtlichen Mengen Vitamine und Stärke. In ihnen liegt der Nährwert der Kartoffel und ihre gesundheitliche Bedeutung begründet. Hinzu kommt der Eiweißgehalt, der den gleichen Wert hat wie das Fleischeiweiß.

**Vitamin B und C**

B und C sind die wissenschaftliche Bezeichnung für die Vitamine. Jeder Le [illegible] die Vitamine. Jeder Laie weiß heute, welche Bedeutung diese pflanzlichen Wirkstoffe für unsere Ernährung haben. Im Winter, in Zeiten des Mangels an Frischgemüse und Obst droht die gefährliche Mangelkrankheit Skorbut. Sie befällt nicht nur die Schiffsbesatzungen bei langen Fahrten, sie ist auf dem Lande gleichfalls zuhause. Hier ist die sachgemäß zubereitete Kartoffel als Vitaminträger ein natürlicher Spender dieses Wirkstoffes. Man muß aber sorgfältig mit ihr umgehen, damit nichts von ihrem Nährwert verloren geht.

**Langes Wässern entzieht Nährwerte**

In Großbetrieben ist es leider üblich, aus Gründen der Zeitersparnis Kartoffeln am Tage vorher auf Vorrat zu schälen. Auch manche Hausfrauen bereiten die Kartoffeln längere Zeit vor dem Kochen vor. Das bekommt der Kartoffel schlecht, die wichtigsten Nährwerte gehen durch das Wässern verloren. Am besten ist es, wenn man sie in der Schale kocht, dann bewahrt sie die ganze Kraft der Nährwerte. Ein weiteres Kapitel ist die Lagerung von Kartoffeln, einer Frage, der jede Großküche und jeder Haushalt besondere Aufmerksamkeit zuwenden muß. Gerade in den Kriegszeiten ist dem deutschen Volke eine reiche Hackfruchternte beschert worden. Die sachgemäße Einlagerung bewahrt uns alle vor Sorgen auf diesem Gebiete. Kühle und trockene Lagerräume sind notwendig, um der Fäulnis vorzubeugen. Nicht höher als 60 bis 70 cm sollen die Kartoffeln aufgeschichtet werden, wenn sie sich gut halten sollen.

**Nicht nur Salz- und Bratkartoffeln**

Die Gefahr, daß man sich an Kartoffeln überessen könnte, ist außerordentlich gering. Es kommt auf die Kochkunst der Hausfrau oder des Kochs an, die mit Phantasie und — Liebe, auch das gehört zum Kochen — immer wieder neue Mahlzeiten zubereiten können. Nicht nur als Schalkartoffeln und Salzkartoffeln sind sie verwendbar, als Aufläufe, Kartoffelbrei, gebraten und überbacken, mit Gemüse zusammengekocht, mit Kräutern als kräftige Suppen, als Knödel in rohem und gekochtem Zustand, als Strohkartoffeln und gebacken zieren sie den Tisch.

# Theaterbesucher ausgeraubt

## Drei Todesurteile für Gangsterverbrecher

**Leipzig**, im Dezember.

Unter Ausnutzung der Verdunkelung hatten drei Burschen vor einigen Wochen in Leipzig einen Theaterbesucher, der sich auf dem Heimweg befand, überfallen, nachdem sie ihn nach der Uhrzeit gefragt hatten. Das Opfer erhielt einige Faustschläge ins Gesicht, bis es besinnungslos wurde, und dann wurden ihm die Geldbörse sowie Wertsachen gestohlen. Der Polizei gelang es bald, der Verbrecher habhaft zu werden, die nach zweitägiger Verhandlung vom Sondergericht Leipzig zum Tode verurteilt wurden. Alle drei verfügten bereits über hohe Vorstrafen. Das Gericht betonte, man habe es hier mit Gangster-Verbrechern zu tun, die keine Schonung erwarten dürften.

**Zehn Millionen Liter Milch mehr erzeugt**

**Augsburg**, im Dezember.

Im schwäbischen Allgäu wurden in den Monaten Mai bis September, wie auf einer großen Bauernkundgebung anläßlich der Eröffnung der zweiten Kriegserzeugungsschlacht bekanntgegeben wurde, zehn Millionen Liter Milch mehr erzeugt als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Mit dieser Mehrerzeugung von 10,7 Prozent steht das Allgäu an der Spitze des Reiches.

**Er wollte den Weihnachtsmann besuchen**

**Hamburg**, im Dezember.

In der Bahnhofstraße in Heide irrte laut weinend ein dreijähriger Knirps umher, der von zu Hause ausgerückt war, um den Weihnachtsmann zu besuchen. Er hatte den Weg nach einem großen Geschäft im Mittelpunkt der Stadt gefunden, wo er den Weihnachtsmann vermutete, sich dann aber verirrt. Er wurde den Eltern wieder zugeführt.

**Fachschule für das Büchsenmacherhandwerk**

**Suhl**, 20. Dezember.

In der letzten Sitzung der Ratsherren wurde im Auftrage der Stadt mitgeteilt, daß der Reichserziehungsminister die Stadt Suhl endgültig zum Sitz einer Fachschule für das Büchsenmacherhandwerk bestimmt hat. Die Schule soll bereits am 1. Januar 1941 ihren Betrieb aufnehmen. Sie wird Lehrlingen der verschiedensten Zweige des Büchsenmacherhandwerks Gelegenheit geben, sich in halbjährigen Lehrgängen, die neben praktischer Arbeit in Suhl einherlaufen, auf die Gesellenprüfung des Büchsenmacherhandwerks vorzubereiten. Außerdem werden halbjährige Lehrgänge für ältere Gesellen veranstaltet, die ebenfalls mit praktischer Arbeit außerhalb der Schule gekoppelt sind und die Gesellen zur Meisterprüfung hinführen werden. Sowohl dem Büchsenmacherhandwerk wie der gesamten deutschen Gewehrindustrie wird die neue Fachschule entscheidend zur Heranbildung des Nachwuchses an hochqualifizierten Facharbeitern und Werkmeistern mithelfen.

**Er wollte „noch etwas holen"**

**Neumünster**, im Dezember.

Vor dem Schleswig-Holsteinischen Sondergericht hatte sich ein 26jähriger zu verantworten. Er saß in einer Gastwirtschaft, als Fliegeralarm gegeben wurde. Auf Veranlassung des Wirtes suchten die Gäste des Lokals den im Keller gelegenen Luftschutzraum auf. Der Angeklagte verließ diesen jedoch während des Alarms angeblich, um „noch etwas zu holen". Das tat er auch gründlich, indem er sämtliche Taschen der oben im Gastraum hängenden Mäntel umdrehte und stahl, was ihm von Wert schien. Da er schon oftmals vorbestraft ist, lautete das Urteil auf acht Jahre Zuchthaus.

**Taschendiebin verschluckt Rosenkranz**

**Prag**, im Dezember.

Auf dem Jahrmarkt in Proßnitz wurde eine bekannte Taschendiebin festgenommen, als sie einer Marktfrau die Börse stehlen wollte. Um jeden Verdacht von sich zu lenken, verschluckte sie einen Rosenkranz, den sie ebenfalls auf dem Markt gestohlen hatte. Auch das half ihr aber nichts, der Rosenkranz kam nach 24 Stunden auf natürlichem Wege wieder zum Vorschein, allerdings in der Polizeihaft.

**Donaubrücke in Benutzung genommen**

**Linz**, im Dezember.

Die neue Donaubrücke bei Mauthausen wurde jetzt in feierlicher Form dem Verkehr übergeben. Mit Kränzen und Hoheitszeichen geschmückt, fuhr der erste Zug über die verkehrswichtige Brücke. Die alte, vor 70 Jahren gebaute und schon stark altersschwache Brücke wird stillgelegt. Auch auf der Nibelungenbrücke in Linz schreiten die Arbeiten voran. Die Straßenbahn vermag bereits zweigleisig die schöne, breite Donaubrücke zu benutzen.

**Sechs Bergarbeiter fünf Stunden verschüttet**

**Luxemburg**, im Dezember.

Dem tapferen Einsatz hilfsbereiter Kameraden ist es zu danken, daß sechs Bergarbeiter aus dem Industriegebiet mit knapper Not dem Tode entgingen. Infolge der Witterungsverhältnisse hatte sich auf einer Grube in Rollingen bei Rodingen Gestein gelöst und sechs Männer verschüttet. Die Verunglückten waren vollständig von der Außenwelt abgeschnitten. Zwölf lange bange Stunden arbeiteten die Retter unter Aufbietung aller Kräfte, bis ihnen dann die Bergung glückte. Die sechs Arbeiter haben keinen nennenswerten Schaden davongetragen.

# Der erste Tropenfarbfilm

## Uraufführung eines Farbfilmes über Bali in Osnabrück

Der Osnabrücker Arzt G. Mahn hat vor und nach dem Weltkriege nahezu die ganze Welt bereist. Er hat dabei nicht nur eine ungewöhnliche Kenntnis von Ländern und Völkern gewonnen, sondern auch all seine Erlebnisse im Bilde eingefangen und eine Anzahl von Fotos und Filmen mit nach Deutschland gebracht. Wie er überhaupt zu den ersten Anhängern der Fotografie gehört, so wandte er sich beim Aufkommen der Farbfotografie auch diesem neuen Zweig der Lichtbildkunst zu. Sein großes Ziel war es, die farbige Märchenwelt der Tropen auf den Filmstreifen zu bringen. Eine ungeheure Aufgabe, da in jenen Breiten Feuchtigkeit und Hitze wetteifern und das Filmband, vor allem die Farben zerstören.

Als lockendes Ziel seiner filmischen Arbeit erschien Dr. Mahn vor allem die märchenhaft schöne Insel Bali. Er war schon 1911 auf Java gewesen, hatte weite Strecken der Insel zu Pferde durchquert und vorwiegend die alte Tempelkunst studiert. Dies Wissen kam ihm zustatten, als er 1938 zum ersten Mal nach Bali kam und so leicht das Echte vom Unechten, das Unverfälschte der alten balinesischen Kultur von der Tünche unterscheiden konnte, die durch den Einfluß der Fremden immer mehr aufgetragen wird. Da die damals gemachten Farbaufnahmen Dr. Mahn noch nicht befriedigten, fuhr er 1939 erneut nach Bali. Wieder filmte er in wochenlanger Arbeit die Eingeborenen und ihre fröhlichen Bräuche, ihre Wohnstätten und besonders ihre Tempel. Mit dem Flugzeug kam er zurück, um die wertvollen Filme so schnell wie möglich aus dem gefährlichen Tropenklima herauszubringen.

Als Dr. Mahn den aus der Fülle dieser Bildstreifen gewonnenen 500 Meter langen Schmalfilm in Osnabrück erstmals vorführte, war des Staunens kein Ende; und bei einer kürzlich vor Berliner Filmfachleuten erfolgten Aufführung war die Anerkennung nicht geringer. Denn hier ist einem deutschen Filmamateur gelungen, woran sich die Männer des Films in aller Welt seit Jahren vergeblich versuchen, nämlich einen wirklich guten Farbfilm der Tropen herzustellen. Die Begeisterung des Amateurs und die Tropenerfahrung des Weltreisenden ergeben im Verein mit einem zäh erarbeiteten technischen Wissen und einer ausgeklügelten Apparatur Bilder, wie sie bis dahin nicht erreicht wurden. Die Farben dieses Films sind in ihrer Reinheit einmalig und verblüffend. Die kupferbraune Haut der Eingeborenen, die Buntheit ihrer Gewänder, das satte Grün der Wälder und das schillernde Blau der Südsee sind damit erstmals in all ihrer Natürlichkeit auf den Film gebannt worden. Diese Leistung eines Deutschen ist um so höher zu werten, als die alte Tempelkultur Balis immer mehr verfällt und die Neubauten immer stärker nach fremden Vorbildern gestaltet werden.

Dieser Farbschmalfilm Dr. Mahns, der am 15. Dezember seine erste öffentliche Aufführung in einer Osnabrücker WHW-Veranstaltung erfuhr und dann von dem Hersteller in einer Anzahl deutscher Großstädte gezeigt werden soll, ist also nicht nur als technisches Ereignis und als eine Augenweide, sondern auch als ein Kulturerzeugnis zu werten.

### Jolanthe auf Abwegen

**Oyten**, 20. Dezember.

Eine problemreiche Tragikomödie, deren Schauplatz die Schweineweide des Bauern B. in Oyten-Triften ist, erweckt hier gespanntes Interesse bei allen, die sich beruflich oder wissenschaftlich mit der Zucht des edlen Borstentieres befassen. Im Mittelpunkt des Geschehens steht ein respektabler Keiler, der im Frühjahr als Überläufer mehrfach die Nimrode alarmiert hatte, ihnen die schwarze Schwarte indessen stets von hinten zeigte. Nicht weniger Sympathien erfreute sich das mit einem beachtlichen Gewehr geschmückte Wildschwein bei den nach niedersächsischer Sitte auf den Weiden freiherumlaufenden Hausschweinen. Jedenfalls sind diese nicht unempfindlich gegen den wilden Freiwerber gewesen; denn dieser Tage sah eine Jolanthe im Stall des Müllers B. in Osterholz-Tenever Mutterfreuden entgegen und brachte zehn kräftige gesunde Ferkel zur Welt. Konnte man sich bis dahin niemals erklären, warum und wie ohne Eber, Deckgeld usw. diese Sau ferkelte, so löste sich jetzt das Rätsel auf sehr natürliche Weise. Von den zehn rosigen Schweinchen wiesen acht eine bislang kaum beobachtete Buntscheckigkeit auf; zwei weitere zeigten die typischen Merkmale ihrer dunklen Herkunft, weiße Längsstreifen vom Kopf bis zum Kringelschwänzchen, gespreizte Beine und auffallende Scheu gegenüber dem Menschen, die übrigens auch allen anderen Nachfahren des galanten Keilers eigen ist. Zum Ergötzen der Nachbarn stehen bei einer weiteren Sau Mutterfreuden bevor.

**Buntes Weltgeschehen**

# Dramatischer Kampf mit einem Bären

Kürzlich gelang es dem Uralbären Max im Pilsener Zoologischen Garten auszubrechen. Er stürzte sich zunächst auf einen Wärter, und als diesem der Besitzer des Gartens zu Hilfe eilte, wandte er sich dem neuen Gegner zu, der schließlich in sein Haus flüchtete. Max drückte nun ein Fenster ein und wollte in das Zimmer steigen, in dem sich auch die Frau und die Kinder des Besitzers befanden. Der Mann zog jedoch geistesgegenwärtig brennende Holzscheite aus dem Ofen und hielt sie dem Bären entgegen. Dieser versuchte darauf, die Haustür einzudrücken. Dort nahmen jedoch drei Hunde den Kampf mit ihm auf und vertrieben ihn. Auf der Flucht versuchte Max das Gitter zum Käfig der Bärin Katja auszubrechen. Damit war er so andächtig beschäftigt, daß er die vier Männer nicht bemerkte, die sich ihm näherten und ihm eine Schlinge um den Hals warfen. In dem sich nun entspinnenden Kampf brach Max sich das Genick.

**700 000 Deutsche Reichspatente in 50 Jahren**

Kürzlich hat das Reichspatentamt das 700 000. Patent erteilt. Diese Zahl kennzeichnet die rege Erfindertätigkeit in Deutschland, ebenso wie die Arbeiten des Reichspatentamtes. Das erste Patent wurde am 29. Oktober 1891, also vor rund 50 Jahren erteilt. Im Jahresdurchschnitt konnten nicht weniger als 14 000 Erfindungen als patentfähig anerkannt werden. Die ersten 100 000 Patente waren bis zum 19. September 1898 vergeben worden. Die nächsten 100 000 sammelten sich in einem Zeitraum von 10 Jahren. Neun Jahre vergingen, bevor die Zahl von 300 000 — im Jahre 1917 — erreicht wurde. Von dieser Zeit an wird die Erfindertätigkeit immer lebhafter. Das 400 000. Patent fiel auf den 10. Juli 1924, wurde also bereits nach 7 Jahren erteilt, die nächsten 100 000 Erfindungen folgten innerhalb von 6 Jahren am 22. Mai 1930 und das 600 000. Patent sogar in einem Abstand von nur 4 Jahren. Es wurde am 21. Juni 1934 erteilt.

**Die Zugkraft des Hundes**

An der Universität Montreal sind Versuche darüber angestellt worden, welche Kraft ein als Zugtier verwendeter Hund zu entwickeln vermag. Es hat sich bei Messungen mit einem Dynamometer gezeigt, daß ein Hund, der einen auf ebener Straße auf Gummirädern laufenden Wagen zieht, auf je 100 kg eine Kraft einsetzt, die einem Gewicht von 3,5 kg gleichkommt. Das ist das gleiche Kraftmaß, mit dem normalerweise ein kleiner Foxterrier an der Leine zerrt. Sucht dagegen beispielsweise ein großer, an der Leine gehaltener Hund einer Katze zu folgen, so ergibt sich ein dem Gewicht von 72,5 kg entsprechender Energieaufwand. Im allgemeinen haben die Versuche ergeben, daß Hunde als Zugtiere unter normalen Umständen eine Last, deren Gewicht das 10- bis 12fache des eigenen Körpergewichts beträgt, zu ziehen vermögen.

**Lauge und Paprika gegen Trunksucht**

Eva Siletic aus Koprivnicki Brijeg bei Bjelovar in Jugoslawien wollte ihren Mann auf drastische Weise von der Trunksucht kurieren. Als er eines Abends wieder einmal guter Stimmung war, goß sie ihm in sein Weinglas Lauge und Paprika. Der Mann leerte das Glas auf einen Zug, worauf er von heftigen Krämpfen befallen wurde. Er mußte sogleich ins Krankenhaus überführt werden. Durch schnelles Auspumpen des Magens konnte seine Rettung erreicht werden. Eva Siletic mußte sich deshalb vor dem Kreisgericht in Bjelovar verantworten. In Anbetracht dessen, daß sie nicht die Absicht gehabt hatte, ihrem Manne ein Leid anzutun, sondern ihn bloß von seiner üblen Gewohnheit heilen wollte, wurde sie zu 600 Dinar Geldstrafe verurteilt.

**Das Pferd auf dem Kornboden**

In Neumühlen stieg ein Pferd in der Nacht die aus seinem Stall zum Kornboden hinaufführende 90 Grad steile Treppe empor und labte sich dort an den Futtervorräten. Dabei trat es auch noch in einen Fettopf, so daß das Fett über den ganzen Boden verspritzt wurde. Mit dem Huf blieb es im Topf stecken, so daß es mit diesem sonderbaren Hufeisen herumspazieren mußte. Es kam auch nicht wieder allein die Treppe hinab. Man mußte die freiwillige Feuerwehr aus Klein-Vollstedt zu Hilfe holen. Diese setzte dem Pferd eine Bremse auf, band ihm die Füße zusammen und schleifte es dann rückwärts die steile Treppe herab.

**Keine „interessanten" grauen Schläfen mehr?**

Wie die norwegische Presse berichtet, sollen die norwegischen Gelehrten Kringstad und Lunde einen Vitaminstoff entdeckt haben, der dem vorzeitigen Ergrauen der Haare entgegenarbeitet. Versuche, die mit Ratten angestellt wurden, seien von einem vollen Erfolg gekrönt worden. Schwarzhaarige Ratten wurden vor ihrem Altern mit dem neuentdeckten Mittel gefüttert und blieben schwarz. Mit Menschen wurden zwar noch keine derartigen Experimente angestellt, doch sind die beiden Gelehrten überzeugt, daß ihr Mittel auch hier nicht versagen wird. Sie führen das Ergrauen der Haare auf das Fehlen oder die Rückbildung des betreffenden Vitaminstoffes zurück. Wäre es nicht ein wenig langweilig, wenn es über kurz oder lang keine „interessanten" grauen Schläfen mehr geben würde?